Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 208. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 24. März 1886.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das II. Quartal 1886 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir den Anfang des z. Z. im Feuilleton zum Abdruck gelangenden Romans:

„Die Damen von Croix-Mort" von George Ohnet

gratis und franco nach.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw. Auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw. Auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Rettung des Vaterlandes.

In nationalliberalen Blättern findet man nicht selten versteckte Hinweise darauf, daß man in den Kreisen, die hinter diesen Blättern stehen, einen kleinen Staatsstreich nicht ungern sehen würde. Natürlich kann man die Aufforderung dazu nicht offen aussprechen, denn das würde gegen das Strafgesetz verstoßen. Man muß sich umschreibender Redewendungen bedienen, und als eine solche ist die folgende jetzt sehr beliebt: „Das Vaterland darf durch die Obstructionspolitik des Reichstages nicht in Gefahr gebracht werden." Das heißt: Maßregeln, die nach Recht und Verfassung nur mit Zustimmung des Reichstages getroffen werden können, sollen auch gegen den unzweideutigen Willen des Reichstages in das Leben gerufen werden. Man bezeichnet es als einen „heillosen Unsinn", wenn in freisinnigen Blättern auf die Gefahr der drohenden Reaction hingewiesen wird; man thut dies, weil man selbstverständlich die Reaction als nicht gegen sich gerichtet empfindet, an welcher theilzunehmen man entschlossen ist.

Die Regierung ist nicht verpflichtet, sich irgend einem Ausspruche des Reichstages, den dieser innerhalb der Grenzen seiner Competenz thut, ohne Weiteres zu fügen. Sie kann dagegen durch die Auflösung an den Willen des Volkes appelliren. Das ist ein Mittel, von welchem man auch in denjenigen Ländern Gebrauch macht, in denen das parlamentarische System am vollkommensten durchgebildet ist. In England, in welchem die einander bekämpfenden Parteien am entschiedensten gegenseitig ihre gleiche Berechtigung und Befähigung zur Regierung anerkennen, macht dennoch die augenblicklich im Besitz der Macht befindliche Partei Gebrauch von dem Vortheil, der darin liegt, daß sie den Termin der Neuwahlen bestimmen, und somit das Kampfterrain abstecken kann. Die Frage, ob man eine Neuwahl schon im Frühjahr vornehmen, oder bis auf den Herbst verschieben will, wird mit der größten Sorgfalt erwogen. Der Vortheil, der darin steckt, ist gar nicht unbedeutend; mittelst desselben gelingt es, von einer vielleicht nur flüchtigen Strömung des Volkswillens dauernde Resultate zu ernten. Selbstverständlich stehen bei uns der Regierung dieselben Vortheile zur Verfügung, und sie macht von denselben Gebrauch. Die Frage, auf welchen Tag die Neuwahlen anzuberaumen sind, wird stets mit der größten Sorgfalt erwogen. Die Regierung hat den Vortheil, jeden einzelnen Beschluß des Reichstages, der ihr nicht gefällt, zum Anlaß einer Auflösung und damit zur Wahlparole zu machen. Im Jahre 1878 unterließ sie die Auflösung nach dem Beschlusse des Reichstages, welcher den ersten Entwurf des Socialisten-Gesetzes ablehnte, und nahm diese Maßregel vor, nachdem die Missethat vom 2. Juni eine besondere Erregung des Volkes hervorgerufen hatte, die ihren Absichten zu Statten kam. Sie sicherte sich damit eine Majorität, die nicht allein dem Socialistengesetz zustimmte, welches die Wahlparole gebildet hatte, sondern auch der Schutzzollpolitik, von welcher in der Wahlbewegung gar keine Rede gewesen war. Das sind Schritte, gegen deren constitutionelle Zulässigkeit keine Einwendung erhoben werden konnte.

Wenn der Reichstag etwas gethan hat, wofür ihm gerechte Vorwürfe gemacht werden können, so mag man ihn auflösen; das ist der constitutionelle Weg, eine Remedur zu schaffen; den Reichstag mit Schmähungen zu überhäufen, ist entschieden unconstitutionell und steht einem politisch wohl erzogenen Volke nicht an. Ein einzelner Reichstag kann Fehler begehen und dann Tadel verdienen, allein dieser Tadel muß sich in solche Formen kleiden, die mit der Achtung vor dem Reichstage als vor einer dauernden Institution verträglich sind. Hat ein Reichstag einen Fehler begangen, so liegt dessen Auflösung im eigensten Interesse der Wähler, denen dadurch Gelegenheit gegeben wird, ihren Willen gegenüber dem seinigen zur Geltung zu bringen. Allein den Reichstag zu schmähen, ohne von dem durch die Verfassung dargebotenen Mittel Gebrauch zu machen, dessen Fehler zu corrigiren, ist eine Mißachtung der Verfassung und eine Verletzung der Wähler.

Nach dem Reichstagsbeschlusse vom 15. December 1884, durch den eine Forderung für eine Beamtenstelle abgelehnt wurde, organisirte man einen Entrüstungssturm im Lande. Wäre diese Entrüstung berechtigt gewesen, so hätte es nahe gelegen, den Reichstag schon damals aufzulösen, denn die Stimmung des Landes wird durch einen geordneten Wahlact treuer und sicherer zum Ausdruck gebracht, als durch tumultuarische Volksversammlungen, in denen es, wie in Stuttgart, gelegentlich auch zur Schlägerei kommt. Nach dem Beschlusse des Reichstages zur Polenfrage hat man von Neuem, aber mit geringem Erfolge, einen Entrüstungssturm in Scene zu setzen versucht, und jetzt möchte man es gern zum dritten Mal versuchen, weil der Reichstag sich nicht entschließen will, statt des abgelehnten Spiritusmonopols der Regierung eine andere Steuer auf dem Präsentirbrett darzubringen. Wir meinen wahrlich, die Frage des Spiritusmonopol wäre wichtig genug gewesen, um ihretwillen eine Auflösung des Reichstages herbeizuführen: in jedem anderem Lande wäre sie unvermeidlich gewesen, wenn anders die Regierung ihre Functionen nach einer solchen Niederlage fortsetzen wollte.

Man scheint indessen in conservativen und nationalliberalen Kreisen die wohlbegründete Ueberzeugung zu hegen, daß eine Auflösung des Reichstages keine der Regierung erfreulichen Resultate zeitigen würde, darum nimmt der Schrei nach Rettung des Vaterlandes nicht die Gestalt an, daß man eine Auflösung des Reichstages verlangt, sondern man richtet die Angriffe gegen die Institution selbst; man spielt mit dem Gedanken, entweder eine radicale Umgestaltung des Wahlsystems, wir wissen nicht recht, mit welchen Mitteln, herbeizuführen, oder aber den Reichstag trocken zu legen, indem man den Landtagen Aufgaben überweist, die eigentlich in seine Competenz fallen. Sind wir recht unterrichtet, so versuchen sich staatsrechtliche Dilettanten an der Aufgabe, den Beweis zu führen, daß durch übereinstimmende Beschlüsse sämmtlicher Einzellandtage an den Reichsinstitutionen etwas geändert werden könnte.

Das geringste Maß von Rechten, welches jeder Volksvertretung stets zustehen muß, ist daß keine neue Steuer ohne ihre freiwillige Zustimmung auferlegt wird, und dieses Recht muß die Volksvertretung um so sorgfältiger wahren, wenn schon sieben Jahr lang fortdauernd neue Lasten bewilligt sind, und dabei fortdauernd neue Ansprüche erhoben werden, so daß das Ende der Schraube gar nicht abzusehen ist. Das Erwerbsleben befindet sich unter einem Druck, wie er selten erhört worden ist; einem Zweige des Erwerbslebens auf Kosten der andern helfen zu wollen, geht um deswillen nicht an, weil sie alle leiden. Wer zu den Arbeitsbienen gehört, weiß wie schwer der Druck der Zeit ist, und nur die, denen fester Gehalt zugesichert ist, können über diese Lage hinweggehen. Wer dem Wohl des Vaterlandes zu dienen wünscht, soll sich nicht in grundlosen Schmähungen gegen den Reichstag ergehen, der seine Pflicht thut, sondern an seiner Stelle dazu mitwirken, daß die beständige Beunruhigung mit neuen Steuerprojecten aufhört.

Deutschland.

≏ **Berlin**, 22. März. [Die neue Branntweinsteuer. — Conservative Anschuldigungen. — Personalien.] Während der „Hamb. Corresp.", der nicht ganz ohne officiöse Beziehungen ist, schon nähere Mittheilungen über das neue Branntweinsteuerproject macht, verhält man sich auf anderer Seite noch vielfach zweifelnd zu den in der ganzen regierungsfreundlichen Presse auftauchenden Andeutung über den Plan und meint, in denselben nur Schreckschüsse, die für die bevorstehende zweite Lesung der Monopol-Vorlage berechnet seien, sehen zu sollen. Obwohl die Regierung während der Monopol-Campagne bewiesen hat, daß sie die Stimmung im Volke nicht kannte, so kann man doch kaum annehmen, sie kenne die Situation auch jetzt noch so wenig, daß sie durch derartige Schreckschüsse vom Monopole noch etwas retten zu können hoffe. Wenn die Mittheilungen des „Hamb. Corresp." aber begründet sind, so kann man daraus nur entnehmen, daß Herr von Scholz an dem Plane festhält, den großen Brennern mehr Einkünfte aus den Mitteln des Reiches zu gewähren, als sie bisher schon bezogen haben. Eine Erhöhung der Maischraumsteuer für Brennereien, welche mehr als 3000 Liter täglich einmaischen, um 10 Procent und die gleichzeitige Erhöhung der Exportvergütung um fast 33 Procent kann keinen anderen Erfolg haben. Statt, wie behauptet wird, eine Verminderung der Production zu erwarten, kann die Regierung nur eine Erhöhung derselben in Aussicht nehmen, und sollte durch die angekündigte hohe Consumsteuer eine Verminderung des Verbrauches im Inland eintreten, so würden die Ausfuhr und damit die für dieselbe zu zahlenden Exportvergütungen nur um so mehr steigen und schließlich den ganzen Ertrag der Maischraumsteuer verschlingen. — Die Kreuz-Zeitung hält den heutigen Tag für geeignet, dem deutschen Volke den Vorwurf zu machen, daß es nicht viel dazu beigetragen habe, das nationale Interesse wahrzunehmen. Was in dieser Beziehung geschehen sei, verdankten wir nur der Politik des Kaisers, seiner Verbündeten und des Reichskanzlers. Als das conservative Blatt diese Worte in die Welt sandte, dachte es wohl blos an seine eigene Partei. Diese hat allerdings nichts für die Verbreitung des nationalen Gedankens gethan, im Gegentheil jeden verlästert und verfolgt, der von einer Einheit Deutschlands und von einem deutschen Volke zu sprechen wagte, bevor es von oben her gestattet wurde. Erst durch die Politik des Kaisers und des Kanzlers ist die conservative Partei zur Theilnahme an den nationalen Bestrebungen veranlaßt worden; daß sie ihren Widerwillen gegen dieselben aber noch nicht überwunden hat, beweisen die offenen und verblümten Drohungen mit Verfassungsänderung und Schlimmerem, denen wir seit einiger Zeit in der conservativen Presse begegnen. — Durch die heute erfolgte Ernennung des Generals der Infanterie von Stiehle zum General-Inspecteur des Ingenieur-Corps und der Festungen ist abermals ein Infanterie-Offizier an die Spitze des Ingenieur-Corps gesetzt worden. Die Vermuthungen, daß der bisherige Vertreter des vor einigen Tagen verstorbenen Generals von Brandenstein, General-Lieutenant von Adler, der Nachfolger werden würde, sind verfehlt gewesen. — Durch die Ernennung des General-Adjutanten Grafen Lehndorff zum Ober-Burggrafen im Königreich Preußen ist derselbe Mitglied des Herrenhauses geworden.

[Der Kaiser und das Socialistengesetz.] Dem „Dtsch. Tgbl." wird geschrieben: „Bei dem gestrigen Empfang des Staatsministeriums wurde auch die Lage der parlamentarischen Arbeiten gestreift, und als die Rede auf die Verlängerung des Socialistengesetzes kam, bemerkte der Kaiser, es sei ihm eine Aeußerung des Abgeordneten Dr. Windthorst dahin lautend zu Ohren gekommen, dieser wolle für die Verlängerung des Solialistengesetzes nur ausnahmsweise in Bezug auf die Person des Kaisers stimmen. Es sei ihm — so meinte der Kaiser — höchst befremdlich, wie der Abgeordnete Windthorst auf einen solchen Gedanken kommen konnte. Ein Preuße würde niemals die Idee haben, daß sein König ein Gesetz um deswillen wünsche, weil er von demselben Schutz für seine Person erhoffe. Ein Preuße würde wissen, daß der König von Preußen bei den Gesetzen lediglich das Wohl der Allgemeinheit, nicht das der eigenen Person im Auge habe."

w. [Die Soirée im Königlichen Schlosse am Geburtstage des Kaisers.] Die vielfachen Festlichkeiten, welche der Montag der Geburtstagsfeier des Kaisers gebracht hatte, fanden ihren glänzenden Abschluß in einer Abend-Unterhaltung im Weißen Saale des Königlichen Schlosses. Die Kaiserin, welche persönlich an diesem Abend des Amtes als Gastgeberin waltete, hatte für diese Festlichkeit ihren Gästen eine Ueberraschung vorbereitet. Der schöne stattliche Raum hatte sich am Montag Abend zu einem Theater umgewandelt. An der Wand der Kapellenseite war eine Bühne erbaut, vor welcher das Orchester unter Leitung des Ober-Capellmeister Taubert Platz genommen hatte. Vor dem Bühnenraum war im Parterre ein großer Teppich gelegt, auf dem die Reihen der Sessel für den Hof und die geladenen Gäste standen. Der Saal war bei dem Eintritt der ersten Gäste nur durch die kleinen elektrischen Glühlichter an den Kronleuchtern erhellt, welche eine vortreffliche Beleuchtung gewährten und die Farben der Toiletten anf das günstigste hervortreten ließen. Der schöne Raum begann sich bald nach 8½ Uhr zu füllen. Die Damen entfalteten einen fast die Augen blendenden Glanz. Gegen 8¾ Uhr ertönte das Klopfen des Stabes Seitens des Ceremonienmeisters; die Kaiserin betrat den Saal am Arme des Prinzen Wilhelm von der Kapellenseite her. Leicht auf einen Stock gestützt, schritt die hohe Frau, nach allen Seiten grüßend, ihrem Sessel der Bühne gegenüber zu. Die Toilette bestand aus einer perlgrauen Atlasschleppe auf Silbertricotagen mit echter Silberstickerei, zu welcher Brillanten, dunkelrothe Rosen und grüne Sammetblätter die Garnirung bildeten. Die Kaiserin unterhielt sich mit dem Generalintendanten von Hülsen, dem französischen und österreichischen Botschafter, Gräfin Szechenyi, Lady Malet, Sir Ed. Malet, Tewfik Bey, Gräfin und Graf Launay, Generalfeldmarschall Graf Moltke und dem commandirenden General des Gardecorps von Pape, welchem die Kaiserin ihren Glückwunsch zu dem ihm Vormittags verliehenen Schwarzen Adlerorden aussprach. Eine halbe Stunde war verflossen; die Kaiserin erhob sich, um ihren Gemahl zu empfangen, der unter dem Vortritt des großen Dienstes um 9¼ Uhr den Saal betrat. Se. Majestät, wohl und frisch von Aussehen, war in den rothen Galarock des Regiments der Gardes du Corps gekleidet, hielt in der Linken den schweren Stahlhelm und führte seine Enkelin, die Kronprinzessin von Schweden, die eine hellblaue Atlasschleppe mit silbergesticktem Spitzendevant von gleicher Farbe, dazu einen überaus kostbaren Schmuck von Diamanten und Smaragden trug. Als zweites Paar erschien König Albert von Sachsen, in der Uniform seines Ostpreußischen Dragoner-Regiments Nr. 10, mit der Prinzessin Wilhelm, deren Robe aus weißem Atlas mit reichem Zobelbesatz bestand. Ihnen folgte der zum Ehrendienst bei dem König Albert commandirte Generaladjutant Graf Lehndorff. Unser Kronprinz, welcher die weiße Uniform der Pasewalker Kürassiere angelegt hatte, führte die Erbgroßherzogin von Sachsen, die ein weißes Atlaskleid und einen strahlenden Brillantschmuck trug. Am Arme des Kronprinzen von Schweden, in der Kurmärkischen Dragoner-Uniform, erschien die graziöse Gestalt der Prinzessin Albrecht; ihnen folgte der Erbgroßherzog von Sachsen mit der Erbgroßherzogin von Oldenburg, ferner Prinz Friedrich August von Sachsen, mit der Erbprinzessin von Meiningen und Prinz Albrecht mit seiner Schwester, der Herzogin Wilhelm von Mecklenburg. Weiter folgten im Zuge der Erbgroßherzog von Oldenburg, Fürst Reuß j. L., Herzog Ernst Günther, Herzog Friedrich Ferdinand und Prinz Albert von Schleswig-Holstein, der Fürst von Hohenzollern, Prinz Georg von Sachsen, die Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen, Erbprinz von Schaumburg-Lippe, Prinz Heinrich von Hessen, der Herzog von Altenburg, Erbprinz und Prinz Ferdinand von Meiningen, Prinz und Prinzessin Friedrich, sowie Prinz Wilhelm von Hohenzollern, Erbprinz Reuß j. L., Prinz Ludwig Wilhelm von Baden, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, die Prinzessinnen Victoria, Herzogin Charlotte von Mecklenburg in rosa u. s. w. Die Großherzogin-Mutter und unsere Kronprinzessin waren wegen Unpäßlichkeit dem Feste ferngeblieben. Sobald sich die Allerhöchsten Herrschaften placirt hatten, der Kaiser zwischen seiner Gemahlin, und der Kronprinzessin von Schweden, nahm die Vorstellung ihren Anfang mit einem lebenden Bilde: „La fête de la Chatelaine" nach Adrien, Moreau, Musik von Weber. Die elektrischen Lichter erloschen, der Festsaal lag in Dunkel gehüllt und hinter der Scene ertönte Gesang, welcher das Bild stimmungsvoll einleitete. Nach dreimaliger Wiederholung ist der Zauber des Bildes verschwunden und die Kronleuchter flammen wieder auf. Da erklingen Wagner'sche Weisen. Frau Sachse-Hofmeister nnd Herr Niemann erscheinen als Sieglinde und Siegmund. Das Ende des ersten Theiles bildete die Schlußscene der Oper „Sapho" von Gounod, in der Titelrolle von Frau Artôt de Padilla meisterhaft gesungen. Als Freundinnen der Sapho traten Frl. Renard und Frl. Hoffmann, als Hirt Herr Kalisch auf. Jetzt erhob sich der Kaiser, um Cercle zu halten, den er bei den Fürstinnen begann und bei den Botschaftern und deren Gemahlinnen fortsetzte. Der Kaiser bewegte sich mit bewunderns-würdiger Leichtigkeit. Auch die Kaiserin zeigte in der Lebhaftigkeit der Unterhaltung eine staunenswerthe Frische. Ganz besonders zeichnete sie den sächsischen Kriegsminister, Grafen von Fabrice, aus. Der zweite Theil der theatralischen Aufführung wurde mit Scenen aus „Tell' von Rossini eingeleitet, in denen Herr de Padilla als „Tell", Herr Mierzwinski als „Arnold" und Frl. Beeth als „Mathilde" auftraten, dann folgte eine Scene aus „La Favorita" von Donizetti; Herr de Padilla sang die Rolle des Alfons, Frau Artôt die der Leonore. Die letzte Programmnummer betitelte sich: „In den Ruinen von Kornak", Musik von Rothschild und Hertel, Tanz von Guillemin. Hier errang besonders Fräulein Dell' Era großen Erfolg. Der Kaiser nahm nach Schluß der Aufführung Gelegenheit, Herrn von Hülsen und allen Mitwirkenden seinen besonderen Dank auszusprechen. Die Kaiserin zog sich gleich noch der Vorstellung zurück. Der Hof verließ den Saal in der gleichen Ordnung, wie er ihn betreten hatte und begab sich nach dem Rittersaale, wo das Souper eingenommen wurde. Für die übrigen Gäste waren Buffets aufgestellt. Gegen 12 Uhr hatte das Fest sein Ende.

[Ueber die Geschenke,] welche dem Kaiser seitens der Mitglieder der königlichen Familie zugingen, berichtet die „N. A. Z." noch Folgendes:

Die Depesche, welche die Großherzogin von Baden an ihren Vater gesandt hat, lautet: „Wir sind vereint in Glaube, Hoffnung und Dankbarkeit, mögen Deine Kräfte nur ausreichen. Heute, Gott sei Dank, eine ordentliche Nacht (bezieht sich auf das Befinden des Erbgroßherzogs). Wenig Worte, viel Gedanken. Luise." Außerdem hat die hohe Frau dem Kaiser als Geschenk ein Gemälde, das einen Korb mit Stiefmütterchen und der Unterschrift: „Zum 22. März 1886" darstellt, gesandt. Auf einem Zettel liest man: „Für Papa von Luise". Bekanntlich ist nicht die Kornblume, sondern das pensée Stiefmütterchen die Lieblingsblume des Kaisers. Die kronprinzlichen Herrschaften haben einen Lutherstuhl überreicht, der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen einen Papierkorb aus gepreßtem Leder. Die Gabe der Kaiserin besteht in 6 Stühlen mit hellen Lederbezügen; auf der Rückenlehne sieht man den Reichsadler bunt eingepreßt, ferner in einer Onyxsäule mit stürmendem Krieger auf der Spitze, in der einen Hand eine Fahne, in der anderen einen Säbel haltend. Von der Prinzessin Wilhelm war Fußsack und Decke aus stahlfarbigem bosnischen Leder gespendet; ferner ein Gemälde, welches die Rückkehr der Leibcompagnie des 1. Garderegiments von der Parade darstellt. Die verwittwete Fürstin von Hohenzollern hatte zwei große braune antike Vasen gesandt. Die Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe hatten drei Sträuße aus Flieder, Rosen und Kornblumen überreicht.

[Eine Ausweisung.] Wie die „Volksztg." erfährt, ist dem technischen Hochschüler Rosenblum aus Warschau, einem sehr fleißigen und beliebten jungen Manne, dem Sohne des belgischen Consuls in Warschau, vor acht Tagen vom hiesigen Polizeipräsidium der Ausweisungsbefehl zugegangen. Der junge Mann, dem aufgegeben war, Berlin innerhalb drei Tagen zu verlassen, ist denn auch bereits am Sonnabend von hier abgereist. Schon vor einiger Zeit erhielt der Ausgewiesene einen derartigen Befehl auf acht Tage lautend, es gelang ihm aber, denselben rückgängig zu machen. Gegen die letzte Ausweisungs-Ordre ließ sich, trotzdem sich

der Betroffene um Intervention an den hiesigen belgischen Gesandten wandte, „in so kurzer Zeit", wie sich der Diplomat äußerte, nichts machen. Die Ausweisung soll darauf zurückzuführen sein, daß Rosenblum Mitglied des polnischen Studentenvereins ist.

[Lotterie.] Aus der aus der zweiten Lesung des Staatshaushaltsetats für 1886/87 vom Abgeordnetenhause beschlossenen Verdoppelung der Loose der preußischen Klassenlotterie wird nicht nur der preußischen Staatskasse eine Mehreinnahme von über 4 Millionen Mark jährlich erwachsen, sondern sich auch für die Reichskasse eine solche von etwa 1500000 Mark ergeben, da auf Grund des Reichsstempelgesetzes vom 1. Juli 1881 von den Loosen der Staatslotterie eine Stempelabgabe in Höhe von 5 pCt. des Verkaufspreises der Loose für Rechnung des Reichs erhoben wird.

[Graf Matuschka,] der vom Schwurgericht in Prenzlau zu einer 1jährigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden, hat, wie verlautet, die gegen das Erkenntniß eingelegte Revision zurückgezogen, um bei dem Kaiser den Gnadenweg zu beschreiten.

[Achter Congreß der Badeärzte.] Am Sonnabend begann der Congreß mit einer Besichtigung des hygienischen Institutes seitens der Theilnehmer und unter Führung des Geheimrathes Professor Koch, Vormittags 10 Uhr. Der genannte Vorsteher des neuen Instituts hatte, wie die „Voss. Ztg." mittheilt, für diese Gelegenheit eine kleine Special-Ausstellung von Präparaten der wichtigsten bis jetzt beobachteten Krankheitserreger, sowie von Instrumenten und Apparaten für hygienische Untersuchungen arrangirt und erläuterte die Technik der betreffenden Untersuchungsmethoden in knappem, übersichtlichem Vortrage, ebenso die Bedeutung ihrer Resultate für die Volksgesundheit. Ausführlich ging er auf die Prüfung der Luft und des Trinkwassers, unter besonderer Berücksichtigung des Berliner Leitungswassers ein. Unter Anderem kamen auch einzelne Apparate aus dem neuen Hygiene-Museum zur Demonstration; von dem Museum selber konnte vorerst nur ein Raum gezeigt werden, da das Werk in Folge des Maurerstrikes langsamer, als beabsichtigt, vorgeschritten ist. Man hofft, im bevorstehenden Sommer die Einrichtung des Museums zu vollenden.

Abends 7 Uhr fand die erste eigentliche Sitzung des Congresses im Hörsaale des pharmakologischen Institutes statt. In Folge Erkrankung des ersten Vorsitzenden, Professor Liebreich, übernahm der Geheime Sanitätsrath Dr. Fromm (Berlin-Norderney) die Leitung der Verhandlungen. Die sodann erfolgte Vorstandswahl fiel durch Acclamation auf die bisherigen Mitglieder (Professor Dr. Liebreich und Geheimen Sanitäts-Rath Dr. Fromm, Vorsitzende, Dr. Brock, Schriftführer). Die Herren Geh. Sanitätsrath Dr. Langner-Landeck und Dr. Brehmer-Görbersdorf wurden durch den Vorsitzenden zu Ehrenpräsidenten ernannt. Dr. Kisch-Marienbad wies auf den im Herbste d. J. zu Biarritz stattfindenden internationalen Congreß für Balneologie und Klimatologie hin und forderte die Gesellschaft auf, sich bei diesem Congresse vertreten zu lassen.

Die Behandlung von Herzkrankheiten nach Oertel'scher Methode bildete das Thema des ersten Vortrages. Dr. Gröbel-Nauheim hielt denselben und zwar unter speciellen Hinweisen auf die in Nauheim mit der „Terraincur" (Oertel-Cur) gemachten Erfahrungen. Nauheim wird vielfach von Herzkranken besucht und ist von Oertel selbst als besonders geeignet zur Einleitung der mechanisch-gymnastischen Behandlung der Kreislaufstörungen ꝛc. bezeichnet worden. Nach Redners Beobachtungen vermag die Terraincur die Erfolge der Badecur in vielen Fällen zu steigern; in anderen ist sie dagegen nicht rathsam oder sogar bedenklich, abgesehen von denen, wo das Gehen durch Rheumatismus oder Oedem der Füße erschwert wird. Gefährlich erweist sie sich bei Arteriosclerose und hochgradiger fettiger Entartung des Herzmuskels. Nach frisch abgelaufener Endocarditis, namentlich bei Kindern, muß erst längere Zeit gewartet, bezw. erst die Erregbarkeit des Herzens durch eine Badecur gemildert werden, ehe die Terraincur eingeschlagen werden darf. Mit Herzklappenfehlern Behaftete pflegen das Bergsteigen nicht zu vertragen. Am besten bewähre sich letzteres in der Regel bei Fällen von reiner Hypertrophie des Herzens ohne Erkrankung der Herzklappen, als Folge von chronischer Bronchitis, Rückenmarksverkrümmung ꝛc., wobei ja häufig starke Fettentwickelung auftrete. Die Diät der Oertelcur mit ihrer Einschränkung der Flüssigkeitszufuhr zeige Vortheile bei Störungen des Blutkreislaufes mit reichlichem Fettansatze; man habe sich indeß vor Uebertreibung zu hüten. Alles in Allem bezeichne die Oertelcur eine schätzbare Bereicherung der Therapie, die aber sehr leicht durch kritiklose Verallgemeinerung in Mißachtung verfallen könne. Nur vorurtheilsfreie Sichtung der in Betracht kommenden Fälle vermögen ihren wahren Werth zur Geltung zu bringen. Die an den Vortrag sich anschließende Discussion, an welcher sich Dr. Schott, Jacob, Kisch und Schlieben betheiligten, bestätigte die Ausführungen des Referenten.

Dr. Schuster-Aachen sprach über die Einwirkung warmer Bäder bei Erkrankungen des Rückenmarkes, Dr. Jacob-Cudowa über die Wirksamkeit des Arseniks in natürlichen Mineralwässern, besonders denjenigen Cudowas. Cudowa übertreffe durch die in seinen Wässern vorhandene Verbindung des Arseniks mit Eisen, namentlich aber dadurch, daß das Arsenik in der wirksamsten Form, der der arsenigen Säure, auftrete, alle anderen arsenikhaltigen Quellen, die gewöhnlich die minder wirksame Arseniksäure enthalten, und sei deshalb bei den mit Arsenik zu behandelnden Leiden, wie Neuralgien, Krampfarten, Wechselfieber, Hautkrankheiten, nervösem Asthma, Kacherie, vor Allem bei Blutleere und Bleichsucht von hervorragender Bedeutung. Zum Schlusse erörterte Dr. von Sohlern-Kissingen Vorkommen, Erkennung und Behandlung der Magenerweiterung an der Hand von 20 seinerseits beobachteten Fällen. Unter den inneren Mitteln zur Beseitigung des Leidens stehe die Salzsäure in erster Linie.

Die zweite Vortragssitzung fand Sonntag Vormittag 11 Uhr unter Leitung von Dr. Fromm und Geheimen Sanitätsrath Dr. Scholz-Cudowa statt. Sie wurde eröffnet durch einen Vortrag des Dr. Sonnenburg-Berlin über gonorrhoische Gelenkerkrankungen, aus welchem hier nur hervorgehoben sein möge, daß der Neißer'sche Gonococcus vom Redner vielfältig in den gonnorrhoisch erkrankten Gelenken nachgewiesen werden konnte. Die Behandlung der Metritis und Endometritis in den Bädern war das nächste Thema; dasselbe wurde von Weißenberg-Kolberg und Dreyer-Harzburg eröffnet. Die sich anschließende Discussion drehte sich wesentlich um die Forderung des letztgenannten Redners, der operativen Behandlung jener Leiden in den Badeorten größeren Spielraum zu gewähren.

Sodann sprach Geh. Hofrath Dr. Mettenheimer-Schwerin über die Kinder-Heilstätten an den deutschen Seeküsten. Unter Vorführungen von photographischen Aufnahmen und Bauzeichnungen der Kinderhospize von Norderney, Zoppot und Wijk gab Redner einen Rückblick auf die Entstehung und Entwickelung der genannten Heilstätten, sowie derjenigen von Groß-Müritz und Kolberg (Siloah). Derselbe verglich sodann Nordsee und Ostsee mit Rücksicht auf die Zwecke der Hospize. Es entspann sich eine Discussion über die Zweckmäßigkeit des Aufenthaltes an der See bei Tuberkulose. Dr. Brehmer-Görbersdorf warnte davor, tuberkulöse Kinder den Seehospizen zu überweisen; die französischen und italienischen Parallelanstalten nähmen auch keine Schwindsüchtigen auf; unzweifelhaft günstig sei die See bei Skropheln und deshalb möge man auf diese den Schwerpunkt legen. Referent, sowie Fromm-Berlin und Weißenberg-Kolberg dagegen machten geltend, daß Seeaufenthalt in den Anfangsstadien der Schwindsucht sich als vortheilhaft erwiesen habe, wogegen allerdings bei vorgeschrittenem Leiden keine Rede vom Seebade sein könne. Die statistischen Ermittelungen des Dr. Schlockow-Breslau thäten dar, daß die Ostseeküste je mehr nach Osten hin um so immuner sei gegen Schwindsucht. Der von Beneke empfohlene Winteraufenthalt in Norderney sei dringend zu widerrathen wegen des Mangels an Comfort, der sich bei Schwindsucht besondes geltend mache.

Den Schluß der Verhandlungen bildete eine Erörterung von Dr. Brehmer-Görbersdorf über die Hygiene in den Curorten. Die noch so junge Wissenschaft der Hygiene stelle außerordentlich hohe Forderungen an die Badeorte, Forderungen, deren Erfüllung auf große Schwierigkeiten stoße. Wenn selbst große Städte in ihren hygienischen Einrichtungen viel zu wünschen ließen, könne man keine idealen Zustände von Localitäten verlangen, die bezüglich ihrer baupolizeilichen und sonstigen hierhergehörigen Verhältnisse meist den für das platte Land giltigen Vorschriften unterliegen. Die schlesischen Curorte hätten bereits vielfach petitionirt um Abänderung vieler dieser Vorschriften, aber ohne Erfolg. Redner illustrirte diese Mittheilung durch eine Anzahl bezeichnender Beispiele. Endlich sei infolge der Choleragefahr Einiges geschehen. Ohne die Intervention der Regierung könne aber eingreifende Abhilfe nicht erfolgen. Viel vermöchten die Aerzte zu thun, indem sie nicht nur einseitig die Heilmittel, sondern ebenso die hygienischen Verhältnisse der Bade- und Curorte ins Auge faßten. Inzwischen müsse man Nachsicht beanspruchen, weil eben die vorhandenen Schwierigkeiten nicht ohne Weiteres zu überwinden seien.

Es wurde beschlossen, die Frage der Hygiene in den Curorten, sowie die gleichfalls zur Tagesordnung stehende Honorarfrage auf dem nächsten Congresse eingehend zu verhandeln. Ferner beschloß man, auf die Tagesordnung des nächsten Congresses — unbeschadet der Aufnahme auch anderer Themen — die Frage der Behandlung chronischer Herzkrankheiten in Bädern zu stellen. Zu Referenten wurden Schott-Nauheim und Scholz-Cudowa bestellt. Es erfolgte sodann der Schluß des Congresses. Ein Nachspiel fand der letztere in dem Abends 8 Uhr im Hotel de Rome unter Betheiligung von Damen abgehaltenen Festessen, welches durch musikalische und declamatorische Vorträge, sowie nachfolgenden Tanz noch besonderen Reiz erhielt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. März. [Abgeordnetenhaus.] Heute, am dritten Tage der Budget-Debatte, nahm zuerst der Führer der Deutsch-Clericalen, Fürst Alois Liechtenstein, das Wort. Der Redner erhob im Eingange seiner Rede gegen die deutsch-liberale Partei den Vorwurf, daß sie germanisiren, centralisiren und entchristlichen wollte. Das Programm der Deutsch-Clericalen lautet: katholisch, österreichisch, deutsch (Rufe links: In dieser Reihenfolge), ja wohl, das ist die Reihenfolge unseres Patriotismus. Wir wollen die Gesellschaft auf christlicher Grundlage ausbauen, das Recht auf Arbeit statuiren und eine christliche Erziehung der Jugend. Wir wollen aber weiters, daß in Oesterreich weder der Deutsche noch die Sclaven herrschen sollen, sondern einzig und allein die angestammte Dynastie, die alle Nationen gleich liebt. Wir wollen aber auch deutsch sein. Wir haben den Wunsch, daß sich das deutsch-österreichische Bündniß zu einer dauernden und unauflöslichen gestalte. Allein die Entscheidung der auswärtigen Fragen soll die Krone treffen, nicht aber das schwerfällige Parlament. Im Innern aber wollen wir die Herstellung des nationalen Friedens, und deshalb perhorresciren wir die Provocationen, welche in dem Staatssprachengesetze für unsere czechischen Mitbürger liegen. Meiner Ueberzeugung nach wird die Regierung die Lösung der nationalen Frage selbst in die Hand nehmen müssen, weil die Parteien sie nicht lösen können. Die Regierung wird zu diesem Zwecke einerseits die nothwendige, zeitgemäße Codification vornehmen und andererseits das Staatsrecht des Königreiches Böhmen wieder herstellen. (Lebhafter Widerspruch links, Zustimmung auf den Czechenbänken.) Im Uebrigen glaubt Fürst Liechtenstein, daß die nationale Bewegung in nächster Zukunft ihr Ende finden werde. Es habe sich niemals in der Weltgeschichte ereignet, daß zwei große Ideen auf einmal die Geister mächtig beherrschten. Die sociale Frage pocht so überaus laut an unsere Thüre, daß wir uns deren Lösung nicht verschließen werden können. In vielleicht zehn Jahren wird die nationale Frage, ob gelöst oder ungelöst, schon in zweite Linie gerückt sei. Schon sind die Massen in Fluß gerathen. Die Parlamente Europas werden, ob sie wollen oder nicht, sociale Reformen durchführen müssen. Die Rede des Fürsten Liechtenstein wurde von der Rechten lebhaft acclamirt. — Der nächste Redner war Abgeordneter Pickert. Er polemisirte zunächst gegen seinen Vorredner, der den Clerus als Hüter des Friedens hingestellt habe. „Ja, wir kennen sie, diese Hüter des Friedens", sagt Pickert, „sie heißen bei uns Hetzcapläne". (So ist es! links.) Fürsten Liechtenstein's Programm laute: „1) katholisch, 2) österreichisch und 3) auch-deutsch." Diese Reihenfolge sei ja allgemein bekannt, man wisse überall, daß das Deutschthum der Clericalen erst in allerletzter Linie komme und wisse auch, daß ihr Oesterreicherthum nicht ihr erster Programmpunkt ist. Graf Taaffe regiert mit einem vollständigen Mangel an Ernst und Ueberlegung. Es ist bedauerlich, daß sich eine Postsparkassen-Verordnung gefunden hat, die es Freiherrn von Pino ermöglicht, uns heute nicht mehr Rede stehen zu müssen, sonst müßte er uns antworten, was für Bewandtniß es mit dem Wechsel auf 20000 Fl. hat, den Wessely u. Lustig eingelöst hat und was für Bewandtniß es mit der Stollen-Prämie von 70 000 Fl. hat, welche jüngst den Gegenstand eines Prozesses bildete. Auch Graf Taaffe bewies offenbar einen großen Mangel an Menschenkenntniß, daß er Pino in sein Ministerium berief. Das wird er heute selbst zugestehen. Taaffe bewies aber auch Mangel an Kenntniß der Zeitgeschichte, als er mit solchem Leichtsinn die Regierung übernahm, ohne zu ahnen, daß es sich hier darum handelt, einen großen Theil des schweren volksgeschichtlichen Kampfes zwischen Deutschthum und Slaventhum zum Austrag zu bringen. Wenn er 1879 glaubte, daß sich die Czechen mit einer akademischen Anerkennung des Staatsrechtes begnügen würden, hat er geirrt. Die Czechen kommen heute mit dem Wechsel, den Taaffe damals acceptirte, und präsentiren ihn zur Einlösung. Er wird nicht von einem Anderen eingelöst werden, wie der Wechsel seines Collegen Pino. (Heiterkeit.) Die Czechen wollen einen czechischen Staat aufbauen und die Mittel hierzu sind: die Sprachenverordnung, die Errichtung czechischer Schulen in deutschen Gegenden und die Erweiterung der Competenz der Landtage. In den gemischtsprachigen Bezirken tritt in geschäftlicher und gesellschaftlicher Beziehung eine vollständige Trennung zwischen Deutschen und Czechen ein. Redner erörtert hierauf das deutsch-nationale Programm und fährt fort: „Wenn es den Deutschen gelingen sollte, wieder zur Herrschaft zu kommen, dann werden wir die politische Arbeit unserer Vorfahren mit deutscher Ehrlichkeit und Kraft fortsetzen, aber auch mit Anwendung der Erfahrungen der letzten sechs Jahre. Wir wollen unseren deutschen Sprachboden erhalten. Unsere Hoffnung ist die national erzogene Jugend. Wenn diese einmal herangewachsen sein wird, dann wird es nicht

---

Elche, das Palmyra des Abendlandes, und sein Dattelwald.*)

„No hay mas que un Elche en España."

Die Heimath der datteltragenden Palme — Phoenix dactylifera —, die von Karl Ritter der echte Repräsentant der subtropischen Zone genannt wird, ist wahrscheinlich am unteren Euphrat und Tigris zu suchen. Da dehnte sich ein meilenweiter Palmenwald aus; dort befriedigte der edle Baum fast alle Lebensbedürfnisse und in uralten persischen und babylonischen Hymnen werden nicht weniger als 360 Arten seiner Benutzung aufgezählt. Von Mesopotamien und den Euphratländern aus gelangte der Baum zunächst nach Jericho, Phönizien und zum atlantischen Golf am Rothen Meere. Nach Afrika scheint er ebenso wie das Kameel erst ziemlich spät gelangt zu sein. Viel früher gelangte er offenbar nach Ost-Europa und verbreitete sich von hier aus mit der allmälig westwärts vorschreitenden Cultur über den ganzen Küstensaum der Mittelmeerländer. Die Ilias weiß noch nichts von der Dattelpalme, aber in der Odyssee wird der Palme auf Delos gedacht, die am Altar des Phöbus Apollo stand. Palmbäume sieht man auf Münzen von Ephesus, von Hierapytna und Priansus auf Kreta, von Karystos auf Euböa und auf Vasengemälden als Attribut der Leto und des Apollo. Daß auch das argivische Nemea schon zu Pindars Zeit seine Palmen besaß, das geht aus dem Anfang des in Athen gesungenen Frühlings-Dithyrambus dieses Dichters hervor, der also lautete:

„Im argeischen Nemea bleibt dem Seher nicht verborgen
Der Palme Sproß, wenn der Horen Gemach sich öffnet
Und den duftenden Frühling empfinden die nektarischen Pflanzen." —

Von Griechenland aus verbreitete sich die Dattelpalme, die so recht für die wüsten- und oasenbewohnenden Araber, das Volk der bitteren Mühsal und der träumerischen Muße, geschaffen zu sein scheint, über den Küstensaum der nördlichen Mittelmeerländer, schmückt dort noch jetzt ebenso reizend als fremdartig die schaumumspülten Felsengestade Siciliens, Italiens und der klimatisch so hoch bevorzugten Riviera und leiht diesen viel bewunderten Uferlandschaften etwas von dem blendenden lichtvollen Schimmer jener südlichen Sonnenländer, nach denen das Sehnen der Menschen, die den nebelumdüsterten Norden bewohnen, immerdar gerichtet bleibt. Zu Rom bildet die Palme, die über die Klostermauern von San Pietro in Vincoli ihren schlanken Stamm und ihre immer flüsternden Blätterwedel erhebt, ein vielbenütztes Motiv für Maler, die an biblischen Scenen arbeiten, und wer jemals die Passeggiata des Monte Pincio besucht hat, dem werden die herrlichen Palmengestalten unvergeßlich sein, die dort den effectvollsten Vordergrundrahmen für die Fernblicke auf Vatican und Peterskuppel bilden und an lauen Frühlingsabenden das geisterhafte Flüstern ihrer schwanken Blätterwedel gar wundersam vermischen mit den bestrickenden Klängen rauschender Orchestermusik, die dann der lustwandelnden Menge aufspielt. Einst sollen um Reggio in Calabrien ganze Wälder von Dattelpalmen sich erhoben haben — jetzt sind sie spurlos verschwunden und selbst an den Gestaden des klimatisch so sehr begünstigten trinakrischen Eilandes kommt die Dattelpalme nur hie und da noch einzeln oder in kleinen Gruppen vor. Der größte und schönste Palmenhain, den Italien gegenwärtig besitzt, zieht sich unter 44 Grad nördlicher Breite zwischen Ventimiglia und San Remo an der berühmten Uferstraße der Riviera di Ponente entlang, ist um Bordighera am dichtesten und verleiht diesen viel gepriesenen Gestadelandschaften einen sehr in die Augen springenden, höchst charakteristischen Zug, der besonders für die lichtlechzende Seele des südwärts trachtenden Nordländers einen hohen eigenthümlichen Reiz gewinnt. Nirgends aber auf europäischem Boden ist die datteltragende Palme, die von dem biblischen Tadmor, dem Palmyra der Gräkromanen, ihren Namen haben soll, in größerer Zahl und in schönerer Gestalt zu finden, als auf der iberischen Halbinsel. Hier in der äußersten Südecke des an hesperischen Früchten so reich gesegneten Königreichs Valencia erhebt sich bei dem Städtchen Elche, dem alten Ilice der Römer, ein prachtvoller aus 70000 bis 80000 Stämmen bestehender Dattelwald, der seit Jahrhunderten schon berühmt ist und noch heute das vielerstrebte Wanderziel aller nordischen Hesperienfahrer bildet, die auch einmal unter „Palmen wandeln" möchten. Dieser Dattelwald gehört mit zu den kostbarsten Vermächtnissen, welche das viel geschmähte und verkannte Volk der Araber als Denkmal seiner Culturarbeit dem Abendlande hinterlassen hat. Um das Jahr 756 pflanzte der Kalif Abdurrahman I. in einem Garten bei Cordova mit eigener Hand die erste Dattelpalme. Oft soll er unter ihr gesessen und mit schwermüthigem Blick sie betrachtet haben in sehnsüchtiger Erinnerung an die gemeinsame Heimath im fernen Morgenlande, der sie beide, er wie der Baum, so weit entrückt waren. Von diesem zu classischer Berühmtheit gelangten Baume, dessen armselige Reste noch bis in die neueste Zeit hinein von wundersüchtigen Reisenden angestaunt wurden, sollen alle Dattelpalmen auf der iberischen Halbinsel, auch der große Wald bei Elche, abstammen.

Wenn man, Alicante verlassend, die Puerta de Elche hinter sich hat und die Straße einschlägt, die von hier aus über Elche und Orihuela nach Murcia führt, tritt man in eine weite baumlose Ebene ein, dürr und sonnversengt wie die Wüste. Es ist dies ein Theil der großen mediterranen Steppe, die hier bis dicht an die Ufer des Meeres reicht. Mächtige Aloes, riesenhafte Agaven und phantastisch gestaltete Cacteen stehen zu beiden Seiten des Weges und werfen seltsame, scharf umrissene Schattengebilde auf den blendend weißen Kalkstaub der Straße, der in dicken Wolken unter den Hufen der galoppirenden Maulthiere aufwirbelt. Mannshohe Büsche des graugrünen Espartograses, das hier wild wuchernd den pflanzenarmen Steppenboden überkleidet, dazwischen magere Cistussträucher und die silberschimmernden Stauden des scharf duftenden Rosmarins und des echten Lavendels sind die einzigen Pflanzenformen, die das Auge erblickt; schwefelgelbe oder okerfarbene Sandstriche ziehen sich hier und da durch das ausgedörrte Gestäude und über der ganzen Fläche liegt ein Licht, heiß und glühend wie das Licht, in welchem der einsame Wüstenwanderer die wesenlosen Gebilde der Fata Morgana zu erblicken wähnt.

Plötzlich ändert sich die Scenerie. Aus dem fackelnden Sonnendunst, der über allen Fernen brütet, wie der Gluthhauch des Samums oder die Luft, die aus einem Hochofen aufsteigt, tauchen seine scharf umrissene Silhouetten hoher schlankstämmiger Bäume auf, die von breiten Blätterkronen überwölbt sind.

„Mira el palmar de Elche!" ruft der Arriero, der an der Spitze des Zuges reitet, zurück und deutet mit der Rechten nach den fernen Bäumen, die langsam näher rücken und zusehends größer und deutlicher werden. Laut auf vor Lust lacht eine Stimme in deiner Brust; denn der Traum deiner Jugend will Wahrheit werden! — Noch ein kurzes Stück Wegs und du bist unter Palmen. Erst einzeln, zu zweien und in Gruppen, dann in langen Reihen und größeren Beständen, die immer dichter und ausgedehnter werden, begleiten sie den Weg zu beiden Seiten und zuletzt empfängt dich ein ganzer Wald der prachtvollsten Bäume, von denen manche eine Höhe von 80 bis 90 Fuß erreichen und viele über hundert Jahre alt sein mögen. Ruhig, stolz und aristokratisch vornehm wie echte Hidalgos ragen die schönen schlanken Stämme neben einander auf, als ob nichts in der Welt sie um ihre majestätische Ruhe bringen könnte, und darüber wölben sich breit und mächtig die fein gefiederten Blattwedel, die die Kronen bilden, in graziös geschwungenen Bogenlinien sich niederneigen und das Licht der hohen Sonne in breiten Strömen durch das lose Gefieder herabfließen lassen. Von Vogelsang, wie er den schattigen Laubwald des Nordens durchschallt, ist nichts zu hören im hochstämmigen licht durchflimmerten Tropenhain — es ist hier oft so still, wie wenn der Wind das Wehen und alle Vögel das Singen vergessen hätten. Nur das leise Rieseln, Murmeln und Plätschern der kleinen Wasserbäche, die den Wald in rostförmig sich durchschneidenden Rinnen nach allen Richtungen hin durchkreuzen und jedem Baum ihre befruchtende und belebende Feuchtigkeit zuführen, ist beständig zu hören und wenn von Zeit zu Zeit die schlafende Luft sich regt in der sengenden Mittagsgluth, dann nicken und schwanken die breiten Blattwedel langsam auf und nieder wie im Traum, durch die hohen Kronen hin geht ein großes ruhiges Rauschen und auf dem blendenden Kalkstaub der Pfade, die den Wald durchziehen, und den glitzernden Wässerlein, die die Wege begleiten, zittern feine Schattengebilde wie luftig gewobenes Netzwerk hin und her.

Jetzt lichtet sich der Wald und zwischen den schlanken Stämmen und den breiten Kronen der Palmen blickt man auf die crenelirten Mauern und die minaretartigen Thürme einer fernen Stadt. Das ist Elche. Breite hochbogige Steinbrücken über dem wasserlosen Strombett des Vinalapo — enge, schlecht gepflasterte Gassen, auf deren Steinen die Sonne glüht und dürre Hunde um übelriechende Koth-

*) Nachdruck verboten.

mehr möglich sein, daß irgend ein Ministerium ohne oder gar gegen die Deutschen regieren wird." (Lebhafter Beifall und Händeklatschen links.) — Nachdem Tonner den czechischen Standpunkt vertreten, gelangte Abg. Prof. Tomaszczuk zum Worte. Redner sagt bei Besprechung der politischen Lage: „Wenn die Regierung auf der eingeschlagenen Bahn fortschreiten werde, so werde dieselbe zur föderativen Zerstückelung des Staates führen. Wenn man auf die Frage: was will denn die Regierung? mit den Officiösen antworten würde: die Versöhnung! dann könnte es den Eindruck machen, als ob auf eine ernste Frage mit einem Scherz geantwortet werden würde. Prof. Tomaszczuk erörtert hierauf die Lage der Deutschen in Oesterreich, speciell in der Bukowina, berührt die Staatssprachenfrage und meint dem Abg. Lichtenstein gegenüber, daß die Slaven allerdings ein gemeinsames Verständigungsmittel anstreben; dieses ist jedoch nicht die deutsche, sondern die russische Sprache. Leben wir in der Hoffnung, schloß Redner unter dem lebhaften Beifall der Linken, daß uns ein gütiges Geschick einen gesunden Staatshaushalt und ein gesundes Oesterreich wiederherstellen wird." — Die Verhandlung wurde hierauf abgebrochen und die nächste Sitzung auf morgen (Dinstag) anberaumt.

Belgien.

a. **Brüssel,** 21. März. [Militär-Vorlage im Senat. — Lütticher Unruhen. — Die Anarchisten in Brüssel. — Aus dem Congostaat.] Der Senat hat die von der Kammer angenommene Militärvorlage mit der Reserve genehmigt. Einen schlimmeren Augenblick konnte es für das Gesetz nicht geben, das die Vertheidigung des Landes auf die Schultern der Unbemittelten abwälzt und von dieser Pflicht die Wohlhabenden befreit. Damit ist ein neuer Anstoß für das Treiben der anarchistischen Agitatoren gegeben; der die in der Arbeiter-Klasse herrschende Gährung noch mehr verschlimmern wird. — Die Unruhen in Lüttich sind weniger politischer Art als ein Ausfluß der schlimmen Verhältnisse der belgischen Arbeiter. Tausende von Arbeitern, besonders in der Metall- und Kohlen-Industrie sind unbeschäftigt, darben mit ihren starken Familien und sind in ihrer Noth agitatorischen Einflüsterungen zugänglich. Damit hatten die Anarchisten leichtes Spiel gewonnen, „Angriff auf die Besitzenden, allgemeiner Strike und allgemeines gleiches Wahlrecht" — das war das Recept zur Rettung! Nur durch die geringe Umsicht des erst neu gewählten Bürgermeisters konnten die Lütticher Unruhen solche Ausdehnung gewinnen. Die Stadt hat den entstandenen Schaden zu ersetzen; bis jetzt sind 60 000 Francs zum Schadenersatz angemeldet. Die Banden haben nicht nur ihrer Zerstörungswuth gefröhnt, sondern auch an vielen Orten tüchtig gestohlen, wie bei einem Juwelier allein für 8000 Francs Schmucksachen und für 1500 Francs Uhren. Leider aber greifen die Strikes auf den Kohlenwerken gewaltig um sich. Da die Kohlenwerke die schon sehr niedrigen Löhne immer mehr herabsetzen, so stellen die Arbeiter die Arbeit ein und verüben große Excesse, plündern Häuser und greifen die Beamten an. Rings um Lüttich herrschen überall Strikes, die Regierung hat sämmtliche Kohlenwerke militärisch besetzen lassen, auch die Maas-Uebergänge durch Truppen geschützt, um den Zuzug nach Lüttich, das sich schon wieder beruhigt hat, abzuschneiden. In Brüssel versuchen die Anarchisten ähnliche Heldenthaten; schamlose gegen die besitzende Bourgeoisie gerichtete Aufrufe sind seit gestern massenhaft in flämischer und französischer Sprache unter die Arbeiter vertheilt worden; anarchistische Versammlungen finden heute in den Vorstädten statt und aufreizende Affichen sind heute Nacht angeschlagen worden. In Folge dessen ist auf Anweisung des Bürgermeisters die Bürgergarde einberufen; die Gensdarmerie und die Polizei ist consignirt. Die Gährung ist groß. — Die von Frankreich und Portugal eingesetzte Commission zur Feststellung der gegenseitigen Grenzen der Congobesitzungen hat ihre Arbeiten abgeschlossen und sind beide Regierungen einig. Die französische Regierung hat der portugiesischen den Bezirk Massabé abgetreten, so daß der Tchiloango an seiner Mündung auf beiden Ufern portugiesisch ist. Frankreich erhält als Entschädigung die portugiesische Enclave Ziguinhor am Senegal. — Die Lieutenants Kund und Tappenbeck von der deutschen Expedition in Nokki, haben bei einer 5monatlichen Expedition nach dem Gebiet des Kassai einen großen Nebenfluß desselben, Ikata', entdeckt — Lieutenant Wißmann ist, wie heute der „Mouv. Géogr." mittheilt, am 30. Januar in Nivi angekommen und hat am 2. Februar seinen Marsch nach Leopoldville angetreten. Vom Pool aus fährt er den Kassai hinunter nach Louloaburg, woselbst er seine Karawane bildet und dann seine Erforschungsreise nach dem Süden beginnt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. März.

Zu unsrer in Nr. 205 veröffentlichten Tabelle über die Einreihung der schlesischen Städte und Ortschaften in die verschiedenen Servisklassen haben wir nachzutragen, daß Beuthen in Oberschlesien in die Klasse I, Oppeln in die Klasse II und Beuthen a. O. (Reg.-Bezirk Liegnitz) in die Klasse IV gehört.

Der Etatsausschuß hat den Stadthaushaltsetat pro 1886/87 zu Ende berathen und schlägt der Stadtverordnetenversammlung vor, denselben vorbehaltlich der bei den einschlägigen Etats vorzunehmenden regulativmäßigen Abrundungen zu genehmigen, wie folgt:

Ausgabe:

1) im Ordinarium	7 981 457 M. 90 Pf.
2) im Extraordinarium	260 783 M.
3) im Hauptextraordinarium . . .	75 499 M.
in Summa	8 317 739 M. 90 Pf.

Die Abstriche, welche der Etats-Ausschuß von der Ausgabe gegenüber dem vom Magistrat vorgelegten Etat gemacht und die Stadtverordneten-Versammlung genehmigt hat, belaufen sich auf insgesammt 49 850 M. 10 Pf.

Einnahme:

1) im Ordinarium	5 173 375 M. 45 Pf.
2) in dem Antheilsbetrage der eingehenden landwirthschaftl. Zölle .	88 000 M.
3) im Extraordinarium:	
α. vom Anleihefonds . . .	169 400 M.
β. vom Bestandsgelderfonds .	242 464 M.
4) die Communaleinkommensteuer	2 662 500 M.
in Summa	8 317 739 M. 45 Pf.

Gegen den Voranschlag des Magistrats wurden in der Einnahme zugesetzt 21 185 M. 45 Pf.; abgesetzt 17 000 M. bei den landw. Zöllen, 28 500 M. beim Anleihefonds, 25 535 M. beim Bestandsgelderfonds.

Das die Einwohnerschaft am meisten interessirende Resultat der Etatsberathungen ist das, daß die Communalsteuern in der bisherigen Höhe forterhoben werden, indem die 2 662 500 M. in 15 Einheiten, jede zu 177 500 M., aufzubringen sind.

— Bekanntlich heißt es im § 5 des städtischen Freischul-Regulativs vom 18. April 1875:

„Wenn mehr als zwei Kinder einer Familie die ad 1a bezeichneten Schulanstalten besuchen, so ist auf den Antrag der Eltern oder des Vormundes ein Kind von der Zahlung des Schulgeldes frei zu lassen. Befinden sich die Kinder in verschiedenen städtischen Schulanstalten mit ungleichen Schulgeldsätzen, so wird der mittlere Satz, event. derjenige Satz, welchen die meisten dieser Kinder zu zahlen haben, einem derselben erlassen.

Die Befreiung dauert nur so lange, als mindestens drei Kinder einer Familie die Anstalten besuchen."

Der Etatsausschuß empfiehlt jetzt der Stadtverordnetenversammlung, diesen Paragraphen dahin auszulegen, daß derselbe nur auf Kinder einheimischer Eltern Anwendung finden solle.

— Bezüglich der Neu- resp. Umpflasterungen von Straßen im Etatsjahr 1886/87 hat der Etatsausschuß nunmehr beantragt, nachfolgend aufgeführte Straßen in den Pflasterungsplan einzubeziehen: die Sonnenstraße, die Langegasse bis zur Anderssohnstraße, die Höfchenstraße von der Friedrich- bis zur Moritzstraße, die Straße am Ohlauufer von P. Scholtz bis zur Mauritiusstraße nach vollständiger Regulirung der Straße in ihren Fluchtlinien, den Graben, die Neue Junkernstraße, die Weintraubengasse, die Berlinerstraße vom Berliner Platz bis zum Grundstück Nr. 11, die Matthiasstraße von der Neuen Junkernstraße bis zur Elbingstraße, den Ohlauer Stadtgraben von der Klosterstraße bis zum oberen Bär.

— Auf dem der Stadtcommune gehörigen Schulgrundstück der Mädchen-Mittelschule Nr. 1, Münzstraße Nr. 7 und Kirchstraße Nr. 18/19, soll eine Turnhalle errichtet werden. Nach dem Antrage des Magistrats soll dieselbe mit ihrer Langseite an der Kirchstraße liegen und den Bauplatz in ganzer Länge (15,13 m) ausfüllen. Außer der Durchfahrt soll das Gebäude eine Halle, ein Lehrerzimmer, eine Abortsanlage, einen Flur zwischen letzterer und der Halle, welcher zugleich den Ausgang nach dem Hofe beziehentlich nach der Hofthüre des Schulhauses erhält und den neben dem Lehrerzimmer über der Durchfahrt frei bleibenden Raum, welcher nach Bedarf als Zuschauerraum, Tribüne oder zum Fortstellen von kleinen Geräthen benutzt werden soll, enthalten. Die Halle selbst soll in Ziegelbau, innen geputzt, mit Formsteinkanten an den großen Oeffnungen, mit sichtbarer Hängewerks-Construction und mit Häusler-schem Cementdach und unmittelbar über dem Erdboden ohne Unterkellerung ausgeführt werden. — Der Kostenanschlag nach den letzten Submissionspreisen beläuft sich auf die Summe von 28 200 Mark.

Der Magistrat beantragt bei der Stadtverordneten-Versammlung, sich damit einverstanden zu erklären, daß auf Grund des § 4 alinea 3 des Ortsstatuts vom 4. Juli 1876 — die Anlage und Regulirung von Straßen hiesiger Stadt betreffend — als Einheitspreis pro Etatsjahr 1886/87 festgesetzt werde: pro qm Pflaster 13,50 M., pro lfd. Meter Granitbordschwelle 3,90 M., pro qm Bürgersteigpflaster 5,75 M.

? **Militärisches.** Der zum commandirenden General des V. Armee-Corps ernannte General-Lieutenant von Alvensleben, bisher Commandeur der 10. Division, gehört der Cavalleriewaffe an, in der er am 4. Juli 1844 beim 6. Kürassier-Regiment Seconde-Lieutenant wurde. Im Jahre 1857 zur topographischen Abtheilung des Generalstabes commandirt, wurde er 1858 persönlicher Adjutant des Prinzen Friedrich Karl von Preußen und kam ein Jahr später in den Generalstab, in dem er bei der 12. Division, dem III. Armee-Corps und der 2. Garde-Infanterie-Division Verwendung fand. In dem Kriege gegen Frankreich nahm er als Commandeur des 15. Ulanen-Regiments Theil, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse decorirt und commandirte dieses Regiment auch nach dem Feldzuge, bis er 1873 das Commando der 19. Cavallerie-Brigade bekam. Am 13. Februar 1880 zum General-Lieutenant ernannt, wurde er Divisions-Commandeur in Posen. Bei den großen Cavallerie-Uebungen im Jahre 1884 bei Rawitsch führte General-Lieutenant von Alvensleben die combinirte Cavallerie-Division des V. Armee-Corps und im vorigen Herbst stand er an der Spitze der Deputation deutscher Offiziere, die den französischen Manövern in Frankreich beiwohnten.

=ββ= **Aus dem schlesischen Museum der bildenden Künste.** In den nächsten Tagen wird im Saale für Kupferstiche und Kunstblätter des Museums eine Ausstellung von Originalstichen von Rembrandt van Ryn veranstaltet werden. Die Vorbereitungen hierzu werden im Bureau des Directoriums bereits getroffen. Die Collection stammt aus dem Privatbesitz eines Kunstfreundes und umfaßt eine ansehnliche Zahl sehr werthvoller Blätter.

* **Patriotische Schul-Feier.** Die hebr. Unterrichtsanstalt des Predigers Dr. Neustadt beging des Kaisers Geburtstag in der Aula der städt. kath. höheren Bürgerschule. Patriotische Gesänge leiteten die Feier ein, worauf ein Leher der Anstalt die Festrede hielt.

+ **Die Ausstellung von Lehrlingsarbeiten** der Maler- und Lackirer-Innung in der Turnhalle am Lessingplatze wurde gestern Nachmittag um 2 Uhr durch den Obermeister Babin mit einer Ansprache an das anwesende Publikum eröffnet, wobei der Redner ein Hoch auf den Kaiser als Beschützer des Gewerbestandes ausbrachte. Die ausgestellten Gegenstände bestanden in gemalten Ornamenten, Schildern und Zeichnungen und gaben beredtes Zeugniß von dem Fleiß, mit dem die Lehrlinge an denselben gearbeitet haben. Die Ausstellung war bis zu dem um 6½ Uhr erfolgten Schluß sehr zahlreich besucht.

---

haufen lungern — dünnbeinige Esel mit langen Ohren und hohen Lasten auf dem Rücken — wohlhäbige Priester in schwarzen Soutanen und breiten Schäufelhüten — kleine viereckige Steinhäuser mit flachen kuppelartig gewölbten Dächern, die hier und da von einem dünnen minaretartigen Glockenthurm überragt werden — hohe blendendweiße Gartenmauern mit weit geöffneten Thoren, durch welche der Blick auf buntfarbige Blumen und verstaubte Aloehecken dringt — überall hochschäftige Palmen und bleitblättrige Maispflanzungen — da und dort auf den Gassen und Plätzen des Ortes runde cisternenartige Ziehbrunnen, umringt von sonnenbraunen Männern und gluthäugigen Weibern, die einander lachend und scherzend die schlanken bis zum Rande gefüllten Henkelkrüge zureichen, unbewußt Rebecca und Elieser am Brunnen spielend — das sind die alttestamentlich-patriarchalischen Schaustücke dieser fast orientalisch fremdartigen Stadt, die mit ihren blendend weißen Häusern und ihren sonnverbrannten Menschen, ihren ruhig ragenden Glockenthürmen und ihren leise sich wiegenden Palmenwipfeln mitten in dieser südspanischen Wüste liegt wie die Wunderstädte des Morgenlandes, von denen die Schrift redet und fromme Legenden erzählen.

Rings um die Stadt breitet sich der datteltragende Wald mit seinen tanzenden Lichtern und seinen zitternden Schatten, seinem leisen Blättergeflüster und seinem halblauten Wassergeriesel. Er ist der kostbarste Schatz der Bewohner von Elche. Gewöhnlich in einer Entfernung von zwei bis drei Metern von einander gepflanzt, bilden die Palmen gleichsam einen Wald über dem Walde; denn wie in den Palmenhainen der Tropenzonen so gedeiht auch hier im lichtdurchflossenen Schatten der luftigen Wipfel eine reiche Fülle theils wild wachsender, theils von Menschenhand cultivirter Pflanzen. Wie im Norden Gräben und Flußläufe von Weiden, Schilfrohr und Binsen eingefaßt sind, so umsäumen hier die Canäle und Wasserrinnsale, die den Wald durchziehen, die armsdicken Schäfte des spanischen Rohres — Arundo Donax — und die mannshohen Büsche der gallischen Tamariske — Tamarix gallica —. Sie umschließen dichte Hecken von Granat-, Myrten-, Orangen- und Johannisbrotbäumen, an manchen Stellen auch Felder mit Cerealien und Gemüsepflanzen aller Art, die hier im Schatten der Palmen ebenso gut gedeihen wie der Reis, der Mais und die europäischen Getreidearten im Schatten der Ulmen- und Rebenpflanzungen, die in Mittel- und Unteritalien alle Wege und Landstraßen stundenweit begleiten. Früher wurde hier die Baumwollencultur im Großen betrieben; jetzt zieht sich rings um den Palmenwald ein Gürtel von Weizensaaten, der wieder durch einen zweiten aus Oel- und Johannisbrotbäumen bestehenden umschlossen ist. Im Durchschnitt haben die Bäume eine Höhe von 60 bis 70 Fuß. Den Stamm umgeben von oben bis unten rautenförmige Wülste und stachelige nach oben gerichtete knorrige Blattstümpfe. Die männlichen Bäume tragen weiße Blüthen, die weiblichen gelbe. Der Befruchtungsproceß wird in der Regel künstlich geregelt, da sonst viele Bäume gar keine Früchte tragen würden. Nach der Befruchtung werden die Blüthen abgeschnitten und diejenigen Zweige, welche Früchte tragen sollen, mit Stecken unterstützt, damit sie nicht abbrechen. Alle diese Proceduren erfordern allwöchentlich mehrmals das Ersteigen des Baumes; es geschieht dies mittelst eines einfachen Strickes, der als Leiter fungirt. Der Mann, der den Baum ersteigen will, schlingt sich den Strick um die Hüften, stemmt sich mit den Beinen am Stamme fest und indem er den Strick mit den Händen immer höher am Baume emporschnellt und mit den Füßen sich nachzieht, klimmt er in unglaublich kurzer Zeit bis zur Blattkrone hinauf, um dort bald die Blüthen, bald die reifenden Früchte zu untersuchen, sie zu stützen und nach der Sonne zu drehen. Ende November oder Anfang December gelangen die Früchte zur Reife und sind sie auch nicht so süß wie die marokkanischen Datteln, die besonders viel ins Ausland exportirt werden, so werden sie doch vielfach roh gegessen oder auch wie die Oliven in Essig eingelegt. Der Garten des Marquis von Luna soll von allen die besten liefern. Sehr wichtig ist für Erzielung guter Früchte eine gleichmäßige und ausreichende Bewässerung; denn der König der Oasen will, wie ein arabisches Sprichwort sagt, seine Füße im Wasser, sein Haupt im Feuer des Himmels baden. Fast noch einträglicher aber als der Gewinn, den man aus den Früchten zieht, ist der Handel, welchen die Besitzer der Palmenplantagen mit den jungen Blattsprossen der Bäume treiben. Wie die christliche Kirche in so vielem der Bildersprache des Heiden- und Judenthums treu geblieben ist, so hat sie auch die Palmen als bedeutsames Symbol beibehalten und dieselben Zweige, die bei den Osirisfesten in Egypten, bei den feierlichen Einzügen der Könige und Kriegshelden in Jerusalem, bei den olympischen Spielen und auf dem Kleide römischer Imperatoren ein Zeichen der Siegesfreude gewesen waren, werden auch in Rom bis auf den heutigen Tag noch am Palmsonntage vom Haupte der Christenheit geweiht und an alle Kirchen der ewigen Stadt vertheilt. Obgleich nun seit der Errichtung des egyptischen Obelisken auf der Piazza di San Pietro Bordighera das Privilegium hat, die zum Palmsonntage erforderlichen Zweige nach Rom zu liefern, vermag doch dieser Ort das Bedürfniß nicht zu decken. Ein großer Theil der nicht blos in Italien, sondern auch in ganz Süd-Frankreich und Spanien am Palmsonntag in den Kirchen geweihten Palmzweige kommt daher aus Elche. Da nun aber die Kirche nicht grüne, sondern weiße Palmzweige als Symbole der Reinheit verlangt, so werden die schönen Bäume, die zu diesem Zwecke bestimmt sind, einer sehr entstellenden Procedur unterworfen. Damit die jungen Blättertriebe zart und weiß bleiben, müssen sie der Einwirkung des Sonnenlichts entzogen werden und werden zu diesem Zweck in einen dicken kegelförmigen Büschel zusammengebunden, der mit Binsen- und Espartomatten umwickelt wird, um die Einwirkung des Lichts soviel als möglich auszuschließen. Dieses Einbinden ist eine halsbrechende Arbeit, die für den Zuschauer etwas Beängstigendes hat. Mit Grausen sieht man den Mann, der diese Arbeit vollzieht, eine Zeit lang zwischen den Blattwedeln der Krone, an die er sich anklammert, hin- und herschwanken wie einen großen Vogel. Sobald es ihm gelungen ist, den ersten Strick um das Zweigbündel zu legen, das er mit beiden Armen zusammenrafft, stellt er die kleine zwölfsprossige Leiter, die er zu diesem Zwecke bei sich hat, auf den Strick, der gleichsam die erste Stufe seiner schwankenden Treppe bildet; hierauf legt er den zweiten Strick an und zieht die Leiter wieder nach; so gehts fort, bis er endlich an der Spitze des Kegels angelangt ist. Nachdem er die Leiter herabgelassen, Beile, Stricke und alles, was ihm hinderlich sein könnte, von sich geworfen, gleitet er mit Blitzesschnelle am Stamme herunter. Die Bäume bleiben nun in dieser verstümmelten Gestalt gleich gigantischen Spinnrocken mehrere Monate stehen und erst gegen die Osterzeit hin werden die Zweige geschnitten und von Alicante und Cartagena aus weiter verfrachtet. Sie gehen theils zu Schiff nach Marseille, Toulon, Genua, Livorno, Rom und anderen südfranzösischen und italienischen Städten, theils zu Lande nach Granada, Sevilla, Cordova, Madrid, Toledo und nach dem Norden Spaniens, um hier am Domingo de Ramos die kirchliche Weihe zu empfangen und dann an den Balconen und Fenstern befestigt zu werden als schützende Talismane, die das Haus vor Blitzschlag und anderen Gefahren bewahren sollen. Die jährliche Einnahme, welche Elche auf diese Weise aus seinen Palmen erzielt, beträgt nahezu anderthalb Millionen Realen.

Es war am Abend eines prachtvollen Frühlingstages gegen Ende des Lenzmonds, als wir, den Palmenwald von Elche verlassend, uns zur Weiterreise rüsteten. Die Osterzeit war vor der Thür, mit ihr der Domingo de Ramos. In langen Reihen kamen ganze Caravanen von Eseln und Maulthieren mit großen Bürden frisch geschnittener Zweige vom Wald nach der Stadt herein. Vor den Thüren der Posadas machten sie Halt und rasteten, die Nachtkühle erwartend, ehe sie weiter zogen nach den Hafenplätzen von Alicante und Cartagena. Eine glühend heiße Sonne hatte über dem Lande gelegen, als ob sie der Erde den letzten Tropfen Lebenskraft aus dem Mark saugen wollte; jetzt mit Einbruch der Dämmerung war's plötzlich kühl geworden. In majestätischer Ruhe standen die Wipfel der Palmen. Schwarz zackte sich hinter ihnen die ferne Sierra. Darüber hing wie ein purpurner Baldachin das ausglühende Abendroth. Es warf blutrothen Widerschein auf die gelben Mauern der Häuser und die trägrinnenden Wasser der Canäle. Und als nun der Abendwind vom Meere herüberkam, da regten sich, hart ausgeschnitten vor dem Schimmer, die stolzen Wipfel der Palmen; langsam wie im Traum wiegten sie sich hin und her und durch die breiten Blätterkronen zog ein gedämpftes Flüstern — es war, als ob ein Hauch des Friedens und der Versöhnung über die entsündigte Erde hinginge wie in den Tagen der Vorzeit, da nach dem Bericht der frommen Legende Gott der Herr in Person durch den Garten wandelte, den die Menschen das Paradies genannt haben.

—r—

* **Die definitive Anstellung des Rabbiners Dr. Wilhelm Münz** als Prediger der israelitischen Gemeinde in Gleiwitz hat die ministerielle Genehmigung erhalten.

* **Abiturienten-Prüfung.** Am hiesigen Gymnasium zu St. Elisabet fand Dinstag, den 23. März, unter dem Vorsitz des Directors Dr. Paech als stellvertretenden Kgl. Commissarius und dem Beisitz des Stadt-Schulraths Dr. Pfundtner als Vertreter der Patronatsbehörde die mündliche Abiturientenprüfung statt. Angemeldet waren acht Oberprimaner, von denen einer nach der schriftlichen Prüfung zurücktrat; die andern sieben erhielten das Zeugniß der Reife, zwei unter Dispensation von der mündlichen Prüfung.

—d. **Königl. Ober-Realschule.** Die Aufnahme neuer Schüler in die Klassen Sexta bis Prima und in die Fachklassen für Maschinenbau und chemisch-technische Gewerbe der hiesigen Ober-Realschule erfolgt Dinstag, den 27. April. Die Anmeldungen sind an Director Dr. Fiedler zu richten.

—d. **Königliche Baugewerksschule.** Das Wintersemester schließt Sonnabend, den 27. März. Die Aufnahme neuer Schüler, wofür die Meldungen an Director Dr. Fiedler zu richten sind, erfolgt Mittwoch, den 31. März. Das Sommersemester nimmt am Donnerstag, den 1. April, seinen Anfang.

—d. **Sonntag- und Abendschule für Handwerker.** Das Wintersemester schließt Mittwoch, den 31. März, Abends 9½ Uhr. Die Aufnahme neuer Schüler erfolgt Sonntag, den 4. April, früh 11 Uhr, für die Ober- und Unterstufe. Der Unterricht beginnt Montag, den 5. April. Die Zeichenausstellung findet Sonntag, den 11. April, in den Räumen der Ober-Realschule am Lehmdamm statt. Anmeldungen für die Oberstufe sind an den Director Dr. Fiedler zu richten.

** **Statistik der höheren Mädchenschulen.** Der Unterrichtsminister wünscht über die höheren Mädchenschulen der Monarchie einige statistische Nachrichten zu erhalten; zu diesem Zwecke ist im Unterrichtsministerium ein Fragebogen aufgestellt, welcher durch die Dirigenten bezw. Vorsteherinnen dieser Anstalten ausgefüllt und nach vorgängiger Prüfung, event. Berichtigung, dem Minister eingereicht werden soll. Nach diesem Fragebogen soll über folgende Punkte Auskunft ertheilt werden: über die Zahl der Klassen und wie viel aufsteigende Klassen darunter vorhanden sind, über die Anzahl der Schülerinnen, wie viel darunter evangelischen, katholischen und jüdischen Bekenntnisses, über die Zahl der Lehrkräfte, über die Zahl der Lehrer, und zwar der vollbeschäftigten und der Hilfslehrer, unter Angabe der Religion, über die Lehrbefähigung der Lehrer, über die Zahl der Lehrerinnen, gleichfalls unter Angabe der Religion, über die Gehälter des Directors, der etatsmäßigen Oberlehrer, der ordentlichen Lehrer und Lehrerinnen, wie viele fremde Sprachen gelehrt werden, welche Lehr- resp. Lernbücher eingeführt sind, ob, wo und wie viele über das Ziel der Volksschule hinausgehende öffentliche Mädchenschulen vorhanden sind, ob die Schule ein eigenes Gebäude hat, ob die Schule mit einer anderen Schuleinrichtung organisch verbunden ist, über die Schulaufsichtsverhältnisse, namentlich darüber, ob die Anstalt unter einem Local- bezw. Kreisschulinspector oder unmittelbar unter der Regierung bezw. dem Provinzial-Schulcollegium oder unter einem Curatorium steht. Außerdem soll unter „Bemerkungen" angegeben werden, wenn die Aufnahme in die unterste Klasse in einem höheren als dem sechsten Lebensjahre stattfindet, oder die Schülerinnen bei ihrer Aufnahme bereits ein gewisses Maß von Schulkenntnissen besitzen müssen.

—y. **In der israelitischen Waisenanstalt** fand gestern eine gesellige Feier statt, welche für die Zöglinge der Anstalt arrangirt war. In bunt costümirtem Aufzuge schritten die ca. 40 Knaben und Mädchen, paarweise geordnet, in den großen Spielsaal, in welchem sich bereits eine Anzahl von Gönnern und Freunden der Anstalt versammelt hatte, und erfreuten das Auge zunächst durch einen munteren, exact ausgeführten Reigen. Mit verständnißvoller Auffassung und ausdrucksvoller Declamation trugen alsdann von der Bühne herab, welche im Hintergrunde des Saales aufgestellt war, zwei Mädchen, entsprechend costümirt einen sinnigen Dialog zwischen Poesie und Prosa vor, womit zugleich der erste Theil des Programms schloß. Der zweite Theil überraschte die Anwesenden mit einer Reihe von lebenden Bildern, deren Wahl, Gruppirung und Ausstattung die Anwesenden zu lebhaftesten Beifallsbezeugungen für die Leiterin des ganzen Arrangements, Fräulein Clara Freundlich, veranlaßte, um so mehr, als die junge Dame es verstanden hatte, die knappen ihr zu Gebote stehenden decorativen Mittel in wahrhaft überraschender Weise zu verwerthen. Wir sahen in trefflicher Darstellung „die Nixen" nach Heine; „die Loreley"; „das Märchen" und „Frühlingsglaube"; beide nach den Bodenhausen'schen Bildern; das erste der Bilder wurde durch entsprechende Declamation, das zweite durch den Gesang des bekannten Volksliedes von einem, mit sympathischer Sopranstimme begabten Knaben begleitet. Ein ähnliches, ebenfalls recht geschmackvolles Arrangement mit verbindendem Text, „der Blumen Erwachen" — brachte der dritte Theil des Programms, nachdem die Zwischenpause mit der Darstellung einer Scene aus „Minna von Barnhelm" seitens zweier Zöglinge unter Leitung des Anstaltslehrers ausgefüllt worden war. Dem festlichen Charakter des Tages Rechnung tragend, trug endlich einer der Zöglinge, ein frischer, geweckter Bursche, eine patriotische Dichtung vor, nach deren Schluß auf der Bühne die Büste Kaiser Wilhelms, von Pflanzenschmuck umgeben und in bengalischem Lichte erglänzend, sichtbar wurde, während sich sämmtliche Kinder und die anwesenden Gäste zum Gesang der Nationalhymne und der „Wacht am Rhein" vereinigten. Die freudestrahlenden Gesichter bewiesen zur Genüge, welch' einen wohlthuendn Eindruck die Feier auf das Gemüth der Kinder gemacht.

* **Humboldt-Verein für Volksbildung.** Die Reihe der Sonntagsvorträge in diesem Winter beschloß am 14. März Herr Apotheker Julius Müller, welcher das Thema gewählt hatte: „Ueber Gefahren im Häuslichen". Der Redner besprach hierbei die Gefahren, welche 1) durch unsere Küchen veranlaßt werden können, 2) durch unsere Schlaf- und Wohnzimmer, 3) durch die Krankenzimmer bedingt sind. Vor Allem legte der Vortragende den größten Schwerpunkt darauf, überall im Häuslichen Reinlichkeit und Sauberkeit herrschen zu lassen, in allen Räumen für möglichst gute Luft Sorge tragen zu wollen; er beleuchtete die verschiedenen Gelegenheiten, die hier nachtheilig wirken können: Aufbewahrung der schmutzigen Wäsche, Trocknen der Knochen auf dem Kochofen, Behandlung der Ausgüsse, Beseitigung bereits übelriechender Bouquets rc. Beim Kapitel über unsere Küchen wurde unter Anderem über das Reinigen der Petroleumlampen, das Unstatthafte des Auswaschens der Flaschen mit dem arsenhaltigen Bleischrot, das richtige Kochen in kupfernen Gefäßen, die Behandlung der Pilze gesprochen, das Ueberweisen von verdorbenen Speisen an das Dienstpersonal verpönt rc. In Betreff der Schlaf- und Wohnzimmer wurde betont, daß zum Schlafzimmer das gesündeste, womöglich beste Zimmer gewählt werden müsse, über Behandlung unserer Oefen, über das Reinigen der Zimmer, über mit Schweinfurter Grün gefärbte Tapeten und so weiter verhandelt. Zum Krankenzimmer übergehend, betonte der Vortragende, daß zur Pflege von mit ansteckenden Krankheiten behafteten Patienten nur gesunde Personen herangezogen werden sollen, kränkliche absolut hierbei auszuschließen seien, daß die Pflegenden im Krankenzimmer nicht speisen sollen rc., er betonte ferner, daß im Krankenzimmer die äußerlich anzuwendenden Arzneien, wie Carbolsäure rc. in einem abgeschlossenen, von den innerlich gebrauchten Arzneien getrennten Räumen aufbewahrt werden müßten; er gab Anordnungen über Verbesserung der Luft im Krankenzimmer, zur rationellen Desinfection der Zimmer, Möbel, Wäsche rc. nach beendeter Krankheit, endlich geißelte er die bisweilen vorkommende Unsitte, Betten, Kleider, Wäsche von an ansteckenden Krankheiten Verstorbenen, ohne vorhergegangene gründliche Desinfection, zu verschenken; man solle wohl bedenken, welches Unheil durch solches Geschenk angerichtet werden kann.

=ββ= **Bürgerjubiläen.** Wie nachträglich ermittelt worden ist, fallen in dieses Jahr noch zwei Bürgerjubiläen, und zwar dasjenige des Schneidermeisters Carl Friedrich Gnörlich, Alte Taschenstraße 4 wohnhaft (30. August), und das des früheren Wildprethändlers Franz Anton Jaucke, Messergasse 39 wohnhaft (22. November).

—d. **Der Bezirksverein für die Ohlauer Vorstadt** wird am Donnerstag, den 25. d. M., Abends 8 Uhr, im Friedrich'schen Locale auf dem Mauritiusplatze seine nächste Versammlung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen außer Mittheilungen und Fragekasten die Besprechung communaler Angelegenheiten. Gäste sind willkommen.

* **Der 10. Allgemeine Deutsche Turnlehrertag** wird voraussichtlich am 16. und 17. Juli d. J. zu Straßburg im Elsaß abgehalten werden. Der Hauptgegenstand für diese Versammlung wird die Berathung über die Gründung eines Deutschen Turnlehrer-Vereins bilden. — Die Versammlung des im vorigen Jahre hier in Breslau gegründeten Schlesischen Turnlehrer-Vereins soll zu Ostern und zwar wiederum in Breslau stattfinden. Die Tagesordnung für diese Versammlung wird demnächst öffentlich bekannt gemacht werden.

* **Turnlehrerprüfung.** Vom 2. März ab fand in den Räumen der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin die diesjährige Prüfung derjenigen Bewerber statt, welche der Anstalt nicht als Zöglinge angehört hatten. Es waren im Ganzen 58 Herren erschienen, darunter 18 Studirende aus Berlin, Breslau, Halle und Jena. Es ist letzteren gestattet, nach Vollendung des fünften Semesters sich der Prüfung zu unterziehen. Ihre turnerische Vorbildung erwerben sie sich gewöhnlich in den akademischen Turnvereinen, während sie für ihre theoretische Ausbildung selber Sorge zu tragen haben. In Berlin wird ihnen diese von Seiten der Lehrer der Turnlehrer-Bildungsanstalt vermittelt; hier in Breslau hat wiederholt schon der Leiter unseres städtischen Turnwesens, Herr Oberturnlehrer Krampe, Unterrichts-Curse für Studirende und Lehrer zum genannten Zweck mit gutem Erfolge eingerichtet. Bemerkenswerth ist, daß auch diesmal, wie solches schon öfter der Fall gewesen ist, zwei Mediciner an der Prüfung theilnahmen. Selbstverständlich denken dieselben nicht an eine spätere unterrichtliche Verwerthung ihrer Turnlehrer-Qualification; es ist nur ein ideales Interesse für das Turnen, welches sie zur Ablegung der Prüfung veranlaßt hat. Auch Theologen, Studirende der Bauakademie, selbst Juristen haben schon in früheren Jahren die Turnlehrer-Prüfung bestanden. — Von den übrigen Bewerbern waren 15 wissenschaftliche Hilfslehrer, resp. Candidaten des höheren Schulamts, 4 an höheren Schulen bereits fest angestellte, wissenschaftliche Lehrer; 6 gehörten nicht dem Lehrerstande, sondern anderen Berufskreisen an. — Für die diesjährige Turnlehrerinnen-Prüfung, welche ebenfalls in der Königlichen Anstalt in Berlin abgehalten wird, ist seitens des Cultus-Ministers der Termin auf den 31. Mai und folgende Tage anberaumt worden. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerberinnen sind bei der vorgesetzten Dienstbehörde spätestens 6 Wochen, Meldungen anderer Bewerberinnen unmittelbar beim Minister spätestens 4 Wochen vor dem Prüfungstermin unter Einreichung der im § 4 des Prüfungs-Reglements vom 21. August 1875 bezeichneten Schriftstücke anzubringen. Ueber letztere ist Herr Oberturnlehrer Krampe hierselbst gern bereit, specielle Auskunft zu ertheilen.

—ρ **Sicherheits-Vorkehrungen gegen Hochwasser.** Im Hinblick darauf, daß der anhaltende Frost und starke Schneefall des diesjährigen Winters sowie das neuerdings eingetretene Thauwetter für den bevorstehenden Eisgang gefahrdrohende Zustände befürchten lassen, hat der Kgl. Landrath des Kreises Breslau, Herr von Heydebrand, unter Hinweis auf die Bestimmungen über die im Gesetz vom 14. November 1853 bei bevorstehendem bezw. eintretendem Eisgang vorgeschriebenen Natural-Hilfsleistungen folgende Sicherheitsmaßnahmen gegen das demnächst zu erwartende Hochwasser angeordnet: Die Herren Deichhauptleute und Amtsvorsteher, sowie die Gemeindevorstände der an der Oder belegenen Ortschaften sollen rechtzeitig für Vorräthe an Erdsäcken (leere Kaffeesäcke rc.) als den einzigen zuverlässigen Ersatz für Faschinirungen in den Fällen, wo die Schneedecke nicht vor Erdfrost geschützt hat, Sorge tragen. Zur Füllung der Säcke solle möglichst lehmiger Sand oder Humus verwendet werden. Die Schwere eines in dieser Weise gefüllten Sackes soll jedoch die Tragfähigkeit eines Arbeiters nicht übersteigen. Die Säcke sind schon jetzt gefüllt bereit zu halten, damit sie im Augenblicke der Gefahr sofort Verwendung finden können. Ferner müsse dafür Sorge getragen werden, daß alle Siele, Versatzschächte, Auslaßschleusen gangbar sind, und daß das Material zu nothwendigen Verfüllungen und Verdämmungen zur Stelle ist. Wo in kleineren Nebenflüssen der Oder (Ohle, Lohe, Weistritz, Weide) das Fortreißen von Brücken zu befürchten steht, sollen letztere mit großen Steinen beschwert, auch deren Brückenbalken und damit der ganze Oberbau durch rückwärts an Bäume oder Pfählen befestigte Stricke, zu denen aus ungeschälten Weiden geflochtene Taue ganz brauchbar sind, verankert werden. Die Herren Deichhauptleute sollen schon jetzt nach Communication mit den Gemeindevorständen diejenigen Mannschaften in ausreichender Zahl in den bedrohten Ortschaften des Kreises bestimmen, welche nöthigenfalls Wachtdienste zu leisten bezw. sich hierbei abzuwechseln haben. Die Controle der Wachen hat ein Mitglied des Gemeindevorstandes zu führen und unverzüglich den ihm von dem Deichhauptmann ertheilten Weisungen nachzukommen. Endlich haben alle Adjacenten der Oder oder deren Nebenflüsse die dringende Pflicht, von allen in der vorbezeichneten Richtung wahrgenommenen Uebelständen sofort, wenn der Deichhauptmann nicht in kürzester Zeit zu erreichen ist, dem Gemeindevorsteher des Orts zur weiteren Veranlassung Anzeige zu erstatten. — Auch innerhalb unserer Stadt werden umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um den Abgang der Eismassen möglichst gefahrlos zu machen. Auf allen Theilen der Oder, insbesondere an den Brücken und in der Nähe der Mühlenrechen, sind schon seit einigen Tagen hunderte von Arbeitern mit dem Schroten der außergewöhnlich starken Eisdecke beschäftigt.

\+ **Festschießen.** Bei dem vom Breslauer Bürgerschützen-Corps am Geburtsfeste des Kaisers abgehaltenen Festschießen gingen die Herren Inspector Adam, Büchsenmacher Roth und Buchhändler Priebatsch als die besten Schützen hervor. — Bei dem „Freihandschieß-Verein", welcher für seine Mitglieder ebenfalls ein Festschießen veranstaltet hatte, schoß Inspector Adam die meisten Zirkel. Die genannten Schützen erhielten silberne Odens-Kreuze, welche mit dem Brustbilde des Kaisers versehen sind, als Prämien.

△ **Ueber einen frechen Kassendiebstahl** wird uns heute aus Brieg geschrieben: Am Montag Abend hatte der Major Schmidt, Commandeur des Füsilier-Bataillons des 4. Niederschles. Infanterie-Regiments Nr. 51, seine in dem Neubau des Kaufmanns Hanke in der Neuhäuserstraße belegene Wohnung verlassen, um den anläßlich der Feier des kaiserlichen Geburtstages im „Wintergarten" für die Mannschaften der Garnison veranstalteten Festlichkeiten beizuwohnen. Die Abwesenheit des Majors wurde von Einbrechern dazu benutzt, um in die Wohnung desselben einzudringen und die Bataillonskasse, welche 42000 Mark an baarem Geld, Werthpapieren, Sparkassenbüchern rc. enthielt, am Boden angeschraubt und mit mehreren Schlössern versehen war, zu stehlen. Als der Major um die dritte Morgenstunde heimkehrte, fand er die Thüren erbrochen und eine Anzahl Sparkassenbücher auf dem Fußboden zerstreut liegend. Bei näherer Untersuchung bemerkte er den Verlust der Kasse. Er machte von dem Einbruch sofort Anzeige. In der Morgenstunde fanden Passanten den Eisenkasten auf der Straße, die nach Paulau zu führt, erbrochen und seines Inhalts beraubt. Polizeiinspector André mit 3 Polizei-Sergeanten und einem Stabe von Nachwächtern entfaltet eine umfassende Thätigkeit, um den vermuthlich ortsbekannten Thätern auf die Spur zu kommen. Wie verlautet, haben die Diebe eine Anzahl Geldbeutel sammt Inhalt mitgenommen, Papiere und eine Cassette mit Gold indessen zurückgelassen.

B. **Alarmirung der Feuerwehr.** Sonntag früh war in einem, im Vorderhause des Grundstücks Burgfeld Nr. 16 gelegenen, dem Fleischermeister Kupke gehörigen Keller aus bis jetzt unermittelt gebliebener Ursache Feuer ausgebrochen. Die durch einen Schutzmann um 7 Uhr 50 Min. von der Hospital-Apotheke aus gerufene Feuerwehr gab zunächst mit einem Schlauche Wasser, worauf ein mit dem Feuertaucher-Apparat bekleideter Feuerwehrmann in den mit Rauch erfüllten Keller geschickt wurde. Nachdem der Feuerwehrmann die noch glimmenden Gegenstände, ein altes Sopha, einen Kasten und einige Holzstücke, abgelöscht hatte, rückten die Mannschaften wieder nach den Wachen zurück. — Abends 10 Uhr gab die in der Gasanstalt II gelegene Station mittelst des Telephons Nachricht von einem im Hause Ohlauufer Nr. 8 ausgebrochenen Brande. Die Feuerwehr fand bei ihrer Ankunft die Gefahr bereits beseitigt. In der im 3. Stock gelegenen Utensilienkammer war nur ein Brett eines Repositoriums in Brand gerathen. — Am Montag Abend 8 Uhr 11 Min. kam das Alarmsignal von der Elbingstraße Nr. 26 gelegenen Station. Die Feuerwehr erhielt bei ihrer Ankunft das Haus Elbingstraße Nr. 3 als Brandstelle bezeichnet. Der in dem ersten Stock dieses Hauses wohnhafte Colporteur Rusch war eingeschlafen und hatte im Schlafe wahrscheinlich das Licht umgestoßen. Hierdurch gerieth etwas Stroh, eine Kiste und ein Kopfkissen in Brand. Die Hausbewohner bemerkten den aus der Wohnung dringenden Rauch, erbrachen, da R. trotz starken Klopfens nicht öffnete, die Thür und beseitigten die Gefahr. Die Feuerwehr rückte nach Feststellung des Thatbestandes wieder nach den Wachen zurück.

\+ **Unglücksfälle.** Die 59jährige Nähterin Auguste Pfuhl von der Vorwerksstraße glitt vor einigen Tagen Abends auf der dunklen Treppe beim Wasserholen aus, und stürzte aus der 2. Etage bis zur 1. Etage hinab, wobei sich die Genannte sehr schwere Verletzungen am Hinterkopfe und im Gesicht zuzog. — Der Supernumerar Wilhelm Nicolaus auf der Ohlauer Chaussee erhielt von einem cholikkranken Pferde einen so gewaltigen Hufschlag gegen den Unterleib, daß er im besinnungslosen Zustande nach der Wohnung getragen wurde. Nach dem Ausspruch des Arztes hat der Verunglückte eine gefährliche innere Verletzung erlitten. — Der Arbeiter Franz Jäntsch stürzte gestern auf dem Neubau Gräbschnerstraße 60 von einer Leiter bis in das Kellergeschoß hinab und zog sich hierbei eine schwere Verrenkung des linken Beines zu. Der Verletzte mußte nach dem Allerheiligen-Hospital überführt werden.

\+ **Sturz aus dem Fenster.** Der 6jährige Paul Posacki, Sohn eines auf dem Burgfelde wohnhaften Schneiders, öffnete gestern, während seine Mutter mit Aufräumen beschäftigt war, heimlich das Fenster, um auf die Straße herabzusehen. Hierbei verlor der Kleine das Gleichgewicht und stürzte aus dem dritten Stockwerk auf das Straßenpflaster herab. Bei diesem Falle von so bedeutender Höhe erlitt der Knabe einen Bruch beider Unterschenkel und des rechten Oberarmes, so daß er sofort ins Allerheiligen-Hospital geschafft werden mußte.

\+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen: Einem Opticus auf der Schweidnitzerstraße durch 3 unbekannte 13jährige Schulknaben, welche in dem dortigen Geschäftslocal einen Zirkel zu kaufen vorgaben, ein goldenes Pince-nez und ein solches mit Stahleinfassung; einer Kaufmannswittwe von der Kirchstraße aus einer Bodenkammer 2 Kopfkissen mit rothen Inletten; der Frau eines Stellenbesitzers aus dem Landkreise ein graues Umschlagetuch; einer Gutsbesitzerswittwe von der Ottostraße ein Portemonnaie, enthaltend ein Billet zum Zoologischen Garten und 6 Mark baares Geld; der Frau eines Arbeiters aus Herdain mittelst Taschendiebstahls ein Portemonnaie mit 27 Mark 60 Pf. Inhalt. — Gefunden: Eine grüne Börse mit Geldinhalt; ein schwarzer Stock mit Elfenbeinkrücke; ein schwarzer Regenschirm; eine Stahlbrille mit Futteral. Die gefundenen Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums asservirt.

Geburtstagsfeier des Kaisers.

= Grünberg, 22. März. Trotz des unfreundlichen Wetters waren die meisten Häuser unserer Stadt zu Ehren des kaiserlichen Geburtstages beflaggt. Früh 8 Uhr fanden in den Bürger- und Volksschulen entsprechende Feierlichkeiten statt. Gegen 9 Uhr formirte sich auf dem Ressourcenplatz ein stattlicher Festzug. Der Schützengilde und dem vollzählig erschienenen Kriegerverein schlossen sich die Schüler der Oberklassen des Realgymnasiums an. Vor dem Rathhause traten die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, die Miglieder der Lehrercollegien und die Reserve-Officiere aus Stadt und Umgegend in den Zug ein. Der Zug bewegte sich nach der ev. Kirche, woselbst Pastor prim. Altenburg die Festpredigt hielt. Nach Schluß des Gottesdienstes fand ein feierlicher Festactus in der Aula des Realgymnasiums statt, bei welchem Realgymnasiallehrer Teichmann die Festrede hielt. Nachmittags 3 Uhr veranstaltete Fräulein Dechent in der von ihr geleiteten höheren Töchterschule eine in Gesang, Festrede und Declamationen bestehende größere Schulfeier. Die Schützengilde veranstaltete am Nachmittag ein Prämienschießen. Der Männerturnverein hielt am Abend ein Festturnen ab und der Militär- und Kriegerverein vereinigte seine Mitglieder zu einer größeren Ballfestlichkeit im Schießhause. Im Hotel zum „Schwarzen Adler" fand Nachmittags 2 Uhr ein Festessen seitens der Vertreter der königlichen und der Kreisbehörden, sowie der Reserve-Offiziere des Kreises statt. Die Betheiligung an dem Abends in der Ressource von Seiten der Bürgerschaft veranstalteten Festessen war eine sehr rege.

h. **Lauban,** 22. März. Die Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers vollzog sich in unserer Stadt in der seit Jahren üblichen Weise. Eingeleitet wurde die Feier durch Glockengeläut und durch Blasen einiger Choräle und patriotischen Weisen vom Rathhausthurme herab. Die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser waren beflaggt. In der Aula der Bürgerschule fand um 9 Uhr ein Festactus statt, bei welchem Herr Bartusch die Festrede hielt. Mit der Feier im Gymnasium war zugleich die Entlassung der 11 Abiturienten verbunden. Die Festrede hatte hier Herr Gymnasiallehrer Dr. Wilke übernommen. Er sprach über die „Erziehung zur Vaterlandsliebe". Nachmittags fand im Saale des Hotels „zum Bär" ein Festdiner statt, an welchem sich die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, die Reserve- und Landwehr-Offiziere aus Stadt und Kreis und andere angesehene Persönlichkeiten betheiligten. Der Militärverein hatte gestern Abend im Vereinslocal einen Commers veranstaltet. Die Schützengilde beging die Feier durch ein gemüthliches Beisammensein im Saale des Bürgerschützenhauses.

□ **Sprottau,** 22. März. Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers fand gestern Abend großer Zapfenstreich statt. Trotz des ungünstigen Wetters begleitete eine sehr zahlreiche Menge das Musikcorps der Garnison durch die Straßen der Stadt. Letztere, wie der Marktplatz, auf welchem der Zapfenstreich seinen Abschluß fand, wurden fast ununterbrochen durch bengalische Flammen erleuchtet. Die Mitglieder des Turnvereins veranstalteten zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers gestern Abend in der Fasolo'schen Bierhalle einen großen Commers. Heute früh 6 Uhr Reveille; um 7 Uhr brachte der Kanonen eherner Mund den Festesgruß. Die Schulen begingen die Festfeier vor Beginn des Festgottesdienstes. Zum Festgottesdienste, welcher in der evangelischen und katholischen Kirche stattfand, begaben sich um 9½ Uhr das Offiziercorps der Garnison, die königlichen und städtischen Behörden, sowie eine größere Anzahl königlicher und städtischer Beamten vom Rathhause aus im Festzuge. In der evangelischen Kirche hielt Herr Superintendent Winter nach dem Gesange des Kirchenchors: „Gott segne den Kaiser!" die Festrede, welcher er 1. Sam. 10, 24. 25. zu Grunde legte; in der katholischen Kirche wurde durch Herrn Pfarrer Hirschfelder aus Nieder-Leschen ein feierliches Hochamt, verbunden mit Te Deum, abgehalten. Nach dem Gottesdienste beging das Real-Gymnasium die Feier des Geburtstages Sr. Majestät. Herr Real-Gymnasiallehrer Dr. von Wiese hielt die Festrede. Um 1 Uhr Mittag große Parole auf dem Kasernenhofe, bei welcher der Regiments-Commandeur Herr Oberst König eine markige Ansprache an die Soldaten richtete. Als das Hoch auf den obersten Kriegsherrn erschallte, wurden Salutschüsse abgefeuert. Nachmittags fand großes Festdiner im Krückeberg'schen Hotel statt. Der Toast auf Se. Maj. wurde von Herrn Oberst König mit beredten Worten ausgebracht. Auch die Loge „Augusta" feierte in ihren Räumen den Geburtstag des Monarchen. Der Sternschützen-Verein hatte zur Feier des Tages ein Prämienschießen arrangirt. Der Bürgerverein beging die Festfeier im Saale des Gasthofes zum Rautenkranz. Für die Mannschaften der Garnison fanden in verschiedenen Localen der Stadt Ballfestlichkeiten statt. Das Rathhaus und die Kasernen waren insbesondere festlich geschmückt; eine größere Anzahl von Privathäusern hatten geflaggt.

§ **Striegau,** 22. März. Der Geburtstag des Kaisers wurde von verschiedenen Vereinen und Corporationen schon gestern festlich begangen. Um 12 Uhr versammelten sich die Mitglieder des Veteranen- (alten Krieger-) Vereins zu einem Generalappell im Gasthof zum „blauen Hecht." Bei der Festtafel brachte Vereinspräses Lieutenant Fichtner den officiellen Toast auf den Kaiser aus. Am Abend veranstaltete der Kriegerverband in Gemeinschaft mit der Schützengilde, dem Verein der freiwilligen Feuerwehr, dem Turnverein, dem Gewerkverein und der Zimmer-Innung einen Zapfenstreich und Fackelzug durch die festlich erleuchteten Hauptstraßen der Stadt bis vor das Kreiskriegerdenkmal. Hier brachte Verbandspräsident Kaufmann Otto ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Demnächst begaben sich die einzelnen Vereine in verschiedene Säle zu besonderer patriotischer Feier. Zu gleicher Zeit war im Hotel Richter eine Anzahl Akademiker, Beamte und Bürger zu einem Commers vereinigt, bei welchem durch patriotische Ansprachen und Lieder, sowie durch Absendung eines Glückwunschtelegramms an den Kaiser die Festfreude ihren Ausdruck erhielt. — Heute Vormittag fanden in den städtischen Schulen besondere Festlichkeiten statt; in der höheren Töchterschule der Frau Schaube war bereits gestern ein Festactus veranstaltet worden. Im Progymnasium sprach Oberlehrer Dr. Kroll über „Frankreichs Vordringen an den deutschen Rhein." Den heutigen Festgottesdienst leitete Pastor prim. Günzel, in der katholischen Kirche war feierliches Hochamt. Am Nachmittage fand im Hotel zum „Deutschen Kaiser" ein officielles Diner statt, zu welchem Seitens der Herren Landrath v. Koschembahr und Bürgermeister Werner die Einladungen erfolgt waren. Der Toast auf den Kaiser wurde hierbei von Landrath v. Koschembahr ausgebracht und von der Versammlung mit lebhafter Zustimmung aufgenommen. Die Mannschaften des königl. Wachtcommandos hatten für heut Abend eine Festlichkeit in Richter's Hotel

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

arrangirt. Auch die hier z. Z. anwesende Redlich'sche Theater-Gesellschaft gab eine Festvorstellung. Die öffentlichen Gebäude und die meisten Privathäuser prangten in Fahnenschmuck.

s. **Waldenburg,** 22. März. Die Kaiser-Geburtstagsfeier, welche der Veteranen- und Kriegerverein des Waldenburger Kirchspiels bereits am Sonntag begangen hatte, wurde früh morgens durch Reveille und Böllerschüsse eingeleitet. Um 8½ Uhr marschirten die Mitglieder des Kriegervereins unter Vorantritt von Musik nach der evangelischen Kirche, wo ein Festgottesdienst stattfand. Nachmittags 1 Uhr versammelten sich 130 Vereinsmitglieder und Gäste im Kügler'schen Saale zu einem Festmahle, bei welchem Bergwerks-Director, Premierlieutenant Wegge, den Toast auf den Kaiser ausbrachte. Es wurden 64 Veteranen unentgeltlich gespeist und 26 bedürftige Krieger mit Geldgeschenken im Betrage von je 4 bis 5 Mark bedacht. Den Schulfeierlichkeiten am Vormitttage folgte ein Festactus im Gymnasium, bei welchem der Oberlehrer Dr. Monse die Festrede hielt. Auch die jüdische Gemeinde gedachte durch besonderen Gottesdienst der Bedeutung des Tages. Während Nachmittags im Hotel „zum Roß" ein Festdiner für 75 Personen stattfand, bei welchem der Königliche Landrath von Lieres den Kaisertoast ausbrachte, beging die Schützengilde am Abend die Feier durch ein Festessen im Saale des Schützenhauses. In verschiedenen Etablissements fanden für größere Kreise der Bevölkerung Festlichkeiten statt. Bei dem 26. Stiftungsfest, welches der hiesige Turnverein am Sonnabend im Hotel „zum Roß" feierte, brachte der Turner Freiwald die Glückwünsche der Turner für den Kaiser in einem Prolog zum Ausdruck.

b. **Wohlau,** 22. März. Die Feier des Geburtstages des Kaisers fand auch in diesem Jahre in der hergebrachten Weise statt; am Vorabende bewegte sich der Zapfenstreich durch die Stadt, am heutigen Morgen wurde die Reveille geblasen. Um 8 Uhr wurden Redeacte in den Schulen abgehalten; im Gymnasium hielt Herr Director Professor Dr. Radtke die Festrede und schloß daran die Entlassung der Abiturienten. Um 9¼ Uhr begann der Festgottesdienst in den Kirchen beider Confessionen, um 11 Uhr Ausmarsch der Schützengilde und um 12 Uhr Parade der Garnison auf dem Ringe. Nachmittags 2 Uhr nahm die Festtafel der Militär- und Civilbehörden im Rathhaussaale ihren Anfang. Die Stadt ist festlich geflaggt und Abends fand allgemeine Illumination statt.

—t— **Trachenberg,** 22. März. Die Kaiser-Geburtstags-Feier wurde gestern Abend durch einen Zapfenstreich und sich daran anschließenden Fest-Ball des Krieger-Vereins im „Deutschen Hause" eingeleitet. Am Festtage selbst fand Vormittags Gottesdienst statt, zu dem sich die Schuljugend in feierlichem Zuge unter Leitung ihrer Lehrer begab. Bei dem Nachmittag um 3 Uhr im Klotz'schen Hotel veranstalteten Festmahle brachte Bürgermeister Schöneich den Kaiser-Toast aus.

r. **Neumarkt,** 22. März. Zur Feier des Geburtstags des Kaisers waren die Häuser unserer Stadt reich beflaggt. Unter feierlichem Glockengeläute wurden früh Morgens von der hiesigen Bürger-Artillerie Salutschüsse aus dem „Kaisergeschütz" abgefeuert. In den Schulen beging man die Feier mit Gesang und patriotischen Vorträgen. Nachmittags fand im Gasthof „zum hohen Hause" ein gemeinschaftliches Festessen statt, bei welchem der königliche Landrath von Tettenborn das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Die hiesige Schützengilde hatte zur Feier des Tages ein Freischießen veranstaltet, und am Abend fanden sich sämmtliche Bürgercompagnien im Saale des Gasthofs „zum Kronprinzen" zum Festcommers zusammen, während die Mitglieder des Militärvereins im Baum'schen Saale beim Ballfest vereinigt waren.

* **Glatz,** 22. März. Das Geburtsfest des Kaisers wurde auch hier in würdigster Weise gefeiert. Gestern Abend 9 Uhr fand großer Zapfenstreich und heute früh 6 Uhr Reveille des Musikcorps und sämmtlicher Tambours des 132. Infanterie-Regimentsstatt; zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags musicirte vom Rathsthurm die Stadtcapelle, um 9 Uhr wurde feierlicher Gottesdienst in den Kirchen unter Betheiligung aller Militär- und Civilbehörden abgehalten. In sämmtlichen Elementarschulen und höheren Lehranstalten fanden die üblichen Acte statt, Mittags 12 Uhr waren auf dem Holzplan — trotz sehr ungünstiger Witterung — die Garnisontruppen und der Kriegerverein zur Parade commandirt, bei welcher der Commandant, Oberst Hackewessel, eine Ansprache an die Truppen hielt und ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in welches unter dem Donner der Geschütze die Anwesenden einstimmten. Nachmittags 2 Uhr folgten Festessen im Offizier-Casino und in der Taberne. Außer den öffenlichen Gebäuden waren auch viele Privathäuser beflaggt und Abends illuminirt.

⊙ **Habelschwerdt,** 22. März. Schon am frühen Morgen prangten heute das Rathhaus und viele andere Gebäude der Stadt im Flaggenschmucke. Um 8 Uhr fanden in den Schulen Festacte statt. Um 8¾ Uhr versammelten sich die Vertreter der königlichen und städtischen Behörden, die Schützengilde, der Militärverein ꝛc. vor dem Rathhause, um den Festzug zu formiren, der sich gegen 9 Uhr unter Vorantritt der Musikcapellen nach der katholischen Kirche bewegte, woselbst ein feierliches Hochamt celebrirt wurde. In der evangelischen Kirche fand gleichfalls Festgottesdienst statt. Nach Beendigung des Gottesdienstes fand der Rückmarsch des Festzuges nach dem Rathhause statt. Hier brachte der königl. Landrath Graf v. Finckenstein ein Hoch auf den Kaiser aus, in welches die Versammelten kräftig einstimmten. Hierauf wurde Parade abgehalten. In der Aula des Seminars fand um 11 Uhr zur Feier des Tages ein Festactus statt, bei welchem Seminardirector Dr. Volkmer die Festrede hielt. Nachmittags fanden im „Deutschen Hause", im „weißen Roß" und in den „Drei Karpfen" Festessen statt, bei denen die patriotische Gesinnung der Festtheilnehmer in den auf Se. Majestät begeistert ausgebrachten Toasten zum Ausdruck gelangte.

‖ **Reichenbach,** 22. März. Zur Vorfeier des Geburtstages des Kaisers hielt die Schützencompagnie am Sonntage im Schießhaussaale eine Festlichkeit ab. Abends führte die Capelle des hier garnisonirenden Füsilierbataillons einen großen Zapfenstreich aus. Am Festtage selbst wurden früh 7 Uhr von der Stadtcapelle auf dem Rathsthurme patriotische Weisen intonirt. An die Schul-Feierlichkeiten in den Elementarschulen reihten sich Festgottesdienst in beiden Kirchen und der Synagoge. — In der Aula der König-Wilhelms-Schule wurde ein Festactus abgehalten. Das Festdiner im „schwarzen Adler", bei welchem Major Hoffmann das Hoch auf Se. Majestät ausbrachte, erfreute sich wieder einer großen Betheiligung; der Bürgerverein hatte ein Festessen im „goldenen Stern" arrangirt. Die Bürger-Grenadier-Compagnie beging den Festtag fröhlich in der Walhalla. In vier verschiedenen Sälen amüsirte sich Abends die Garnison bei Tanz und Aufführung patriotischer Theaterstücke.

? **Löwen,** 22. März. Die Geburtstagsfeier des Kaisers wurde heute früh durch Choralmusik vom Thurme der evangelischen Kirche eingeleitet. Um 10 Uhr fand Festgottesdienst statt, an welchem der hiesige Kriegerverein Theil nahm. Nachmittags 2 Uhr wurde im Hotel „zum gelben Löwen" ein Diner veranstaltet. Abends gaben Mitglieder des Krieger-Vereins die Aufführung des „Trompeters von Säkkingen" im Saale „zu den drei Kronen", welche sehr zahlreich besucht war. Die Schützengilde feierte den Tag durch festlichen Ausmarsch nach dem Schießhause. Die meisten Häuser der Stadt waren geflaggt und Abends illuminirt. In den hiesigen Schulen wurde der Tag ebenfalls festlich begangen.

\# **Patschkau,** 22. März. Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät fand gestern Abend in Sachs Hotel eine vom vaterländischen Frauenverein arrangirte Dilettanten-Vorstellung statt. Nachdem von einer jungen Dame ein Prolog gesprochen war, wurde von dem zahlreich erschienenen Publikum die National-Hymne gesungen. Hierauf gelangte zur Aufführung: „Spielt nicht mit dem Feuer", Lustspiel in 3 Acten von G. zu Puttlitz. Die Vorstellung fand allgemeinen Beifall. Ebenso beifällig wurden zwei Gesangsstücke für Sopran, vorgetragen von einer Dame, aufgenommen. Die Einnahme, welche ungefähr 300 Mark beträgt, soll zur Bekleidung armer Kinder verwendet werden. — Um 9 Uhr früh versammelten sich vor dem Rathhause der Krieger-, der Schützen-, der Feuerwehr-, der Turnverein, sowie der katholische Gesellenverein. Nachdem sämmtliche Vereine ihre Fahnen abgeholt, formirten sie sich zum Zuge, welchem sich die städtischen Behörden anschlossen. Der Zug bewegte sich nach der katholischen Kirche, woselbst ebenso wie in der evangelischen Kirche und in der Synagoge Gottesdienst stattfand. In der Aula des hiesigen Gymnasiums und in sämmtlichen städtischen Schulen wurden zu Ehren des Tages besondere Feierlichkeiten abgehalten. In „Sachs Hotel" fand ein Festessen statt, bei welchem Bürgermeister Dr. Hahn den Kaisertoast ausbrachte. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt, und war Abends festlich illuminirt.

Beuthen OS., 22. März. Die Feier des kaiserlichen Geburtstages hat hier in der üblichen Weise stattgefunden. Eingeleitet wurde dieselbe am Vorabend mit einem Zapfenstreich der Garnison-Capelle unter Fackelbegleitung und einem General-Appell des Kriegervereins. Am frühen Morgen des Festtages selbst fand Reveille und Morgenmusik statt, später waren in den Kirchen Gottesdienst und in den Schulanstalten Festacte veranstaltet worden. Die Mittags 12 Uhr angesetzte große Parade der Garnison wurde des ungünstigen Wetters wegen in letzter Stunde abgesagt. Für den Nachmittag vereinigten sich die Spitzen der Behörden und Honoratioren, die Vereine und die Bürgerschaft zu Festdiners, erstere im Hotel „Sanssouci", letztere im Schießhause. Abends hatte das Militär in verschiedenen Sälen Theater-Aufführungen arrangirt, welchen sich ein Tanz anschloß. Ein allgemeiner Commers war im Hotel „zum deutschen Hause" arrangirt. Die öffentlichen Gebäude, Kasernen und viele Privathäuser zeigten Flaggenschmuck und Illumination.

≅ **Gleiwitz,** 22. März. Bereits am Sonntag feierten das Geburtsfest des Kaisers die Schützengilde durch ein Legatschießen, der Landwehrverein durch ein Mittagessen und durch einen Commers, der Bürgerverein durch ein Abendessen, die Liedertafel durch eine musikalische Soiree, der Turnverein „Vorwärts" und der katholische Volksverein durch gemüthliches Beisammensein. Am Montag haben Festlichkeiten veranstaltet: der Lehrerverein eine Festversammlung, der Kriegerverein einen Commers, der Männerturnverein eine Generalversammlung mit nachfolgendem Commers. Die Garnison veranstaltete am Vorabend einen großen Zapfenstreich und am Montag Morgen Reveille. Später folgte Gottesdienst, dann Parade auf dem Markt. Die Offiziere versammelten sich um 2 Uhr zum Diner im „Schützengarten", an dem auch die Reserveoffiziere, die königlichen Beamten und die akademisch gebildeten Lehrer theilnahmen. Hier toastete Oberst v. Netzer auf den Kaiser. Die städtischen Behörden dinirten im „Eiskeller", woselbst Oberbürgermeister Kreidel die Festrede hielt. Abends waren für das Militair Tanzvergnügungen veranstaltet worden. Die Stadt hatte am Tage reichen Flaggenschmuck angelegt und war am Abend glänzend illuminirt. In den Schulen wurden am Montag Morgen Festacte abgehalten. Am königl. Gymnasium hielt Oberlehrer Steinmetz die Festrede.

§ **Striegau,** 19. März. [Kirchliches. — Turnverein.] Bei der gestern unter Vorsitz des Pastor prim. Günzel abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung der kirchlichen Körperschaften wurde Rector Dr. Gemoll als neugewähltes Mitglied der Gemeindevertretung eingeführt und verpflichtet. Demnächst erfolgte die Wahl der Kreissynodal-Deputirten pro 1886—88, wobei die Herren Amtshauptmann Bollert, Beigeordneter Broßmann, Fabrikbesitzer H. Bartsch, Fabrikbesitzer Lommel und Kaufmann P. Meißner die Majorität erhielten. Die Gewählten nahmen die Wahl an. Aus der unter zu Grundelegung der letzten Volkszählresultate aufgestellten Statistik über die confessionellen Verhältnisse der einzelnen zur Parochie Striegau gehörigen Ortschaften war zu entnehmen, daß in der Parochie Striegau neben 13,236 evangelischen 7,313 katholische Bewohner sich befinden. Im Jahre 1880 sind 12,521 Evangelische und 6,867 Katholiken gezählt worden. — Der hiesige Männer-Turnverein hielt am Dinstage seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Der vorgelegte Rechnungsabschluß wies eine Gesammteinnahme von 533 M. und eine Gesammtausgabe von 426 M. nach, so daß ein Bestand von 107 M. verbleibt. In den Vorstand wurden neu- bezw. wiedergewählt Buchhändler Bötger als Vorsitzender, Lehrer Anders als stellvertretender Vorsitzender, Lehrer Holubars als Turnwart, Porzellanmaler Pasche als dessen Stellvertreter, Kaufmann Hohlmann als Kassenwart und Buchhalter Hientzsch als Schriftwart. Die Wahl eines Abgeordneten bezw. Stellvertreters zum 25. Kreisturntage fiel auf die Herren Holubars und Pasche.

§ **Brieg,** 19. März. [Von der Ober-Realschule.] Anläßlich der am 27. v. M. erfolgten Schließung der hiesigen Ober-Realschule dürfte ein Rückblick auf die Geschichte dieser Anstalt von Interesse sein. Nachdem 1838 die Gewerbeschule zu Liegnitz, 1852 die zu Görlitz und 1854 die zu Schweidnitz ins Leben gerufen worden war, betrieb zu Anfang der sechziger Jahre der damalige Bürgermeister von Brieg, Herr Dr. Riedel, im Verein mit dem Stadtverordnetenvorsteher, Herrn Apotheker Werner, die Gründung der hiesigen Gewerbeschule. Die städtischen Behörden faßten die zu diesem Zwecke erforderlichen Beschlüsse, worauf im Sommer 1862 das Curatorium der Schule gebildet wurde. Als Schulgebäude wurde das auf der Langenstraße gelegene Gebäude bewilligt, desgleichen die zur Ausstaltung desselben erforderlichen Gelder, während die Staatsregierung die für die erste Ausstattung des Schulapparats nothwendigen Fonds und Unterrichtsmittel gewährte. Zum Director der Anstalt wurde der damalige Lehrer an der Provinzial-Gewerbeschule zu Saarbrücken, Herr Nöggerath, gewählt. — Am 7. October 1863 erfolgte die Eröffnung der „Königlichen Gewerbeschule zu Brieg" mit 13 Schülern. Im zweiten Jahre zählte die zweite Klasse 36, die erste Klasse 13 Schüler. Nach der ersten im September 1865 abgehaltenen Entlassungsprüfung wurde die Organisation der Anstalt für abgeschlossen erklärt und ihr durch Erlaß vom 19. October 1865 das Recht verliehen, Entlassungsprüfungen abzuhalten. Während der kriegerischen Ereignisse des Jahres 1866 erfuhr der Besuch der Anstalt eine Abschwächung. In jener Zeit war neben der Gewerbeschule das „Gewerbehaus" der Robert Schärff'schen Stiftung in Brieg begründet worden, worin am 1. October 1867 unter dem Namen „Gewerbehausschule" die Vorschule der Gewerbeschule eröffnet wurde. Da die Mehrzahl der Schüler der Anstalt Oberschlesien angehörte, wurde dortselbst die Aufmerksamkeit auf die Erfolge der Brieger Gewerbeschule erregt, was am 1. October 1868 zur Eröffnung der Gewerbeschule in Gleiwitz führte. Die hierdurch hervorgerufene Verringerung der Schülerzahl der Brieger Schule wurde schon im folgenden Jahre durch gesteigerte Aufnahme aus den Bezirken Mittelschlesiens gehoben. Durch die Verordnungen vom 21. März 1870 wurden die reorganisirten Gewerbeschulen ins Leben gerufen, und da Director Nöggerath an dem Zustandekommen dieser Verordnungen thätig mitgewirkt hatte, wurde es ermöglicht, daß die Umgestaltungen an der Brieger Schule rasch vorgenommen werden konnten. Damit wurde die Reorganisation der schon seit 1868 in zwei Abtheilungen getheilten Gewerbehausschule verbunden. Sie würde mehr zu einer niederen Gewerbeschule umgestaltet, welche bezweckte, junge Leute mit abgeschlossener Elementarbildung für die unmittelbare Thätigkeit auf den Gebieten des Gewerbewesens, des Handels und des Verkehrs vorzubilden. Nachdem am 25. Januar 1871 von den städtischen Behörden erlassenen und am 17. März 1871 von der königllchen Regierung bestätigten Statut erhielt die Gewerbeschule vom 1. October 1871 ab drei Klassen. Der Religionsunterricht wurde gesondert von einem Geistlichen des Ortes ertheilt. — Im Herbst 1871 wurden auf einem neben dem Gewerbehause gelegenen Bauplatze die Fundamente eines neuen Gebäudes für die Gewerbeschule gelegt. Im October 1873 wurde das neue prachtvolle und trefflich eingerichtete Gebäude seiner Bestimmung übergeben, wobei die Staatsregierung den Lehrapparat durch Zeichenvorlagen und eine Geldbewilligung in Höhe von 16500 M. ergänzte. Im August 1873 wurde die erste Abiturientenprüfung nach den Bestimmungen des neuen Reglements mit dem günstigsten Erfolge abgehalten. Die Frequenz der Anstalt stieg nun sehr erfreulich, und erreichte 1875 die höchste Ziffer, welche in den Klassen der eigentlichen Gewerbeschule von keiner anderen des preußischen Staates erreicht wurde. Als im October 1874 die reorganisirte Gewerbeschule in Breslau ins Leben gerufen wurde, führte dies eine Einbuße in der Schülerzahl der hiesigen Anstalt herbei, doch behauptete sich dieselbe fortgesetzt als die weitaus besuchteste Gewerbeschule des Staates. Vom Jahre 1877 an verringerte sich der Besuch der Anstalt. Nach Erlaß der Cirlular-Verfügung des Handelsministers vom 1. November 1878 entschieden sich die hiesigen städtischen Behörden für Umwandlung der Schule in eine höhere neunklassige Gewerbeschule mit einer an die Secunda anzuschließenden zweiklassigen Fachschule. Im Februar 1879 faßten dieselben den dahingehenden endgiltigen Entschluß, worauf schon am 16. Juni 1879 der Cultusminister die Erweiterung der Anstalt, die Bildung der Oberprima vom 1. October 1879 ab und die Vornahme des ersten Abiturienten-Examens zu Michaelis 1880 genehmigte. — Im Laufe des Jahres 1879/80 begannen sich Strebungen gegen die Schule geltend zu machen. Am 12. November 1880 wurden die Zeugnisse der ersten Abiturienten der umgewandelten Anstalt vom Cultusminister bestätigt. Die städtischen Behördeu übernahmen durch Beschluß vom 21sten December 1880 die Verpflichtung, die für die Unterhaltung der Anstalt erforderlichen Zuschüsse bis zum 1. April 1884 wesentlich in den bisherigen Grenzen zu gewähren. Das Provinzial-Schulcollegium sprach im Auftrage des Unterrichtsministeriums am 29. December 1880 die Anerkennung der Brieger Gewerbeschule als vollberechtigter Realschule ohne Latein mit neunjährigem Unterrichtscursus aus. Mit dem Beginne des Unterrichtscursus 1882/83 erhielt die Anstalt auf Grund der Verordnung vom 21sten März 1882 den Namen „Ober-Realschule". — Die volle Durchführung der Bestimmungen des Normal-Lehrplanes sollten jedoch nicht lange in Geltung und Wirksamkeit bleiben. Am 6. Februar 1883 faßten die städtischen Behörden den Beschluß: „in Erwägung der erforderlichen Zuschüsse aus Communalfonds die Aufhebung der Ober-Realschule bei der Staatsregierung zu beantragen." In Folge dieses Beschlusses, welcher nach längeren Verhandlungen am 16. März 1885 von der Stadtverordneten-Versammlung wiederholt und am 26. März 1885 vom Cultus-Minister bestätigt wurde, sank die Frequenz der Schule sofort um 30 pCt. Die Auflösung wurde mit Beginn des Unterrichtscursus 1885/86 durch Wegfall der Sexta, Quinta, Ober-Secunda und der unteren Fachklasse in Angriff genommen, und am 27. März 1886 wird der gänzliche Schluß der Anstalt erfolgen.

—r. **Namslau,** 19. März. [Nachtrag zum Kreisverwaltungsbericht.] Auf Anordnung der staatlichen Aufsichtsbehörde und um dem dringend hervorgetretenen Bedürfniß zu genügen, ist das Hebammenwesen des Kreises einer dem Abschluß nahen Neuregelung unterzogen worden. Das Verhältniß zwischen den Bezirken und ihren Hebammen, welches bisher nur in einzelnen Ausnahmefällen contractlich geregelt war und deshalb zu häufigen Klagen und Differenzen Anlaß gab, ist bereits in der Mehrzahl der Bezirke durch schriftliche, mit der landräthlichen Bestätigung versehene und im Wesentlichen den Bestimmungen des ministeriellen Reglements vom 6. August 1883 entsprechende Verträge geregelt und festgelegt worden. Der Abschluß ebensolcher ist für die übrigen Bezirke in naher Aussicht. Die durch die abgeschlossenen Verträge den Bezirken auferlegten Lasten sind mäßige; ihr Jahresdurchschnitt stellt sich für den einzelnen Bezirk auf 60—70 Mark. Um den Druck derselben auszugleichen, wird sich jedoch eine Subventionirung der ärmeren Bezirke durch den Kreis empfehlen. — Die vom Kreistage gutgeheißene Einführung des Kehrzwanges und die Eintheilung des Kreises in drei Kehrbezirke ist erfolgt. Seit Neujahr ist die neue Einrichtung ins Leben getreten; derselben können indeß die Feuerstellen der kgl. Eisenbahnverwaltung wegen eines noch bestehenden Vertrages erst vom 1. October c. ab unterstellt werden. — Der pro 1885/86 projectirte Theil des Retablissementsbaues der Brieg-Noldauer Chaussee ist ausgeführt und die betreffende Strecke durch den Landesbauinspector der Provinz anstandslos abgenommen worden. Der pro 1886/87 verbleibende Rest des Retablissementsbaues (Strecke Steinersdorf-Noldau) wird in diesem Jahre vollendet werden. Das nöthige Baumaterial ist zum größten Theil bereits angefahren. Nachdem am 6. Juli 1885 die Uebergabe der im hiesigen Kreise belegenen Theilstrecke der früheren Oels-Kreuzburger Actien-Chaussee an den Kreisverband Namslau erfolgt ist und der Herr Minister des Innern dem Kreistagsbeschlusse vom 28. Juli 1885 über präcipuale Heranziehung der Adjacenten zur Verzinsung und Amortisation der Baukosten seine Bestätigung ertheilt hat, wird der Retablissementsbau in diesem Jahre in Angriff genommen werden. Ebenso wird mit dem Ausbau der Wegestrecke Glausche-Smik-Kaulwitz begonnen werden. Zu beiden Bauten ist das allerhöchste Privilegium für die zur Ausführung derselben beschlossene Kreisanleihe von 52000 Mark zwar schon im October vor. J. nachgesucht, bis jetzt jedoch noch nicht ertheilt worden. Um einer Verzögerung dieser dringend nothwendigen Straßenbauten vorzubeugen, ist der Kreisausschuß genöthigt, bei der Kreisversammlung die Genehmigung zur vorläufigen Entnahme der nöthigen Baugelder aus dem Vermögen des Kreises und den bereiten Baarbeständen der Kreiscommunalkasse nachzusuchen. Auf der Chausseestrecke zwischen Giesdorf und Buchelsdorf sind 1200 Meter neu geschüttet worden. Den zum befestigten und zum alten Grundbesitz gehörigen Güter des Kreises, Sterzendorf, Grambschütz, Nassadel, Kaulwitz und Simmelwitz, deren Besitzern verfassungsmäßig das Präsentationsrecht zum Herrenhause zusteht, ist Anfang d. J. durch längeren als 50jährigen Besitz Lorzendorf zugetreten. Nach der Volkszählung vom 1. December 1885 beträgt die Einwohnerzahl des Kreises 37732, hat also gegen 1880, wo sie auf 38019 ermittelt wurde, um 287 Seelen oder 0,75 pCt. abgenommen. Geboren wurden 1491 Kinder; es starben 923 Personen. Nach der im vorigen Jahre auf höhere Anordnung veranstalteten Armenstatistik giebt es im hiesigen Kreise 483 Ortsarme, deren Unterhaltung 23535 Mark erfordert, von denen der Landarmenverband 4576 Mark trägt. Von den Ortsarmen entfallen auf die beiden Städte Namslau und Reichthal 148 mit 8719 M. Kosten und 848 M. Landarmenverbandsbeitrag.

* **Umschau in der Provinz. Erdmannsdorf.** Ueber einen Unglücksfall wird dem „B. a. d. R." von hier Folgendes berichtet: Als am 21. d. Mts. der hiesige Militärverein zur Vorfeier des kaiserlichen Geburtstages die übliche Parade abhielt, zersprang beim Lösen der drei Böllerschüsse der zweite Mörser. Hierbei wurde der Sohn des Stellenbesitzers Prehm von einem Sprengstück so unglücklich getroffen, daß der linke Oberarm zersplittert und das rechte Bein gleichfalls schwer verletzt wurde. — **Freiwaldau.** Der Fürstbischof von Breslau hat laut „N. Ztg." der Stadtgemeinde Freiwaldau zum Baue eines neuen Mädchenschulgebäudes 800 Fl. gespendet. — # **Glatz.** In Folge des anhaltenden Thau- und Regenwetters befürchtet man, daß in den nächsten Tagen Hochwasser eintreten werde. — **Görlitz.** Anläßlich des kaiserlichen Geburtsfestes berichten hiesige Blätter über eine Altersgenossin des Kaisers Folgendes: Wohl Niemand sieht der Wiederkehr des Geburtstages unseres Kaisers freudiger entgegen, als die arme alte Häuslerwittwe Lachmann in Kath.-Hennersdorf, Kreis Lauban. Sie war bis zu diesem Winter stets munter, aber jetzt beugt sie die Altersschwäche nieder. Sie ist genau so alt wie unser Kaiser, da sie ebenfalls am 22. März 1797 geboren wurde. Seit einer Reihe von Jahren erhält sie vom Kaiser ein Gnadengeschenk von jährlich 30 Mark. — ⊕ **Hirschberg.** Die hiesige städtische Sparkasse fertigte seit der Zeit ihrer Gründung (1825) am vorigen Sonnabend das 36000. Sparkassenbuch aus. — **Landeck.** Am 20. d. Mts. begingen der Präparanden-Anstalts-Dirigent Marwan und Hauptlehrer Rupprecht hierselbst ihr 25jähriges Amtsjubiläum. — Δ **Landeshut.** Am Sonnabend hielt der hiesige Lehrerverein seine diesjährige General-Versammlung ab und beschloß damit sein 15. Vereinsjahr. Der Verein zählt 49 Mitglieder. Durch Acclamation wird der bisherige Vorstand wiedergewählt. Auf der zu Ostern in Sagan tagenden Provinzial-Versammlung wird der Verein durch Herrn Lehrer Pohl-Landeshut vertreten werden. Einstimmig beschloß der Verein den Anschluß an die hiesige Ortsgruppe des deutschen Schulvereins. — **Liegnitz.** Wie der „L. Anz." meldet, ist das Rittergut Pahlowitz von dem bisherigen Besitzer Herrn König für den Preis von 615000 Mark an Herrn Gutsbesitzer Seydel aus Hermsdorf verkauft worden. — **Ratibor.** Der hiesige Kriegerverein beabsichtigt, an den Reichskanzler zu dessen Geburtstag am 1. April c. eine künstlerisch ausgestattete Glückwunsch-Adresse abzusenden. — —t— **Trachenberg.** Vom 10. bis 14. d. Mts. weilte der neue Präsident des königl. Landgerichts Oels, Herr Witholz, hier behufs eingehender Revision des Amtsgerichts.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 23. März. Das Gesetz, welches die Heranziehung der Offiziere zur Communalbesteuerung den Einzelstaaten überweist, wurde in dritter Lesung genehmigt, nachdem Bamberger Namens der Freisinnigen deren ablehnenden Standpunkt gegen Ueberlassung eines Stückes Reichsgesetzgebung dargelegt hatte. Der Zusatz zu § 5 des Zolltarifs fand keine Beanstandung. Schließlich wurde noch in zweiter Berathung der Gesetzentwurf, betreffend die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten, durchgängig nach den Commissionsanträgen angenommen. Die letzteren wurden befürwortet durch Hänel, Marquardsen, v. Köller und Grävenitz und fanden nur Widerspruch beim Centrum und den Socialdemokraten, die an der Ausübung der Schutzherrschaft neben dem Kaiser, ersteres den Bundesrath, letztere den Reichstag theilnehmen lassen wollten. Die Discussion bewegte sich auf sehr ruhigen Bahnen. Morgen: Arbeiterschutz, Dynamitantrag Viereck und kleine Sachen.

72. Sitzung vom 23. März.

1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: von Bötticher, von Bronsart, von Schelling.

Zur dritten Berathung steht der Gesetzentwurf, betreffend die Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben.

Abg. Dr. Bamberger: Ich habe Namens meiner politischen Freunde die Erklärung abzugeben, daß wir die communale Besteuerung der Angehörigen der Armee, entsprechend der Einheitlichkeit dieser Institution, nur im Wege einer einheitlichen Reichsgesetzgebung glauben regeln zu können. Die gegenwärtige Veranlassung ist um so weniger ein Grund, von dieser einheitlichen Regelung abzuweichen, als die von der Mehrheit in der zweiten Lesung angenommene Fassung dieses Gesetzes nicht blos diese einheitliche Regelung preisgiebt, sondern sie sogar in das künftig ungewisse, in von der Mitwirkung des Reiches unabhängiger Weise widerrufliche Belieben jeder einzelnen Gesetzgebung stellt. Aus diesem Grunde werden wir die Vorlage in dritter Lesung ablehnen.

Die Vorlage wird darauf gegen die Stimmen der deutschfreisinnigen Partei angenommen. Einstimmig geschieht dasselbe in erster und zweiter Lesung mit dem Zusatz zum § 5 des Zolltarifgesetzes, der für den Bezug von Materialien und Dienstutensilien den Nachbarstaaten für Eisenbahn-, Grenz- und Wechselstationen innerhalb des deutschen Zollgebietes gewähren soll.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, speciell betreffend die Verleihung der Rechte juristischer Personen an die Innungsverbände.

Abg. Schrader: Ich habe gegen die Vorlage namentlich deshalb kein Bedenken, weil sie den Innungsverbänden die Corporationsrechte nicht aufdrängen will, sondern den Bundesrath ermächtigt, diese Rechte da, wo er es für zweckmäßig hält und wo es von den Betheiligten beantragt wird, zu verleihen. So ist es durchaus Sache der Innungsverbände selber, ob sie juristische Personen werden und sich damit auch gleichzeitig der sehr weitgehenden behördlichen Aufsicht, welche der Entwurf ihnen für diesen Fall auflegt, unterwerfen wollen oder nicht. Daß den Innungsverbänden, wenn sie juristische Personen geworden sind, gleichzeitig, wie man dies ins Auge gefaßt hat, großer Credit bei der Reichsbank eröffnet werden könnte, glaube ich nicht. Die Reichsbank ist nur in der Lage, ganz solide Anlagen zn machen, und das Innungsverbandsvermögen wird meist nicht so erheblich sein, daß daraufhin den Verbänden große Capitalien geliehen werden könnten. Von der Regierung vermisse ich sehr eine Erklärung über ihre heutige Stellung zu den Bestrebungen, die auf gewissen Seiten bezüglich der Weiterentwickelung des Innungswesens vorhanden sind und namentlich die Einführung von Zwangsinnungen betreffen, deren entschiedener Gegner ich auch jetzt noch bin. Ich beantrage, die zweite Lesung im Plenum stattfinden zu lassen und von einer Commissions-Berathung Abstand zu nehmen, da ich wünsche, daß diese Vorlage abgesondert für sich erledigt werde und nicht den Anlaß biete zu einer Erörterung der Innungsfrage im Allgemeinen.

Abg. Meyer (Jena): Ich bin mit diesen Ausführungen im Ganzen einverstanden; ich halte die Vorlage zwar nicht für eine bedeutende und besonders nützliche, wohl aber für durchaus zweck- und sachgemäß. Sie stellt sich durchaus auf den Boden der freien genossenschaftlichen Vereinigung und enthält kein Moment, das zu Zwangsinnungen führen könnte. Die Stellung der Regierung zur Innungsfrage bedarf nicht, wie Herr Schrader meinte, der Klarstellung, da die Vertreter der Regierungen wiederholt geäußert haben, daß der Bundesrath auf dem Boden des Gesetzes von 1881 stehen bleiben wolle, und nicht daran denke, die Einführung von Zwangsinnungen vorzuschlagen. Ich bin durchaus ein Gegner der Zwangsinnungen, ebenso auch eines Reichsinnungsamtes; eine solche bureaukratische Institution, auf die freien Innungen aufgepfroft, könnte der Entwickelung des Handwerkerstandes nur schädlich werden. Eine Commissionsberathung halte auch ich für unnöthig.

Abg. v. Kleist-Retzow: Auch ich werde der Vorlage zustimmen, da sie durchaus auf dem Wege liegt, den wir seiner Zeit mit unseren Initiativanträgen zuerst betreten haben. Wir wollen eine Entwickelung des Innungswesens in dem Sinne, daß das Handwerk sich zu corporativen Verbänden vereinigt, welche es befähigen, der Concurrenz der Industrie und der Ausbeutung durch das Großcapital kräftig zu widerstehen. Deshalb sind die Innungsverbände von uns geschaffen worden, welche die Vorlage fester organisiren und creditfähig machen will, damit sie auch durch materielle Hilfsleistungen die Interessen des Handwerks fördern können. Wer eine gesunde sociale und politische Weiterentwickelung Deutschlands will, der muß unsere Bestrebungen unterstützen, welche vor allem den Handwerkerstand wieder zu einem kräftigen und gesunden Factor unseres wirthschaftlichen Lebens machen wollen. Ein blühender Handwerkerstand ist eine wesentliche Garantie für die Blüthe des Vaterlandes. (Beifall rechts.)

Abg. Kräcker: Wir Socialdemokraten werden der Vorlage zustimmen und behalten uns dabei die Einbringung eines Antrags vor, dahin gehend, daß auch den Arbeiterfachvereinen die Rechte juristischer Personen verliehen werden können.

Damit schließt die erste Berathung, die zweite wird im Plenum stattfinden.

Es folgt die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten, auf Grund des Commissionsberichts. Die Commission hat den Umfang des Entwurfs, der in der Regierungsvorlage nur einen Paragraphen hatte, dadurch erheblich erweitert, daß sie darin die Rechtsverhältnisse der deutschen Schutzgebiete überhaupt geregelt, dementsprechend auch die Ueberschrift des Gesetzes verändert.

§ 1 der Commissionsvorlage lautet: Die Schutzgewalt in den deutschen Schutzgebieten übt der Kaiser im Namen des Reiches aus. Die Abgg. v. Buol und v. Strombeck (Centrum) wollen neben dem Kaiser noch dem Bundesrath eine „der Reichsverfassung entsprechende Mitwirkung" an der Ausübung jener Schutzgewalt und Abg. Kayser sie auch noch dem Reichstag gewähren.

Abg. v. Buol (Centrum): Die Vorlage ging dahin, daß der Krone mit Zustimmung des Bundesraths die Regelung der Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten durch Gesetz übertragen werde. Die Commission erwog nicht nur die Rechtsverhältnisse, sondern das gesammte Gebiet der Rechtspflege soll als mit dem Reichstag und Bundesrath geregelt zu betrachten sein, auf allen anderen Gebieten aber der Krone das volle, freie Dispositionsrecht überlassen werden. Nun kann ich bei aller Bedeutung des Gebiets der Rechtspflege eigentlich nicht die Nothwendigkeit einsehen, warum gerade auf diesem die Zustimmung des Reichstags und Bundesrathes erforderlich sein soll, auf allen anderen wichtigen Gebieten des Staatslebens aber, Finanzen, Verwaltung, Cultus keine Mitwirkung des Reichstags, nicht einmal die vom Bundesrath für sich hinsichtlich der Rechtspflege in Anspruch genommene gewährt werden soll. Es lag uns daran, dem föderativen Charakter des Reichs und seiner Verfassung hier Ausdruck zu geben und ihn an dieser Stelle aufrecht zu erhalten.

Abg. Hänel: Verfassungsmäßig ist zur Regelung der Rechtsverhältnisse in den Colonien eine Mitwirkung sämmtlicher gesetzgebender Factoren erforderlich; aber darüber, wie nun diese Regelung zu erfolgen habe, giebt uns die Verfassung keinen Anhalt. Sie giebt weder dem Bundesrath, noch dem Kaiser sozusagen angeborene Rechte in Bezug auf die Colonien. Wir haben durchaus freie Hand. Wir haben uns nun in der Commission entschlossen, die Hoheitsrechte Namens des Reiches dem Kaiser zu übertragen, und damit geschieht keineswegs irgend einem verfassungsmäßigen Rechte des Bundesraths Abbruch. Wenn schon für Elsaß-Lothringen eine Concentration der Staatsgewalt beim Kaiser nöthig erscheinen mußte, so ist dies bei den Colonien doppelt und dreifach der Fall, ohne daß dadurch das föderative Princip irgend verletzt würde. Mich persönlich bestimmt dazu, den Commissionsbeschluß anzunehmen, noch besonders das Verhältniß, in welchem der Bundesrath zum Reichstage steht. Insoweit wir dem Bundesrath eine Mitwirkung an der Regierung in den Colonien geben, soweit constituiren wir einen uns unverantwortlichen Factor. Anders, wenn wir diese Gewalt dem Kaiser übertragen. Es tritt dann die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers und seiner Stellvertreter ein. Der Antrag v. Buol ist für mich ein vollkommenes Räthsel; welchen Sinn sollen denn die Worte „der Verfassung entsprechende Mitwirkung des Bundesraths" haben? Schon der Mangel jeder präcisen Definition dieser Mitwirkung macht uns den Antrag v. Buol unannehmbar. Ich bitte Sie daher, dem Commissionsantrage zuzustimmen. Auch in den englischen Colonien sind die Rechtsverhältnisse ähnlich geregelt, wie wir es hier vorschlagen.

Abg. Windthorst: Ich kann für die Vorlage, wie sie aus der Commission hervorgegangen ist, nicht stimmen, und bitte alle, welche den föderativen Charakter des Reiches aufrecht erhalten wollen, für den Antrag Buol zu stimmen. Ich bestreite, daß die Reichsverfassung über die Stellung des Kaisers und des Bundesraths zu den Colonien keine ausreichenden Bestimmungen enthält. Eine Reihe von Sachen überwacht der Bundesrath selbstständig. Das Reich ist eine Vereinigung der Fürsten und freien Städte, ihr Präsident Se. Maj. der König von Preußen, der den Titel Deutscher Kaiser führt. Sie wollen nun hier dem Präsidenten des Bundes Befugnisse einräumen, welche ihm nicht zustehen. Der Kaiser handelt nicht als Monarch über den Monarchen, sondern mit dem Reichstag und Bundesrath zusammen. Der Hinweis auf Elsaß-Lothringen ist nicht zutreffend. Dort sind die Einwirkungen des Bundesrathes und des Reichstages in verschiedenen Specialgesetzen ganz genau geordnet und gesichert. Hier ist aber gar nichts gesichert, sondern die Commission überläßt einfach der kaiserlichen Gewalt das Finanzrecht, die Polizeigewalt, den Cultus u. s. w. ohne weitere Controle. Wir constituiren damit eine absolute Gewalt, der ich auf keinen Fall zustimmen kann. Die Vorlage der Regierung verd'ent vor der Commission immerhin den Vorzug, weil sie diese Fragen ganz unberührt läßt und nur das absolut Nothwendige feststellt. Der Antrag Boul ist keineswegs unklar. Er will nichts, als daß der Bundesrath in den Fällen. wo er mitzuwirken hat, auch mitwirkt nach Maßgabe der Verfassung. Bedauern muß ich, daß die Commission nicht, entsprechend den Grundsätzen der Congoacte, die Freiheit der Religionsübung klar und bestimmt ausgesprochen hat, um jeden Zweifel auszuschließen. Vielleicht hat die Commission eine solche Bestimmung für überflüssig gehalten, denn ich kann mir nicht denken, daß sie die Erklärung des Vertreters der Regierungen, daß die Bestimmungen der Congoacte für die Schutzgebiete maßgebend sein sollen, hätte desavouiren wollen, aber ich hätte doch gewünscht, daß sie diese Grundsätze genau fixirt hätte. (Beifall im Centrum.)

Abg. Marquardsen: Meine Partei wird für die Vorlage der Commission stimmen, die das Verdienst hat, die Vorlage der Regierung erst mit einem eigentlichen Inhalt erfüllt zu haben. Darin stimme ich mit Herrn Windthorst überein, daß auch ich die volle Freiheit der Confessionen in den betreffenden Gebieten gewahrt wissen will. Darüber, welche Rechte der Kaiser hat, brauchen wir hier nicht zu streiten. Wir haben ja das Recht, unter Theilnahme des anderen gesetzgebenden Factors zu bestimmen, was von nun an das Recht des Kaisers in diesen Schutzgebieten sein soll. Herr Windthorst hat sich zum besonderen Fürsprecher des Bundesraths gemacht. Ich würde dies verstehen, wenn er deduciren wollte, daß dem Bundesrathe gewisse Rechte zur Zeit nicht zustehen. Ich denke, der hohe Bundesrath wird wohl selber Mannes genug sein, um zu wissen, mit welchen Vorschlägen er sich einverstanden erklären kann oder nicht. Der hohen Weisheit des Bundesraths wird hier ja kein Hemmniß bereitet. Wenn es mit dem föderativen Charakter des Deutschen Reichs vereinbar war, dem Kaiser die Staatsgewalt in Elsaß-Lothringen zuzuschreiben, so läuft der Föderalismus auch nicht dadurch Gefahr, daß wir in den Schutzgebieten die Schutzgewalt, keine volle Staatsgewalt dem Kaiser überlassen. (Beifall.)

Abg. v. Grävenitz: Die Commission ist im Gegensatz zur Vorlage zu dem Schlusse gekommen, daß die Machtvollkommenheit, die Hoheitsrechte des Reiches unbeschränkt und unabhängig von den gesetzgebenden Factoren dem Kaiser zu übertragen seien, abgesehen von der Beschränkung auf dem Gebiete der Gerichtspflege, sie hat den richtigen Weg getroffen einerseits zwischen der angemessenen und zweckmäßigen Handhabung der Gesetze und der richtigen Stellung der kaiserlichen Gewalt, und andererseits zwischen den Rechten der gesetzgebenden Factoren. Indem sie die kaiserliche Gewalt an die Spitze stellte — es handelt sich hier um dauernde Gestaltung —, hat sie eine feste und sichere Grundlage für die Ordnung der Schutzgebiete überhaupt getroffen. Ich freue mich besonders, daß die Bestimmungen des § 1 des Gesetzes nicht nur mit voller Einstimmigkeit der Majorität beschlossen worden sind, sondern daß der Wortlaut desselben sogar von einem Mitgliede der Opposition herrührt, dessen Formulirung von der Commission dankbar acceptirt worden ist. Ich habe daher die Zuversicht, daß auf Grnnd der Commissionsbeschlüsse der Gesetzentwurf die Zustimmung des Reichstages finden wird. Das föderative Princip — um dem Vorwurf des Mangels eines solchen zu begegnen — ist geschützt, einmal dadurch, daß wir uns mitten in der Gesetzgebung selbst befinden, andererseits darin, daß die Regierung selbst den Weg der Gesetzgebung beschritten hat und der Gesetzentwurf selbst die Mitwirkung der Gesetzgebung in Anspruch nimmt.

Abg. v. Strombeck: Eine Parallele zwischen dem Bundesgesetz für Elsaß-Lothringen und dem vorliegenden läßt sich nicht ziehen. Nach dem Gesetz vom 9. Juni 1871 wurde bis zur Einführung der Reichsverfassung am 1. Januar 1873 die volle Staatsgewalt dem Kaiser übertragen unter Zustimmung des Bundesraths. Es war also bis 1873 eine zeitliche Beschränkung statuirt. In der Verfassung steht allerdings nicht, wie die Regelung der colonialen Verhältnisse erfolgen soll. Aber im Sinne der Verfassung liegt es, daß hier eine dauernde Mitwirkung des Bundesraths und des Reichstags erfolgt. Nach dem Grundsatz der Commission könnte auch die Ausführung der Gesetze des Deutschen Reichs dem Kaiser übertragen werden. Das wäre dasselbe für das Inland, wie für die Schutzgebiete. Die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers wird durch den Antrag Buol nicht berührt. Sie bleibt dieselbe, mag man den Bundesrath mitwirken lassen oder nicht. Nach der Verfassung ist zur Giltigkeit der Reichsgesetze die Gegenzeichnung des Reichskanzlers erforderlich.

Abg. Kayser vertheidigt den von ihm gestellten Antrag, betreffend die Mitwirkung des Reichstages als wesentlichstes und unveräußerliches Recht der Volksvertretung. Zur Zeit seien die Verhältnisse derartige, daß man entweder die Colonien annectiren oder die Verantwortung für dieselben und für den Gang der Dinge in ihnen denen überlassen müsse, welche dort Geschäfte betrieben, so zu sagen die Gründung gemacht hätten. Das deutsche Volk habe jetzt schon alle aus den colonialpolitischen Bestrebungen erwachsenden Kosten aus seiner Tasche zu zahlen, ohne auch nur eine Spur von Mitrederecht zu genießen. Werde der von ihm gestellte Antrag nicht angenommen, so müßten er und seine Freunde sich gegen jede andere Bestimmung erklären.

von Köller findet, daß der Abg. Kayser die Vorlage nicht mit dem nöthigen Ernste beurtheilt hat. Er hat sich zuerst für den Antrag v. Buol erklärt, um sodann die ganze Vorlage abzulehnen aus einer gewissen Schadenfreude, weil er glaubt, dem Bundesrath Verlegenheiten zu bereiten. Ob die Colonialpolitik für den Arbeiterstand von Vortheil sein wird oder nicht, darüber will ich kein Prognosticon stellen. Ich glaube allerdings, daß dies der Fall sein wird, insofern als die Colonialpolitik unsern Export heben wird. Antrag v. Buol bitte ich abzulehnen.

Abg. v. Buol erklärt, dem Amendement des Abg. Kayser nicht zustimmen zu können, weil der Reichstag nicht das Jahr hindurch beisammen ist.

Die Discussion wird geschlossen und § 1 unter Ablehnung sämmtlicher Abänderungsanträge nach dem Vorschlage der Commission angenommen.

Die §§ 2, 3 und 4 werden ohne Debatte dem Antrage der Commission entsprechend angenommen.

Abg. v. Buol schlägt folgenden § 5 vor: Der § 1 tritt 10 Jahre nach Verkündigung dieses Gesetzes außer Kraft.

Abg. Windthorst hebt hervor, daß das Gesetz eine Art kaiserlicher Dictatur schaffen will, die sich mit dem föderativen Princip, was sonst in der Verfassung zum Ausdruck kommt, nicht vereinbaren läßt. Da in den Motiven sowohl, als auch in den Berathungen der Commission stets betont ist, daß das Gesetz nur einen provisorischen Charakter tragen soll, so empfiehlt es sich, dem Antrag v. Buol entsprechend einen Endtermin in das Gesetz selbst hineinzuschreiben.

§ 5 wird gegen die Stimmen des Centrums und der Socialdemokraten abgelehnt.

Schluß $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr: Arbeiterschutzgesetz, Dynamitgesetz, Petitionen.

L a n d t a g.

Berlin, 23. März. Das Abgeordnetenhaus hat heute die dritte Lesung des Etats beendigt und dann noch einige kleinere Vorlagen erledigt. Eine lebhafte Debatte entspann sich noch beim Cultusetat, wo Herr v. Schorlemer die Seitens des Cultusministers wiederholt bei früheren Gelegenheiten erhobenen Beschuldigungen, daß der Bischof v. d. Marwitz in Kulm die Polonisirungsbestrebungen unterstütze, in bemerkenswerth scharfem Tone zurückwies und öffentliche Genugthuung verlangte. Der Herr Cultusminister schwieg aber beharrlich. Eine weitere Debatte rief auch der Antrag der polnischen Schulcommission hervor, die für die Fortbildungsschulen in Westpreußen und Posen geforderten 200 000 Mark jetzt schon in den Etat einzustellen, bevor das bezügliche Gesetz noch durchberathen ist. Die Frage führte sogar zu einer Spaltung der Freisinnigen; die Herren Meyer-Breslau und Rickert waren für, Dirichlet mit dem Gros der Freisinnigen, letzterer auf Grund formeller Bedenken, gegen die Einstellung, die schließlich bewilligt wurde. Morgen ist Schwerinstag.

Abgeordnetenhaus. 47. Sitzung vom 23. März.

11 Uhr.

Am Ministertische: v. Goßler, v. Bötticher, v. Scholz und Commissarien.

Vor Eintritt in die Tagesordnung theilt der Präsident mit, daß das Präsidium Sr. Majestät dem König zu seinem Geburtstage die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche des Hauses dargebracht habe, und daß Se. Majestät dieselben huldvollst entgegengenommen habe.

Die dritte Berathung der Etats wird fortgesetzt beim Etat des Cultus.

Abg. Neubauer (Pole) wies auf Grund eines Schreibens des Pfarrers zu Schwetz nach, daß in der dortigen Pfarrkirche polnisch und deutsch gepredigt würde, und daß entgegenstehende Behauptungen, welche Abg. Gerlich bei der zweiten Lesung gemacht, unrichtig seien.

Abg. Perger bestritt die vom Cultusminister gegen den Bischof von Culm erhobene Beschuldigung, daß der deutsche Gottesdienst in Pelplin vernachlässigt werde. Dem widerspreche ein Bericht des Regierungspräsidenten.

Minister von Goßler versprach, die Thatsache weiter untersuchen zu lassen. Er habe sich auf einen Bericht des Regierungspräsidenten vom Jahre 1872 bezogen bei seiner Behauptung bei der ihm jede Malafides fern gelegen habe.

Abg. v. Schorlemer-Alst hob hervor, daß sich auch, wie bei dem Falle Krätzig, erwiesen habe, daß die Wahrheit nicht auf Seite des Ministers gestanden habe. Die fortgesetzten Angriffe auf den ehrwürdigen Bischof von Culm berührten unangenehm. Warum gebe der Minister demselben nicht endlich die schon früher geforderte Genugthuung.

Der Rest des Cultusetats wurde ohne wesentliche Debatten erledigt.

Zum Etat des Handelsministeriums lag folgender Antrag der zur Vorberathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Errichtung und Unterhaltung von Fortbildungsschulen in den Provinzen Westpreußen und Posen gewählten Commission vor: In Cap. 69 der dauernden Ausgaben als Titel 7a einzustellen: Zur Errichtung und Unterhaltung der Fortbildungsschulen in den Provinzen Westpreußen und Posen 200009 Mark können zur Verwendung in die folgenden Jahre übertragen werden.

Referent Abg. v. Zedlitz hob hervor, daß nach dem Urtheil der Commission eine derartige Bewilligung in keiner Weise dem Votum des anderen Hauses vorgreife.

Abg. Rozanski bat, den Antrag abzulehnen.

Abg. v. Schorlemer-Alst trat diesem Vorschlage bei. Warum wolle man die Sache überstürzen; man könne ja ruhig einen Nachtragsetat einbringen.

Unterstaatssecretär v. Möller ersuchte das Haus, dem Antrage der Commission beizutreten. Man könne hier die 200 000 Mark ruhig bewilligen, ohne dadurch der Gestaltung des Gesetzes vorzugreifen. Das Haus habe durch die Annahme des Antrags Achenbach den Deutschen in Posen die Zusicherung ertheilt, daß ihre Interessen eine Förderung erfahren sollten. Man möge dieses Versprechen nicht abschwächen, indem man seine Erfüllung auf Wochen hinausschiebe.

Abg. Meyer (Breslau) sprach sich für den Commissionsantrag aus. Alle Seiten hätten der weiteren Ausbildung des Fortbildungsschulwesens Sympathien entgegengebracht.

Abg. Hobrecht sprach sich in gleichem Sinne aus, während Abg. Kieschke und Abg. Dirichlet den Vorschlag der Commission für unzulässig bezeichneten.

Nachdem sich noch die Abgg. Graf Limburg-Stirum und Rickert zu Gunsten des Antrages ausgesprochen, wurde derselbe bewilligt.

Abg. Reinhold wünschte, daß die Regierung sich darüber auslassen möge, ob nicht in den nächsten Etat eine Position zur Errichtung neuer Stellen für Assistenten von Gewerberäthen aufgenommen werden könnte.

Unterstaatssecretär v. Möller erklärte, daß an der bisherigen Praxis festgehalten werden solle, derartige Stellen überall da zu errichten, wo sich ein Bedürfniß dazu herausgestellt habe.

Im Uebrigen wurde dieser Etat ohne Debatte erledigt.

Damit ist die dritte Berathung des Etats erledigt. Nach den Beschlüssen derselben beläuft sich der erforderliche Anleihebetrag auf 8 770 800 Mark, die Einnahme beträgt 1 299 474 312 Mark, das Ordinarium der Ausgaben 1 262 836 621, das Extraordinarium 36 637 691 Mark. Mit diesen Ziffern werden das Etats- und das Anleihegesetz im Ganzen definitiv genehmigt.

Auf Antrag des Abg. Kieschke wird der 37. Bericht der Budget-Commission zur Vorberathung überwiesen.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung des Staatsschuldbuches gelangt ohne Debatte in erster und zweiter Lesung unverändert zur Annahme.

Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Cantongefängnisse in der Rheinprovinz.

Abg. Mooren bedauert, daß die Regierung den Entwurf in der Form wieder vorlege, die im Vorjahr die Zustimmung des Herrenhauses nicht erhalten habe. Letzteres habe, den Wünschen des rheinischen Provinzial-Landtags und dem Ergebniß des historischen Ganges der Entwickelung entsprechend die Forderung der Regierung abgelehnt, welche dahin ging, daß nach staatsseitiger Uebernahme der Verpflichtung zum Bau und zur Unterhaltung der Cantongefängnisse die Polizeistrafgelder hinfort nicht mehr den Gemeindekassen, sondern der Staatskasse zuzufließen hätten. Jetzt erhebe die Regierung wiederum dieselbe Forderung und stütze sich auf die schon im Vorjahr vorgetragenen Gründe, die seiner Ansicht nach heute ebensowenig beweiskräftig seien wie damals. Redner beantragt commissarische Vorberathung und zwar in einer besonderen ad hoc zu wählenden Commission.

Letzteren Wunsch theilen die Abgg. Jordan (nationalliberal) und Lehmann (Centrum), während von den Abgg. von Rosenberg-Gruszynski (freiconservativ), Kieschke und von Rauchhaupt die Vorprüfung des Gesetzentwurfs in der Gemeindecommission empfohlen wird. Dem letzteren Vorschlage gemäß erfolgt der Beschluß des Hauses.

Schluß $3\frac{1}{4}$ Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch, 12 Uhr: Petitionen und Wahlprüfungen.

Herrenhaus. 8. Sitzung vom 23. März.

1 Uhr.

Am Ministertische: Dr. Friedberg und Commissarien.

Bezüglich der Behandlung der sogenannten Polenvorlagen beschließt das Haus, die Ansiedelungsvorlage einer Commission von 15 Mitgliedern, die drei auf dem Schulgebiet sich bewegenden Vorlagen ebenfalls einer solchen Commission zu überweisen, dagegen die Vorloge, betreffend die Impfärzte, zur einmaligen Schlußberathung zu stellen.

Die Commission für communale Angelegenheiten beantragt bezüglich mehrerer Petitionen von Grund- und Hausbesitzervereinen, welche um Aufhebung bezw. Ermäßigung der Grundsteuer bitten: „In Erwägung, daß sich die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer zwar nicht empfiehlt, daß dagegen die Ueberweisung der vollen Grund- und Gebäudesteuer an die Kreise bezw. Gemeinden ein dringendes Bedürfniß ist und eine wesentliche Verbesserung des Staats- wie des Communalsteuersystems herbeizuführen geeignet erscheint; in fernerer Erwägung, daß die königliche Staatsregierung ihre Bereitwilligkeit kundgegeben hat, eine solche Ueberweisung eintreten zu lassen, sobald Ersatz für den entstandenen Ausfall dem Staat gegeben ist, und in endlicher Erwägung, daß das Bestreben der königlichen Staatsregierung, diesen Erfolg durch ergiebigere Ausgestaltung des Systems der indirecten Steuern zu schaffen, volle Billigung verdient," die Petitionen der Staatsregierung als Material für die Steuergesetzgebung zu überweisen.

Reg.-Comm. Generalinspector des Katasters, Gauß, erklärt Namens des Finanzministers, der durch die Verhandlunden des anderen Hauses am Erscheinen verhindert ist, daß derselbe die Bestrebungen der Commission, die Grund- und Gebäudesteuer zu erleichtern, vollkommen theile. Die Regierung könne deshalb die Annahme des Commissionsvorschlages nur wünschen.

Dr. Friedenthal empfiehlt die Resolution, indem er der Behauptung, daß der Großgrundbesitz bezüglich der Steuerreform Interessenpolitik treibe, als unberechtigt zurückweist. Die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen sei allein geeignet, dem Nothstande der communalen Besteuerung ein Ende zu machen. Die Gemeinde-, Kirchen-, Kreis- 2c. Abgaben in den Städten ohne Berlin betragen 92 Mill. M., mit Berlin 117 Mill. M., in den Landgemeinden nahezu 92 Millionen Mark; zusammen rund 209 Millionen Mark. Die auf nahezu 24 Millionen Mark geschätzten Leistungen der Gutsbezirke sind dabei nicht in Betracht gezogen, ebenso sind dabei die Naturalleistungen in den Landgemeinden sehr niedrig angeschlagen. Die Summe der Communal-Abgaben betrage sicher 250—300 Millionen Mark. In Procenten der Klassen- und Einkommensteuer beträgt die Belastung der Städte 299, der Landgemeinden 585 pCt., in Procenten sämmtlicher Staatssteuern beträgt die Steuerlast 156 pCt. in den Städten, 165,7 pCt. in den Landgemeinden. Der Ausdruck „Nothstand" sei also vollkommen gerechtfertigt; die Commission spreche nur von dem „dringenden Bedürfniß". Die Ueberweisung der gesammten Grund- und Gebäudesteuer an die Commune decke nur ein Viertel des gesammten Steuerbedarfs. Die Ausgestaltung der Selbstverwaltung, die Ausdehnung des Schulwesens auf dem Lande namentlich erfordere vielfache Mehrausgaben. Aber die Grenze der Leistungsfähigkeit sei bereits erreicht, vielfach wahrscheinlich überschritten.

Gegenüber den unaufhörlichen Anforderungen beginne sich schon ein passiver Widerstand zu organisiren; die Volksschule, bisher ein Gegenstand der Liebe des Volkes, könnte dann leicht ein Gegenstand der Abneigung werden. Man müsse die Kräfte der Gemeinden entlasten, um sie zu anderen wirthschaftlichen Aufgaben zu kräftigen, damit die Anlage von Straßen, Secundärbahnen 2c. von ihnen gefordert werden kann. Die Grundsteuer sei ihrer ganzen Natur nach sehr geeignet, den Communen überwiesen zu werden. Das Bestreben der Regierung, die Abhilfe auf dem Wege indirecter Steuern zu suchen, finde immer mehr Anklang im Volke. Das Herrenhaus werde bei diesem Vorhaben der Regierung stets zur Seite stehen.

Freiherr v. Patow ist sehr erstaunt, daß man aus der Mitte der Commission mit einem solchen Antrage gekommen sei, die Geschichte lehre, daß alle großen Staaten die Grundsteuer als sicherste und festeste Grundlage ihrer Finanzen betrachtet hätten. Redner verweist auf Egypten, auf die Gesetzgebung Mosis, auf die Assyrier, Babylonier und Perser, auf Griechenland und Rom. Ueberall habe man die Grundsteuer als den Kernpunkt der Steuern betrachtet. Dieses Mittel solle man jetzt preisgeben auf die Hoffnung hin, daß dafür die indirecten Steuern Ersatz bieten würden. Die Reform der Armee wäre ohne die Grundsteuern nicht durchgeführt worden. Redner hofft, daß die Resolution die Zustimmung des Hauses nicht finden werde, daß auch die Regierung es sich noch reiflich überlegen werde, ob sie es auch verantworten könnte, diese Grundlage der Staatsfinanzen preiszugeben. Das wäre eine der schwersten Versündigungen gegen Staat und Krone.

Freiherr von Mirbach: Dem Herrn von Patow verdanken wir ja die Grundsteuer; er hätte nicht auf Egypten und Assyrien uns verweisen sollen; die Finanzkunst ist seitdem eine viel umfangreichere geworden. Daß Herr Dr. Friedenthal sich bekehrt habe, freue ihn sehr; er habe ihn (den Redner) früher als einen Schwarzseher bezeichnet. Jetzt sei alles, was er vorausgesagt habe, eingetroffen. Hoffentlich werde die Regierung alle Hilfsmittel anwenden, welche von Seiten der Landwirthschaft erfordert werden. Jedenfalls sollte die Regieruug in beschleunigter Weise über die wirthschaftliche Nothlage der verschiedenen Erwerbsarten Bericht einholen und sich Aufklärung verschaffen. Der Druck der Communalabgaben habe sich so vergrößert, daß man sie nicht mehr ertragen könnte.

Ober-Bürgermeister Struckmann kann die Resolution nicht empfehlen, weil er nur die Ueberweisung eines Theiles der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen empfehlen könne.

Graf Pfeil will ebenfalls nicht auf das graue Alterthum eingehen; damals habe man keine Eisenbahnen und Chausseen, auch keine Amtsvorsteher gekannt. Die Nothlage erfordere dringende Abhilfe. Wenn der großartige Gedanke, den die Regierung dem Reichstage vorgelegt habe, dort abgelehnt werde, dann solle man eine ausgiebige Schanklicenzsteuer in Preußen auflegen. Die anderen Staaten könnten ja dem Beispiele folgen.

Generalinspector des Katasters, Gauß, erklärt, daß die Regierung nicht daran denke, die Grundstener und den Kataster aufzuheben, daß sie vielmehr nur die Einnahmen den Gemeinden überweisen wolle.

Graf Schulenburg-Beetzendorf bedauert, daß Herr v. Patow wieder die schmerzlichen Erinnerungen an die Zeit der Grundsteuer-Regulirung wachgerufen habe. Das Bestehen eines Landes hänge nicht von seinem Steuersystem, sondern von seinen Institutionen ab, die aufrecht erhalten und ausgebildet werden müssen. Die Schanklicenzsteuer habe allerdings manche Bedenken gegen sich.

Damit schließt die Debatte. Der Antrag der Commission gelangt mit 101 gegen 5 Stimmen (v. Patow, Struckmann, Theunse, Baumstark und Beseler) zur Annahme.

Ohne Debatte wird auch der Gesetzentwurf, betreffend die Aenderung mehrerer Amtsgerichtsbezirke, angenommen und darauf noch einige Petitionen ohne allgemeineres Interesse erledigt.

Schluß 3½ Uhr.

Nächste Sitzung Mittwoch, 1 Uhr: Einführung der Städteordnung der östlichen Provinzen in den Regierungsbezirk Wiesbaden; kleinere Vorlagen.

Berlin, 23. März. Der Bericht der Commission des Herrenhauses über die kirchenpolitische Vorlage ist heute vertheilt worden. Er enthält im Wesentlichen dasselbe, was einige Zeitungen vor mehreren Tagen über seinen Inhalt mitgetheilt haben. Die Vorlage hat jetzt folgenden Wortlaut: Art. 1 (ist unverändert nach der Vorlage bis auf das Wort „fortan"): Zur Bekleidung eines geistlichen Amtes ist fortan die Ablegung einer wissenschaftlichen Staatsprüfung nicht erforderlich. Die entgegenstehenden Bestimmungen in den §§ 4 und 5 des Gesetzes vom 11. Mai 1873, sowie im Art. 3 des Gesetzes vom 31. Mai 1882 werden aufgehoben. Art. 1a: An die Stelle des § 6 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 treten folgende Bestimmungen: Das theologische Studium kann auch an den zur wissenschaftlichen Vorbilduug der Geistlichen geeigneten kirchlichen Seminaren, welche bis zum Jahre 1873 bestanden haben, zurückgelegt werden. Zur Wiedereröffnung und Fortführung dieser Anstalten sind: 1) dem Minister der geistlichen Angelegenheiten die Statuten und der Lehrplan einzureichen und die Namen der Leiter und Lehrer mitzutheilen; 2) ist der Lehrplan dem Universitäts-Lehrplan gleichartig zu gestalten; 3) es ist zur Anstellung an diesen Anstalten die wissenschaftliche Befähigung erforderlich, an einer deutschen Staatsuniversität in der Disciplin zu lehren, für welche die Anstellung erfolgt. Als Leiter und Lehrer können diejenigen Personen nicht angestellt werden, welche der Staat als minder genehm bezeichnet hat. Diese Seminare sind nur für diejenigen Studirenden bestimmt, welche dem Sprengel angehören, für den das Seminar errichtet ist. Hiervon kann jedoch der Minister der geistlichen Angelegenheiten Ausnahmen gestatten. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten macht die zur wissenschaftlichen Vorbildung geeigneten Seminare öffentlich bekannt. Die Wiedereröffnung der Seminare für die Erzdiöcese Gnesen-Posen und die Diöcese Kulm wird durch königliche Verordnung bestimmt.

Art. 2: Die kirchlichen Oberen sind befugt, Convicte für Zöglinge, welche Gymnasien, Universitäten und kirchliche Seminare, hinsichtlich deren die gesetzlichen Voraussetzungen für den Ersatz des Universitätsstudiums erfüllt sind, besuchen, zu errichten und zu unterhalten. Dem Minister der geistlichen Angelegenheiten sind die für diese Convicte geltenden Statuten und die auf die Hausordnung bezüglichen Vorschriften einzureichen, sowie die Namen der Leiter und Erzieher, welche deutsche sein müssen, mitzutheilen.

Art. 3: Die kirchlichen Oberen sind befugt, die zur theologisch praktischen Vorbildung bestimmten Anstalten (Prediger- und Priester-Seminare) wieder zu eröffnen. Dem Minister der geistlichen Angelegenheiten sind die Statuten dieser Anstalten und die für dieselben geltende Hausordnung einzureichen, sowie die Namen der Leiter und Lehrer mitzutheilen.

Art. 3a: Die in den §§ 9 bis 14 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 enthaltenen besonderen Vorschriften wegen der Staatsaufsicht über die in den Artikeln 1a, 2 und 3 bezeichneten Anstalten werden aufgehoben.

Art. 4 (Disciplinargewalt nur deutscher kirchlicher Behörden 2c.) unverändert.

Art. 5 (Berufung nur bei Minderung des Amtseinkommens) unverändert bis auf Streichung des Wortes „fortan" in Zeile 2.

Art. 5a. Dem Minister der geistlichen Angelegenheiten sind die Statuten und die Hausordnung der Demeritenanstalten einzureichen, sowie die Namen der Leiter derselben mitzutheilen. Am Schlusse jedes Jahres ist dem Minister der geistlichen Angelegenheiten ein Verzeichniß der Demeriten, welches deren Namen, die gegen sie erkannten Strafen und die Zeit der Aufnahme und Entlassung enthält, einzureichen. Von einer Verweisung in seine Demeritenanstalt für länger als vierzehn Tage, oder einer Entfernung aus dem Amte ist dem Oberpräsidenten gleichzeitig mit der Zustellung an den Betroffenen Mittheilung zu machen. Die in den §§ 6 und 7 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 enthaltenen besonderen Vorschriften wegen der Staatsaufsicht werden aufgehoben.

Art. 6 (Aufhebung des kirchlichen Gerichtshofes) unverändert.

Art. 7 bis 14: Die Bestimmungen des Abschnitt 2 des Gesetzes vom 12. Mai 1873 (Berufung an den Staat) werden aufgehoben, insoweit nicht Entscheidungen kirchlicher Behörden in Frage stehen, welche die Entfernung aus dem kirchlichen Amt verhängen und mit denen zugleich der Verlust oder eine Minderung des kirchlichen Amtseinkommens verbunden ist. Die Entscheidung steht dem Staatsministerium zu. Sie erfolgt nur auf Antrag des Betroffenen und beschränkt sich auf die vermögensrechtlichen Wirkungen. Die Vollstreckung erfolgt im Verwaltungswege. Die Bestimmungen über das Verfahren werden durch Königliche Verordnung getroffen. Im Fall des § 37 im Gesetz vom 20. Juni 1875 (Entlassung eines Kirchenvorstehers oder Gemeindevertreters) findet nur noch Beschwerde an den Minister der geistlichen Angelegenheiten statt. Die am Tage des Inkrafttretens dieses Gesetzes bei dem Königlichen Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten anhängigen Sachen gehen in der processualischen Lage, in welcher sie sich befinden, auf das Staatsministerium über, soweit eine Zuständigkeit desselben nach den Vorschriften des gegenwärtigen Gesetzes begründet ist. Insoweit vorstehend nicht an Stelle des Königlichen Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten das Staatsministerium oder der Minister der geistlichen Angelegenheiten zur Entscheidung berufen sind, bleibt die Regelung des weiter Erforderlichen der Anordnung des Königs vorbehalten.

Zusatz-Artikel 1: Der Art. 2 des Gesetzes vom 14. Juli 1880 (Dispensation vom Eide der Bisthumsverweser) tritt mit der Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes wieder in Kraft.

Zusatz-Artikel 2: Unter die Bestimmungen des Gesetzes vom 13. Mai 1873 (Mißbrauch der kirchlichen Straf- und Zuchtmittel) fällt die Versagung kirchlicher Gnadenmittel nicht.

Zusatz-Artikel 3: Die Bestimmungen des Art. 6 des Gesetzes vom 14. Juli 1880 (Erleichterung für Krankenpflege-Orden) werden ausgedehnt auf die Uebernahme der Pflege und Leitung in Waisen-Anstalten, Armen- und Pfründnerhäusern, Rettungsanstalten, Asylen und Schutzanstalten für sittlich gefährdete Personen, Arbeitercolonien, Verpflegungsanstalten, Arbeiterherbergen, Mägdehäusern, sowie auf die Uebernahme der Leitung und Unterweisung in Haushaltungsschulen und Handarbeitsschulen für Kinder in nicht schulpflichtigem Alter, als Nebenthätigkeit der ausschließlich krankenpflegenden Orden und ordensähnlichen Congregationen, welche im Gebiete der preußischen Monarchie gegenwärtig bestehen.

Zusatz-Artikel 4: In denjenigen Landestheilen, in welchen der Vorsitz im Vorstande einer katholischen Kirchengemeinde — Kirchenrath — nicht bereits vor dem Erlaß des Gesetzes vom 20. Juli 1875 einem weltlichen Mitgliede zustand, geht der Vorsitz auf den ordnungsmäßig bestellten Pfarrer und Pfarrverweser, in Filialgemeinden auf die für dieselben ordnungsmäßig bestellten Pfarrgeistlichen über. In der Erzdiöcese Gnesen-Posen und in der Diöcese Culm erfolgt die Regelung im Wege königlicher Verordnung.

Zusatz-Artikel 5: Das Lesen stiller Messen und das Spenden der Sterbesacramente in Nothfällen unterliegt nicht den Strafbestimmungen der Gesetze vom 11. Mai 1873, 12. Mai 1873, 21. Mai 1874 und 22. April 1875.

Das ganze Gesetz ist in der Commission mit 12 gegen 1 Stimme angenommen worden, zwei Mitglieder, darunter Bischof Kopp, haben sich der Abstimmung enthalten und mehrere andere Mitglieder haben ihre Abstimmung insofern nur als eine eventuelle bezeichnet, als sie sich für den Fall, daß zu ihrem Bedauern das Friedenswerk nicht gesichert erscheinen sollte, jede Freiheit für die schließliche Abstimmung im Plenum vorbehielten. Das heißt also, sie stimmen gegen das Gesetz, wenn der Papst nicht sein tolerari posse ausspricht und Concessionen macht. Daß zu diesen Concessionen die Anerkennung der Anzeigepflicht nicht gehören wird, geht aus einer Erklärung des Cultusministers in der Commission hervor, in der er diesen Punkt sehr geringschätzig behandelte. Diese Erklärung des Ministers lautet: Von der Vorlage gelte nicht das französische Wort: prendre ou laisser. Die Staatsregierung werde vielmehr gern Vorschläge zur Amendirung der Vorlage prüfen. Die Staatsregierung lege Werth darauf, daß eine Einigung erzielt werde unter allen maßgebenden Parteien der politischen Körperschaften und des Landes. Dazu sei das Herrenhaus der geeignete Boden und es habe deshalb auch die Vorlage des Entwurfs beim Herrenhause ihre innere Berechtigung. Wenn in der Discussion angedeutet sei, daß in Betreff der Vorlage ein Einvernehmen zwischen der Staatsregierung und der römischen Curie stattgefunden habe, so könne er versichern, daß nichts geschehen, was einerseits der Freiheit der preußischen Gesetzgebung und andererseits den Entschließungen der römischen Curie präjudicire. Was die von verschiedenen Seiten betonte Wichtigkeit der Sicherstellung der Erfüllung der Anzeigepflicht seitens der geistlichen Herren bei Besetzung bepfründeter Stellen anlange, so stehe die Staatsregierung noch heute genau auf dem Standpunkte der in der seiner Zeit veröffentlichten Note vom 5. Mai 1883 dargelegt worden; sie lege Werth darauf als Documentirung eines guten Einvernehmens zwischen Staat und Kirche nach außen hin; die Schätzung der materiellen Bedeutung dieses Instituts aber habe nach auch neuerdings gemachten Erfahrungen eher ab als zugenommen.

Bischof Kopp ist heute hier eingetroffen. In den Kreisen der Regierung erklärt man neuerdings das Zustandekommen der Vorlage und ihre wenigstens stillschweigende Genehmigung durch den Papst für gesichert. Die „Germania" dagegen bezeichnet sofort die von der Commission angenommenen Bestimmungen über die Seminarien, namentlich das Einspruchsrecht des Staates gegen die Anstellung der Lehrer an denselben, für unannehmbar. Sie schreibt: Daß der h. Stuhl ein solches Einspruchsrecht zugestehen werde, hat wohl kein Mitglied der Commission vorausgesetzt, da ja ein Jeder weiß, daß nicht einmal das beschränktere Einspruchsrecht, welches im § 15 des Gesetzes vom 11. Mai 1873 beansprucht ist, von der Kirche angenommen wurde. Zur Erklärung dieses merkwürdigen Beschlusses des Herrenhauses giebt es nur zwei Möglichkeiten: entweder wollte die Commission sicher bewirken, daß der Papst dieses Gesetz ablehnen müsse und beabsichtigte also auf ihn die Unannehmlichkeit des Scheiterns des ganzen Gesetzes, soweit es die Seminarien betrifft, zu laden, oder die Commission wollte diese Forderung erheben, um nach erfolgtem Widerspruch des Papstes auf sie zu verzichten und durch diesen Verzicht die Annahme des Restes des von den Seminarien handelnden Theiles auszuwirken, mit anderen Worten, sie beabsichtigte zu „handeln". Beide Berechnungen werden sich als falsch erweisen, da die anderen Punkte des von den Seminarien handelnden Theiles ebenfalls unannehmbar sind.

Berlin, 23. März. Die Commission des Reichstags für den Gesetzentwurf, betreffend die Pfändbarkeit des rollenden Eisenbahnmaterials, hat heute die Beschlüsse der ersten Lesung definitiv bestätigt.

Berlin, 23. März. Zum Militärpensionsgesetz beantragt der Abg. Meyer-Jena eine Abänderung des von der Commission gefaßten Beschlusses, nach welchem die Mehrbeträge der durch die rückwirkende Kraft des Gesetzes sich ergebenden höheren Pensionen aus dem Reichsinvalidenfonds zu bestreiten sind. Er beantragt dafür: Die Pensions-Erhöhungen fallen demjenigen Fonds zur Last, auf welchen die Pensionen der betreffenden Personen bisher angewiesen waren. Seitens des Kriegsministeriums ist der Commission für das Militärpensionsgesetz eine Nachweisung des Capitalwerths der Mehrbelastung zugegangen, welche entstehen würde, wenn das Gesetz rückwirkende Kraft erhält. Der Berechnung liegt die Voraussetzung zu Grunde, daß die Pensionirung die Offiziere im durchschnittlichen Alter von 40 Jahren treffe. Nach dieser Berechnung werde die jährliche Mehrausgabe 558 000 M. betragen mit einem Capitalwerth von 9 273 107 M., wenn die rückwirkende Kraft sich für sämmtliche Pensionäre nach Art. 2 des Antrages der Subcommission bis zum 1. April 1882 erstreckt. Die Mehrausgabe, welche dadurch entsteht, daß dem Gesetz für Theilnehmer am Kriege von 1870/71 die in der Zeit vom 1. Juli 1870 bis 1. April 1882 pensionirt sind, rückwirkende Kraft verliehen wird, berechnet sich jährlich auf 1,2 Millionen Mark und würde ein Capital von 17 406 439 M. erfordern. Falls die rückwirkende Kraft des Gesetzes sich auf sämmtliche während des Krieges 1870/71 im Dienst gewesenen Offiziere 2c. erstreckt, würde die Ausgabe sich um weitere 350 000 M. erhöhen und ein Capital von 5 095 409 M. erfordern. Die Ausdehnung des Gesetzes auf die Invaliden aus den Kriegen von 1864 und 1866 würde ein Capital von 1 370 000 M. erfordern.

Berlin, 23. März. Dem Steuereinnehmer Neumann zu Koberwitz, im Landkreise Breslau, wurde der Rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Posen, 23. März. Das „Posener Tageblatt" meldet, daß der neue Erzbischof Dinder den Vikar Franz Raatz in Lewitz (Kreis Meseritz), einen Deutschen, zu seinem Hauscaplan ernannte.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

München, 23. März. Die Abgeordnetenkammer lehnte entgegen den Reichsrathsbeschlüssen die für den Neubau des Bahnhofs Regensburg geforderten 2 050 000 Mark ab.

Wien, 23. März. Das Abgeordnetenhaus beendete die Budgetgeneraldebatte. Der Finanzminister hatte in seiner beifällig aufgenommenen Rede die oppositionellen Wünsche und Einwendungen gegen den Voranschlag selbst erörtert und schließlich Namens der gesammten Regierung erklärt, daß dieselbe nach gründlicher Erwägung der Grundlagen der Stellung des Ministeriums ohne Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die man demselben bereite, mit der gleichen Ausdauer, wie bisher, die Geschäfte fortführen werde. Selbst wenn die Regierung zurücktreten würde, könnte doch nicht die Minorität ans Ruder gelangen.

Lüttich, 23. März. Unter den Arbeitern der Kohlengrube Bloes ist ein partieller Strike ausgebrochen. In Ans wurde die Arbeit theilweise wieder aufgenommen.

Haag, 23. März. Die zweite Kammer lehnte die Wiederherstellung des Differentialtarifs mit Niederländisch-Indien mit 53 gegen 22 Stimmen ab.

Petersburg, 23. März. Heut wurde das Gesetz veröffentlicht, wonach die durch das Loos zum Militärdienst Eintretenden, welche eine Lehranstalt erster oder zweiter Kategorie absolvirt haben, zwei Jahre activ und 13 Jahre in der Reserve dienen sollen. Da nach dem Reglement von 1869 für die Organisation des bäuerlichen Wesens in den Krondomainen der baltischen Gubernien die Nothwendigkeit vorgesehen ist, das Reglement auch auf die besonders gestellten Kron-Domänen anzuwenden, ist der Domänenminister mittelst Kaiserlichen Ukases vom 3. März beauftragt worden, beim Reichsrathe einen entsprechenden Entwurf einzubringen, betreffend die 23 Krongüter, welche vom Kaiser Paul und Alexander I. der baltischen Ritterschaft zur fristlosen Verwaltung behufs Unterhalts der ritterschaftlichen Beamten und überhaupt für die communalen Erfordernisse verliehen war. Da der Adel in einigen dieser Güter bereits zum Verkauf des bäuerlichen Landes geschritten ist, verordnet der Ukas, den Verkauf bis zur Erledigung des erwähnten Entwurfs einzustellen.

Belgrad, 23. März. Anläßlich der Rückkehr des Königs war die Stadt gestern Abend illuminirt. Aus den Kreisen der Bürgerschaft wurde dem Könige ein Fackelzug dargebracht, wobei der Gemeindeälteste eine Anrede hielt. Die Erwiderung des Königs wurde begeistert aufgenommen.

Kairo, 23. März. Reuter-Meldung. Die gestrige „Standard"-Nachricht bezüglich der sofortigen Abberufung Wolff's ist unbegründet.

Handels-Zeitung.

Breslau, 23. März.

* **Schlesischer Bank-Verein.** Nach einer kurzen Einleitung über die allgemeine Geschäftslage im vorigen Jahre sagt die Direction in dem soeben erschienenen Geschäftsbericht pro 1885: „Wenn wir berücksichtigen, dass wir keinerlei Engagements haben, bei denen wir einen Verlust zu befürchten hätten — der uns aus einer Geschäftsverbindung im laufenden Jahre wahrscheinlich treffende Verlust ist in der Bilanz schon abgeschrieben — alle unsere Reserven mithin unbelastet sind; wenn ferner erwogen wird, dass die Bestimmung des Art. 185a Nr. 1 Ges. vom 18. Juli 1884 naturgemäss gerade im ersten Jahre ihrer Anwendung den Gewinn auf Effecten-Conto nachtheilig beeinflussen muss, so kann das schliessliche Ergebniss des Jahres 1885, welches neben nicht unerheblichen Abschreibungen und Dotirungen der Reservefonds bequem die Vertheilung einer Dividende von 5 pCt. gestattet, wenn es auch gegen das Vorjahr etwas zurückbleibt, doch als kein ungünstiges erachtet werden. Im Einzelnen ist zu bemerken, dass das Reportgeschäft keinen wesentlich erheblicheren Umfang als bisher gehabt hat. Auch der Depositenverkehr hat von demjenigen des Vorjahres kaum eine nennenswerthe Abweichung erfahren. — Wir haben durchschnittlich wie im Vorjahre circa 2⅓ pCt. für die Einlagen vergütet, und von solchen im Durchschnitt des Jahres 2 519 917 M. gehabt. An Rechnungsbüchern waren Ende 1884 1290 Stück im Geldbetrage von 2 597 612 M. im Umlauf; bis zum Monat Juli 1885 stieg die Summe der Einlagen, die dann langsam bis Jahresschluss auf 2 435 877 M. zurückging, so dass der Jahresschluss 1885 einen Minderbestand von 161 735 M. gegen den Schluss 1884 aufweist. Die am Jahresschlusse coursirenden 1307 Stück Rechnungsbücher vertheilen sich:

15 000 M. und darüber	6000 M. und darüber	3000 M. und darüber	1500 M. und darüber	300 M. und darüber
19 Stück.	69 Stück.	136 Stück.	179 Stück.	904 Stück.

Unsere Casse hatte 1885 einen Bestand von …	1 034 616 M.	85 Pf.
vereinnahmt wurden	90 105 353 „	68 „
	91 139 970 M.	53 Pf.
verausgabt sind	89 778 130 „	85 „
so dass Bestand verblieb ultimo 1885 von	1 361 839 M.	68 Pf.

Der Cassenumsatz betrug sonach 180 Millionen Mark

gegen ca.	179¼	Millionen Mark in	1884,
„ „	181	„ „ „	1883,
„ „	170½	„ „ „	1882,
„ „	220	„ „ „	1881,
„ „	202½	„ „ „	1880,
„ „	180½	„ „ „	1879,
„ „	174½	„ „ „	1878,
„ „	203	„ „ „	1877,
„ „	201¾	„ „ „	1876,
„ „	224¾	„ „ „	1875,
„ „	244½	„ „ „	1874.

Das Conto-Correntbuch eröffnete 1885 mit einem Debetsaldo von	5 062 237 M.	91 Pf.	
Im Laufe des Jahres wurden belastet	112 498 190 „	97 „	
	117 560 428 M.	88 Pf.	
Dagegen wurden creditirt	113 124 613 „	48 „	
Es schliesst daher 1885 mit einem Debetsaldo von	4 435 785 M.	40 Pf.	

Unser Contocorrentverkehr hat demnach wiederum eine Erweiterung erfahren und dementsprechend ist auch der Zinsenertrag gestiegen. Wenn demungeachtet der Gewinn auf Zinsenconto gegen das Vorjahr zurückgeblieben ist, so hat dies darin seinen Grund, dass wir in Folge der Vermehrung unserer Contocorrentcreditoren mehr an Zinsen haben vergüten müssen. — Bei dem ungewöhnlich flüssigen Geldstande haben wir für die Folge dazu übergehen müssen, die Zinsvergütung an unsere Creditoren nicht unerheblich herabzusetzen. Unsere in der Provinz bestehenden Zweigniederlassungen, sowie das Berliner Bankgeschäft, bei dem wir commanditistisch betheiligt sind, haben, wie das Gewinn- und Verlust-Conto ergiebt, einen höheren Gewinn als im Vorjahre uns zugeführt. Hierbei bemerken wir, dass wir unsere Commandite in Reichenbach mit Schluss des Jahres aufgelöst haben, da der Geschäftsumfang derselben zu unbedeutend war. Verluste haben uns im abgelaufenen Jahr überhaupt nicht getroffen, doch befürchten wir, wie schon oben erwähnt, in diesem Jahre bei einer Geschäftsverbindung einen Ausfall, den wir schon bei dieser Bilanz genügend berücksichtigt haben. Von den im vorigen Geschäftsbericht erwähnten Processen ist derjenige mit dem Herrn Grafen Hugo Henckel von Donnersmarck durch Vergleich erledigt, und die uns in Folge dessen zugeflossenen Einnahmen in dem Provisions-Conto zur Verbuchung gelangt. — Der Process gegen die Trachenberger Zuckerfabrik, der nur wegen eines geringfügigen Zinsanspruches geführt wird, ist in erster und zweiter Instanz zu unseren Gunsten entschieden." (Fortsetzung folgt.)

* **Silesia, Verein chemischer Fabriken.** In dem soeben zur Ausgabe gelangten Jahresbericht heisst es u. A.: Die geschäftlichen Verhältnisse des verflossenen Jahres waren für die Landwirthschaft und Gewerbthätigkeit nicht günstig, und auch unser Unternehmen ist, schon wegen der engen Verbindung, in der es mit dem Ackerbau und mit vielen Industriezweigen steht, von dieser Ungunst nicht unberührt geblieben. Unter diesen Umständen glauben wir das erzielte Resultat als ein befriedigendes bezeichnen zu dürfen. Zwei Branchen sind es besonders, welche durch Preisreductionen resp. Verminderung des Absatzes vorzugsweise zu leiden hatten: die Fabrikation von Soda und Düngstoffen. Der Consum an letzteren hängt wesentlich von der Lage der Landwirthschaft ab. Sobald diese sich wieder bessern wird, was doch, wenn auch nicht für die nächste Zeit, wohl zu erwarten ist, so werden auch die Düngemittel wieder besser rentiren. Was die Soda anbetrifft, so haben wir schon früher darauf hingewiesen, dass infolge der gesteigerten Production von Ammoniaksoda, deren Darstellung in der Silesia örtlicher Verhältnisse halber nicht angezeigt ist, der Consum von Leblanc-Soda immer mehr eingeschränkt wird. In einem gewissen Umfang aber wird diese sich auch in Zukunft behaupten, da die Nebenproducte derselben: Salzsäure und Chlorkalk, der Industrie unentbehrlich sind. Auch glauben wir nicht unterlassen zu sollen, die Bemerkung beizufügen, dass die in den letzten Jahren neu eingeführten Betriebszweige immer mehr der Rentabilität zu Hilfe kommen, und dass bezüglich der Fabrikationskosten fortgesetzt eifrig und mit Erfolg danach gestrebt wird, Ersparnisse herbeizuführen. Der Umsatz in Fabrikaten betrug:

in Ida- u. Marienhütte	29297014 Kg.	mit einem Erlös von	3552657 M.
in Breslau	14611138 „	„ „ „ „	1810393 „
in Rohnau	7382999 „	„ „ „ „	416613 „
	51291151 Kg.		5779663 M.
	= 1025823 Ctr.		

In Ida- und Marienhütte wurden die Melassepottascheanlagen erweitert, eine neue Kesselanlage eingerichtet, die Ultramarinfabrik vervollkommnet und einige Aptirungen ausgeführt. In Breslau wurde die Chlorzinkanlange ausgebaut, eine patentirte Knochenwäsche aufgestellt und verschiedene kleinere Fabrikations-Einrichtungen getroffen. In Rohnau wurden Apparate zur Darstellung diverser Chemicalien und Farben angeschafft und ein Grundstück für Zwecke der Schwefelkiesaufbereitung angekauft. Im Ganzen sind für Neubauten und Neuanschaffungen im Jahre 1885 ausgegeben 113326,32 M., hiervon entfallen auf Vermehrung von Mobilien 2854,22 Mark, so dass für Baulichkeiten und Apparate 110472,10 Mark verbleiben. — Der mit 3738 M. 87 Pf. nachgewiesene Abgang im Anlage-Conto ist grösstentheils durch Verkauf von disponibel gewordenen Mobilien etc. entstanden. Das Hypotheken-Conto hat sich im Jahre 1885 durch Rückzahlung um 200 000 M. vermindert. Der Aufsichtsrath hat beschlossen, der General-Versammlung die Vertheilung des Gewinnes von 559222,12 Mark wie folgt vorzuschlagen: 254222,12 M. Amortisation der Mobilien und Immobilien, 9055,35 M. statutenmässige Tantième für den Aufsichtsrath, 6000 M. contractliche Tantième für Vorstandsmitglieder, 282000 Mark fünf Procent Dividende vom Actien-Capital, 6000 M. Beitrag zum Unterstützungsfonds, 1944,65 M. Uebertrag aufs neue Geschäftsjahr.

-f- **Schlesische Feuer-Versicherung.** Unter Vorbehalt der Genehmigung durch die Generalversammlung hat der Aufsichtsrath der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft die Dividende der Actionäre für das Jahr 1885 auf 30 pCt. festgesetzt, deren Auszahlung unmittelbar nach der auf den 19. April anberaumten Generalversammlung erfolgt. Für das Jahr 1884 sind ebenfalls 30 pCt. Dividende gezahlt worden; der Geschäftsbericht bezeichnete damals dieses Resultat als ein ausnahmsweise glückliches, während man in den Kreisen der Actionäre diese Bezeichnung als den Ausfluss übergrosser Vorsicht der Verwaltung auffasste und bei der festen Organisation und überaus geschickten Leitung des Unternehmens auf eine Regelmässigkeit hoher Dividenden rechnete. In den letzten zehn Jahren wurden vertheilt:

1876	1877	1878	1879	1880	1881	1882	1888	1884	1885
19	25	21	22	17	14	20	22½	30	30 pCt.,

d. h. in diesem zehnjährigen Zeitraum im Durchschnitt fast 22 pCt. Die seit 1848 bestehende Gesellschaft legt alljährlich grössere Reserven zurück, welche sich im Laufe der Jahre zu ansehnlicher Höhe angesammelt haben und erkleckliche Zinsen abwerfen. Das baar eingezahlte Actiencapital beträgt 1 800 000 M., dagegen besass die Gesellschaft an Effecten und erststelligen Hypotheken ultimo 1884 4 150 000 M., ferner an Depots bei Banken und Cassa 490 000 M., sowie an Aussenständen 814 000 M., während ihr sehr werthvolles Grundstück mit 500 000 M. zu Buche stand.

* **Tarnowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.** In der jüngst abgehaltenen Aufsichtsrathssitzung wurde der Rechnungsabschluss für das Geschäftsjahr 1885 vorgelegt. Derselbe ergab gegen das Vorjahr, das bekanntlich mit 220 000 M. Unterbilanz abschloss, einen Verlust von 90 000 M. Behufs Consolidirung des Unternehmens soll nun der im Mai stattfindenden Generalversammlung die Reduction des Actiencapitals durch Abstempelung der Actien von 600 auf 300 M. und gleichzeitig zur Beschaffung neuer Betriebsmittel die Ausgabe von Stammprioritäts-Actien vorgeschlagen werden. Letztere dürften den Actionären in der Weise zur Verfügung gestellt werden, dass auf je eine Actie und Baarzuzahlung von 40 pCt. eine Stammprioritätsactie gewährt wird.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 23. März. **Neueste Handels-Nachrichten.** Das Bankhaus C. W. Schnöckel jun. hier wird morgen die neu zur Emission gelangten zwei Millionen Mark 4procentige al pari rückzahlbare Pfandbriefe der National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft (e. G.) zu Stettin hier einführen und zwar voraussichtlich zum Course von von 99 pCt. Die Abendblätter veröffentlichen den diesbezüglichen Prospect. — Die heute stattgehabte Zeichnung auf die 3½procentige Kopenhagener Stadtanleihe wurde gleich nach Eröffnung geschlossen. — Ende dieser Woche wird der Vorsitzende des Verwaltungsraths der Rjaesan-Koslow Eisenbahn hier eintreffen, um die Verträge mit den hiesigen Firmen, welche die Convertirung der 5procentigen Prioritäten der Gesellschaft durchführen, zu unterzeichnen. Es dürfte alsdann unmittelbar die Ausführung des Geschäfts erfolgen. — Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Ausführung jener 6000 Tons Schienen, welche der Vereinigten Königs- und Laurahütte von der Königlichen Eisenbahndirection Bromberg in Auftrag gegeben werden dürften, erst in das nächste Geschäftsjahr fallen wird. Dem „Börsen-Courier" zufolge beabsichtigen Actionäre der Rheinischen Jute-Spinnerei und Weberei in Beul bei Bonn gegen den Aufsichtsrath der Gesellschaft wegen der stattgehabten Unregelmässigkeit eine Regressklage anzustrengen. — Die kaiserliche Admiralität hat der Schiffs- und Maschinenbau-Actien-Gesellschaft „Germania" den Bau der Corvette „Ersatz Ariadne" mit einer Lieferfrist von 24 Monaten übertragen. Diese Corvette ist ein Schwesterschiff der dem „Vulkan" im vorigen Jahre in Bau gegebenen Corvette „Ersatz Elisabeth"; sie hat ein Deplacement von 4300 Tons und erhält Maschinen von 8000 indicirten Pferdestärken. — Der Aufsichts-Rath der Geraer Bank hat beschlossen, vorzuschlagen, den Gewinn von 476 000 Mark zu Abschreibungen zu verwenden.

Wien, 23. März. Die Bilanz der Oesterreichischen Länderbank weist pro 1885 ein Brutto-Erträgniss von 4181254 Gulden auf, beziehungsweise abzüglich Spesen, Steuern, Abschreibungen ein Reinerträgniss von 2722902 Gulden. Der Verwaltungsrath wird der am 15. April stattfindenden General-Versammlung vorschlagen, fünfundzwanzig Francs für je eine volleingezahlte Actie zu vertheilen und den Rest nach Dotirung des Pensionsfonds und der ordentlichen Reserve auf das neue Geschäftsjahr vorzutragen.

Berlin, 23. März. **Fondsbörse.** Die heutige Börse war stark schwankend. Auf eine anfängliche Mattigkeit, die veranlasst worden war durch die Bilanzpublication der Oesterreichischen Creditanstalt, folgte eine Reprise, namentlich in Disconto-Commanditantheilen, zum Schluss trat aber wieder eine starke Ermattung ein, welche hauptsächlich auf die matten Londoner Notirungen und in Verbindung damit auftretende Gerüchte, dass die englische Ministerkrise sich verschärft habe, zurückzuführen ist. Oesterreichische Credit-Actien schliessen 497 und Disconto-Commanditantheile 220,12. Darmstädter Bank und Berliner Handelsgesellschaft stellten sich etwas niedriger, dagegen Breslauer Discontobank-Actien etwas höher, Petersburger Discontobank-Actien avancirten neuerdings 4¼ pCt. Der österreichische Bahnenmarkt, welcher anfänglich eine zwar ruhige aber keineswegs matte Haltung zeigte, verflaute später auf Gerüchte, dass auf der Elbethal-Bahn Ueberschwemmungen eingetreten seien, sowie auf die telegraphische Nachricht, dass auf der Galizischen Carl-Ludwigs-Bahn der Betrieb in Folge von Schneeverwehungen gestört sei. Elbethalbahn-Actien gingen von 290 bis 282 und Staatsbahn-Actien von 416½ bis 412 Mark zurück. Auch Galizier verloren 7/8 Procent. In den heimischen Bahnwerthen fand nur ein geringes Geschäft statt, doch zeigten Ostpreussische Südbahn-Actien und Mecklenburgische Friedrich-Franz-Eisenbahn-Actien feste Tendenz. Der Rentenmarkt, welcher in fester Haltung eröffnete, schwächte sich später in Folge matterer Londoner Course ab. Der speculative Montan-Actienmarkt bleibt matt und ist wohl lediglich der starken Baisseposition, welche in den Montanwerthen besteht, zuzuschreiben, wenn die Course sich verhältnissmässig gut behaupteten. Von Cassawerthen haben Berzelius 0,90 pCt., Redenhütte ¾ pCt., Hagener Gussstahl ¾ pCt., Märkisch-Westfälisches Bergwerk 1,90 pCt. und Rheinische Stahlwerke 2 pCt. eingebüsst. Unter den übrigen Industriewerthen notirten Schlesische Cement 0,70 Procent niedriger, und Erdmannsdorfer Spinnerei-Actien, die schon seit einigen Tagen umsatzlos gewesen waren, wurden mehrere Procent unter dem letzten Course offerirt, ohne Nehmer zu finden. Der Cours stellte sich auf 80 pCt. Br.

Berlin, 23. März. **Productenbörse.** Der heutige Getreidemarkt verlief bei schwachem Handel zu kaum veränderten Preisen für Weizen und Roggen, obgleich Newyork ferneren Preisrückgang von 1 pCt. für Loco und April, Weizen 5/8 pCt. für März und 7/8 pCt. für Juni meldete. Als Grund für die hiesige Festigkeit dürfte der wieder nach Nordost umgegangene Wind, das Sinken der Temperatur auf 00 und hoher Barometerstand gelten, die auf erneute Nachtfröste deuten. In Loco erreichte das Bahnangebot von Roggen bei Weitem nicht den gestrigen Umfang und konnten sich Preise bei der Kauflust der Mühlen leicht behaupten. — Gerste in feinen Qualitäten selbst über höchste Notiz bezahlt, geringe vernachlässigt. — Hafer in loco behauptet, Termine fast geschäftslos. — Mais unverändert per April-Mai und Mai-Juni 108 Brief, September-October 109½. — Mehl ruhig. — Rüböl behauptet. — Petroleum loco 24 M. — Spiritus erhielt so bedeutende Locofuhren, dass der Report per April-Mai 1,80 M. erreicht hat; augenscheinlich eine Folge von Fässermangel und knapp gewordenen Lagerräumen. Termine schliessen fest nach kleiner abwärtsschwankung, da der Deckungsfrage nur wenig Offerten gegenüber standen.

Paris, 23. März. **Zuckerbörse.** Rohzucker. 88 pCt. behauptet, loco 33, 75, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Klgr. per März 39 60, per April 39, 75, per Mai-Juni 40, 60, per October-Januar 41, —.

London, 23. März. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 1: 14 nom. Rüben-Rohzucker 12 5/8, fest: Centrifugal-Cuba —.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 23. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss schwach.

Cours vom	23.	22.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf. .	97 90	97 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	84 80	85 40
Gotthard-Bahn.....	111 —	111 —
Warschau-Wien....	245 20	246 10
Lübeck-Büchen ...	158 20	157 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	67 10	67 10
Ostpreuss. Südbahn	123 50	123 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	92 —	91 70
do. Wechslerbank	101 90	102 —
Deutsche Bank . .	155 25	156 —
Disc.-Command. ult.	220 50	220 60
Oest. Credit-Anstalt	500 —	503 —
Schles. Bankverein.	103 —	103 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	90 70	90 70
do. Eisnb.-Wagenb.	111 90	112 —
do. verein. Oelfabr.	— —	— —
Hofm. Waggonfabrik	112 50	112 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	91 70	91 50
Schlesischer Cement	124 —	124 70
Bresl. Pferdebahn..	132 20	132 20
Erdmannsdrf. Spinn.	80 —	— —
Kramsta Leinen-Ind.	127 70	128 —
Schles. Feuerversich.	1505—	1505—
Bismarckhütte	107 20	107 20
Donnersmarckhütte	33 —	32 70
Dortm. Union St.-Pr.	53 40	53 20
Laurahütte	78 —	78 10
do. 4½% Oblig.	100 90	100 90
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	— —	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	31 70	31 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 10	117 —
do. St.-Pr.-A.	119 40	119 60
Inowrazl. Steinsalz.	35 50	35 30
Vorwärtshütte	— —	— —
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 50	105 50
Preuss. Pr.-Anl. de 55	141 —	140 50
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	105 20
Prss. 3½% cons. Anl.	101 20	101 25

Cours vom	23.	22.
Posener Pfandbriefe	101 90	102 10
Schles. Rentenbriefe	103 70	103 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 —	109 50
do. do. S. II	106 20	106 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	— —	— —
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4½%	103 40	— —
do. 4½% 1879	106 —	106 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 -	61 60
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	98 10	— —
Oest. 4% Goldrente	92 70	92 70
do. 4⅕% Papierr.	69 10	69 10
do. 4⅕% Silberr.	69 50	69 60
do. 1860er Loose	118 40	118 50
Poln. 5% Pfandbr..	63 70	63 70
do. Liqu.-Pfandb.	57 60	57 50
Rum. 5% Staats-Obl.	96 —	96 30
do. 6% do. do.	106 25	106 30
Russ. 1880er Anleihe	87 90	87 70
do. 1884er do.	99 60	99 65
do. Orient-Anl. II.	63 20	63 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	99 20	99 70
do. 1883er Goldr.	114 —	113 90
Türk. Consols conv.	15 20	15 30
do. Tabaks-Actien	80 70	80 25
do. Loose........	35 30	35 10
Ung. 4% Goldrente	83 70	83 90
do. Papierrente ..	76 90	77 —
Serbische Rente ...	81 80	82 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 —	162 25
Russ. Bankn. 100 SR.	203 60	203 85
do. per ult.	203 70	203 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	169 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 32	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 10	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 95	162 —
do. 100 Fl. 2 M.	161 45	161 40
Warschau 100 SR 8 T.	203 40	203 55

Privat-Discont 2⅛ %.

Berlin, 23. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr matt.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Oesterr. Credit..ult.	497 —	502 50	Gotthard ....ult.	111 12	111 —
Disc.-Command. ult.	220 25	220 12	Ungar. Goldrente ult.	83 37	83 75
Franzosen ......ult.	412 —	417 —	Mainz-Ludwigshaf. .	97 87	97 87
Lombarden .....ult.	202 50	202 50	Russ. 1880er Anl. ult.	87 50	87 75
Conv. Türk. Anleihe	15 12	15 37	Italiener ...... ult.	97 87	98 —
Lübeck-Büchen. ult.	158 25	157 75	Russ. II. Orient-A. ult.	63 —	63 25
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	67 —	67 25	Laurahütte .... ult.	78 12	78 75
			Galizier ....ult.	84 25	85 —
Marienb.-Mlawka ult	55 25	55 50	Russ. Banknoten ult.	203 75	203 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	94 50	94 —	Neueste Russ. Anl.	99 37	99 62
Serben	81 62	81 75			

Berlin, 23. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
April-Mai	155 25	155 —	April-Mai	43 90	43 70
Septbr.-October ..	164 50	165 —	Septbr.-October ..	46 50	46 50
Roggen. Still.			Spiritus. Matt.		
April-Mai	135 75	136 —	loco	35 90	36 30
Mai-Juni	137 25	137 25	April-Mai	37 70	37 80
Septbr.-October ..	141 25	141 25	Juli-August	39 70	39 90
Hafer.			August-Septbr. ..	40 40	40 50
April-Mai	125 50	125 75			
Mai-Juni	128 50	128 50			

Stettin, 23. März, — Uhr — Min.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Weizen. Matt.			Rüböl. Flau.		
April-Mai	157 —	157 50	April-Mai	43 20	43 70
Septbr.-October ..	165 50	166 —	Septbr.-October .	45 20	46 —
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
April-Mai	133 —	133 —	loco	35 —	35 30
Septbr.-October ..	138 —	139 —	April-Mai	36 10	36 40
			Juni-Juli	37 60	37 90
Petroleum.			Juli-August	38 40	38 70
loco	12 10	12 10			

Wien, 23. März. [Schluss-Course.] Gedrückt.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
1860er Loose .	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 97	103 57
Credit-Actien ..	299 20	300 30	Papierrente	85 25	85 30
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	85 45	85 45
Anglo	— —	— —	London	125 80	125 80
St.-Eis.-A.-Cert.	256 80	255 75	Oesterr. Goldrente .	114 45	114 40
Lomb. Eisenb..	123 50	123 10	Ungar. Papierrente.	95 22	95 20
Galizier	208 75	208 40	Elbthalbahn	166 —	167 50
Napoleonsd'or.	9 99½	9 99½	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten ...	61 65	61 65	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 23. März. 3% Rente 80, 70. Neueste Anleihe 1872 109, 05. Italiener 97, 80. Staatsbahn 515, —. Lombarden —, —. Träge.

Paris, 23. März, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
3proc. Rente	80 60	80 77	Türkische Loose...	— —	— —
Amortisirbare	83 22	83 35	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	109 02	109 10	Orientanleihe III...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente ..	97 70	97 87	Goldrente, österr...	93½	93¼
Oesterr. St.-E.-A. ..	512 50	516 25	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. .	265 —	265 —	do. ungar. 4pCt.	83 21	83⅜
Türken neue cons..	15 —	15 12	1877er Russen	100 75	100 75

London, 23. März. Consols 100, 09. 1873er Russen 99¼. Wetter: Regen.

London, 23. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1½ pCt. — Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Matt.

Cours vom	23.	22.	Cours vom	23.	22.
Consols	100 11	100 11	Silberrente	68 —	69 —
Preussische Consols	104 —	104	Papierrente........	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	97⅛	97⅜	Ungar. Goldr. 4proc.	82¾	83
Lombarden........	10½	10 11	Oesterr. Goldrente .	92 —	93
5proc. Russen de 1871	97½	98	Berlin	20 55	— —
5proc. Russen de 1872	99½	100	Hamburg 3 Monat .	20 55	— —
5proc. Russen de 1873	99¼	99½	Frankfurt a. M....	20 55	— —
Silber.............	— —	— —	Wien	12 72½	— —
Türk. Anl., convert	14⅞	15	Paris	25 34	— —
Unificirte Egypter..	69¼	69⅝	Petersburg	23 11/16	— —

London, 23. März. Havannazucker 14 nominell.

Frankfurt a. M., 23. März. Italien 100 Lire k. S. 80,925 bez.

Frankfurt a. M., 23. März. Mittags. Credit-Actien 241, 62. Staatsbahn 207, 75. Galizier —, —. Ruhig.

Köln, 23. März [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per März 17, 30, per Mai 17, 40, Roggen loco —, —, per März —, —, per Mai 13, 80, Rüböl loco 24, 30, per Mai 24, 20. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 23. März. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 160—165. — Roggen loco fest, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco fest, 105—108. Rüböl still, loco 43½. Spiritus still, per März 26½, per April-Mai 26¼, per Mai-Juni 26¼, per August-September 28½. — Wetter: Trübe.

Amsterdam, 23. März. [Schlussbericht.] Weizen loco — per Mai —. Roggen loco 134, März 135, per October 141.

Paris, 23. März [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per März 21, 60, per April 21, 75, per Mai-Juni 22, 40, per Juli-August 23, —. — Mehl ruhig, per März 47, 10, per April 47, 60, per Mai-Juni 48, 25, per Juli-August 49, 10. — Rüböl fest, per März 54, 50, per April 54, 75, per Mai-August 56, 50, per September-December 58, 25. — Spiritus ruhig, per März 47, 25, per April 47, 25, per Mai-August 47, 75, per September-Decbr. 47, 75. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 23. März. Rohzucker loco 33,75.

Liverpool, 23. März. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Glasgow, 23. März. Roheisen 38, 5.

Abendbörsen.

Wien, 23. März, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 298, 90, Ungar. Credit 305, —. Staatsbahn 255, —, Lombarden 123, 25. Galizier 208, 20 Oesterr. Silberrente 85, 40. Marknoten 61, 65. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 103, 27. do. Papierrente 95, —. Elbthalbahn 163, 75. Besser.

Frankfurt a. M., 23. März, 6 Uhr 55 Minuten. Creditactien 241, 12 Staatsbahn 206, 50. Lombarden 99½. Mainzer 97, 60. Gotthard 107, —. Still.

Hamburg, 23. März. 8 Uhr 36 Min. Creditactien 240, 75. Mainzer 98, —. Russ. Noten 203 75. — Tendenz: Ruhig.

Marktberichte.

Posen, 22. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Milder. Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkte schwache Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Woche. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 15,40—14,80—14,10 Mark, Roggen 12,30—12,00—11,70 Mark, Gerste 12,60—11,90—11,50 M., Hafer 13,00—12,00—11,60 Mark, Kartoffeln 2,20 bis 1,80 M. — An der Börse: Spiritus ermattend. Gek. 5000 Liter. Loco ohne Fass 33,50 M. bez., März nominell, April-Mai 35,80—35,70 M. bez., Juni 37 M. bez., Juli 37,70 M. bez., August 38,40 M. bez.

Dresden, 22. März. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Regen. Stimmung: Ruhig. — Weizen per 1000 Kilogramm netto weiss, inländisch 167 bis 170 Mark, weiss, fremder 165—182 M., braun, deutscher 164—166 M., braun, fremder 168 bis 185 Mark, braun, englischer 158—164 Mark. — Roggen per 1000 Kilogr. netto sächsischer 141—143 M., russischer 136—146 M., fremder 141—145 M., Galizier — M. Gerste per 1000 Klgr. netto sächsische 135 bis 150 M., böhm. und mähr. 155—170 M., Futtergerste 115—125 M., Hafer per 1000 Klgr. netto sächsischer 140—146 M., russischer 130 bis 135 M., böhm. 145—152 M. Weizenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack, Kaiserauszug 32,00 M., Grieslerauszug 29,00 M., Semmelmehl 27,00 M., Bäckermundmehl 25,00 M., Grieslermundmehl 21,50 M., Pohlmehl 16,00 M., Roggenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack Nr. 0 24,00 M., Nr. 0/1 23,00 M., Nr. 1 22,00 M., Nr. 2 19,00 M., Nr. 3 16,00 M., Futtermehl 13,50 Mark.

Trautenau, 22. März. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt zeigte durchaus gegen die Vorwoche unveränderte Geschäftslage. Der Begehr ist befriedigend, erstreckt sich über Tow- und Linegarne ziemlich gleichmässig, ist aber nur auf Deckung des momentanen Bedarfes gerichtet, welcher letztere durch die herankommende Bleichsaison allerdings zunimmt. Spinner drängen nicht zu Verkäufen und bleiben in fester, durch die Rohmaterialspreise motivirter Haltung. Towgarne notiren wieder: Nr. 10 mit 61—64, Nr. 14 mit 51—55, Nr. 20 mit 42—44, Nr. 25 mit 39—41, Nr. 30 mit 37—39, Linegarne Nr. 40 mit 33—36, Nr. 50 mit 31—34, Nr. 55—70 mit 30—34 Fl. per Schock, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 23. März. [Landgericht. Strafkammer I. — Der Doctor Eisenbart.] Die Wittwe Auguste Leupelt, geb. Sommer, zu Weicherau bei Canth verletzte sich im Mai v. J. den Mittelfinger der rechten Hand dadurch, daß sie sich einen Holzsplitter — sogenannten „Schiefer" — unter dem Nagel einjagte. Der Schiefer wurde bald herausgezogen; die durch denselben veranlaßte kleine Wunde begann aber in den nächsten Tagen Eiter abzusetzen; es bildete sich an der Fingerspitze ein etwa erbsengroßer Auswuchs. Frau Leupelt, welche fortwährend über heftige Schmerzen klagte, suchte nicht etwa einen Arzt auf, sondern sie ging, dem Rathe einer Nachbarin gemäß, zum „Schäfer". Sie bat denselben, er möge ihr nur das bischen „wilde Fleisch" an der Fingerspitze entfernen. Der „Schäfer" zeigte sich hierzu sofort bereit. Er nahm eine stark ätzende Flüssigkeit und betupfte damit mehreremale den Finger. Obgleich Frau L. bei dieser Procedur sich vor Schmerz wie eine Rasende geberdete, empfahl ihr der Schäfer, dasselbe „Mittel" noch einigemale anzuwenden, da dieses das Fleisch schon „wegbeißen" werde. Er gab ihr ein kleines Fläschchen, angefüllt mit jener Flüssigkeit, und verlangte für seine Bemühungen und das Heilmittel zusammen nur 40 Pf. Da aber nach mehrmaliger Betupfung der Wunde der Finger und die ganze Hand bedeutend anschwoll, die Schmerzen sich auch fortwährend steigerten, so begab sich Frau L. endlich in die Behandlung des Herrn Dr. Preußner zu Canth. Dieser fand den Eiterungsproceß schon so bedeutend vorgeschritten, daß für ihn kein Zweifel obwaltete, die Frau müsse einen Theil des Fingers verlieren, indem die Prüfung mit der Sonde feststellte, daß auch der Knochen bereits von der Fäulniß ergriffen sei. Frau L. ertrug noch mehrere Tage die entsetzlichsten Schmerzen, ehe sie ihre Einwilligung zur Operation gab. Nunmehr mußte Herr Dr. Preußner die vorderen zwei Fingerglieder ablösen, während welcher Operation Frau L. chloroformirt worden war. Der Stumpf heilte hierauf innerhalb 14 Tagen, während die Frau vorher nahezu ein Vierteljahr schwer leidend gewesen war. Die Flüssigkeit, welche ihr der Schäfer gegeben hatte, und die inzwischen durch den Apotheker Außner zu Canth chemisch untersucht worden war, stellte sich als unverdünnte, rohe Salzsäure, sog. Scheidewasser, dar. Die Säure hatte eine derartige Schärfe, daß der zum Verschluß der Flasche dienende Korkpfropfen förmlich pulverisirt erschien. Nach Ansicht der medicinischen Sachverständigen ist Salzsäure, noch dazu in ungereinigtem Zustande, für Wunden gar nicht, oder doch nur in beschränktem Maße anwendbar. Doppelt gefährlich kann die Säure aber wirken, wenn eine mit keinerlei medicinischen Kenntnissen ausgestattete Person dieselbe anwendet. — In Folge dieses Gutachtens kam der Schäfer Wilhelm Wagner aus Weicherau unter die Anklage der fahrlässigen Körperverletzung. Er gab heute vor der Strafkammer ohne Weiteres zu, daß er das „wilde Fleisch" mit Scheidewasser „touchirt" habe. Dasselbe Mittel sei von ihm in Hunderten von Fällen mit gutem Erfolge angewendet worden. Würde Frau Leupelt sich weiter seiner Behandlung unterworfen haben, so hätte sie heute wahrscheinlich einen ganzen, gesunden Finger, sie sei aber nur das eine Mal zu ihm gekommen, er trage mithin keine Schuld an ihrem Unglück. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung kam zur Sprache, daß der „Schäfer" allwöchentlich einmal und zwar Donnerstags, in einer Gaststube zu Canth Sprechstunde hält, und daß bei dieser Gelegenheit ihm die Leidenden aus den unteren Volksklassen förmlich zuströmen. Gestützt hierauf hob der Angeklagte mit besonderer Betonung hervor, daß er schon hunderte böser Finger, Arme und Beine, sogar schon hunderte sehr schwerer Beinbrüche geheilt, weiter seien hunderte von Leuten, die durch Sensenhiebe verletzt worden waren, und ebenso hunderte, die Schußwunden am Körper hatten, in bester Weise durch ihn auscurirt worden. — Herr Dr. Preußner erklärt derartige Curpfuschereien für einen bedauerlichen Krebsschaden; leider hätten die armen Leute zum Schäfer zumeist mehr Zutrauen, als zum wissenschaftlich gebildeten Arzt. Es sei die große Zahl der Krüppel, welche man auf dem Lande sieht, zumeist auf das Conto der falschen Behandlungsweise durch Curpfuscher zu setzen. Im vorliegenden Falle sei Frau Leupelt augenscheinlich nur durch das grobe Versehen des Angeklagten für die Zeit ihres Lebens in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkt worden. — Herr Gerichtsphysikus Dr. Long pflichtete dieser Ansicht vollkommen bei. Beide Herren gaben eine ausführliche Erklärung hinsichtlich der Behandlung von Fingerwunden mit besonderer Erläuterung des vorliegenden Falles. — Der Staatsanwalt erachtete durch diese Gutachten die fehlerhafte Behandlungsweise Seitens des Angeklagten für voll erwiesen; er brachte eine sechswöchentliche Gefängnißstrafe in Antrag. Herr Rechtsanwalt Feige, der als Vertreter der Nebenklägerin Frau Leupelt fungirte, erachtete mit Rücksicht auf die gehabten Auslagen während der Krankheitsdauer und die dauernde Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit eine an Frau Leupelt zu zahlende Buße in Höhe von zweitausend Mark für angemessen. — Der Gerichtshof beschloß die Gefängnißstrafe in der vom Staatsanwalt beantragten Höhe, betreffs der Geldbuße kam er den Anträgen des Vertheidigers des Angeklagten, Herrn Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, durch Herabsetzung auf Fünfzehnhundert Mark einigermaßen entgegen. Letzterer hatte 300 bis 500 M. für eine in die Verhältnisse der Frau passende Abfindungssumme erklärt. Der Angeklagte gab übrigens die Versicherung ab, er sei außer Stande, die Strafe zu zahlen.

8 **Breslau**, 23. März. [Landgericht. Strafkammer I. — Fahrlässige Tödtung.] Die 16jährige Ida Zöhnig diente im Laufe des vorigen Jahres in der Familie des Mühlenverwalter Wodecki zu Vierraden bei Canth als Mädchen für Alles. In der Hauptsache lag ihr die Beaufsichtigung von zwei im Alter von 2 und 3½ Jahren stehenden Kindern ob. Am Vormittag des 17. August hatte sie seitens der Frau W. den Auftrag erhalten, in der Küche Feuer anzumachen, hierbei aber die Kinder nicht aus den Augen zu lassen. Ida Zöhnig scheint die Aufsicht sehr schlecht ausgeübt zu haben, denn das 3½jährige Mädchen entfernte sich unbemerkt aus der Küche, lief durch die offenstehende, das Grundstück abschließende Gartenthür und gerieth in den außerhalb befindlichen, kaum 2 Fuß tiefen Mühlgraben. Als das Kind kurze Zeit nach seiner Entfernung vermißt wurde, fand man es im Graben bezw. dem Teiche bereits als Leiche vor. Ida Zöhnig wurde aus Veranlassung jenes Falles wegen fahrlässiger Tödtung unter Anklage gestellt. Ihr Verschulden fand man in der ungenügenden Beaufsichtigung des Kindes. In heutiger Verhandlung vor der Strafkammer I suchte die Angeklagte ihr Verhalten nach Möglichkeit zu entschuldigen. Der Herr Staatsanwalt sah aber ihre Schuld für erwiesen an und brachte demgemäß 3 Monate Gefängniß in Antrag. Der Gerichtshof setzte die Strafe in besonderer Berücksichtigung der Jugend der Angeklagten auf 14 Tage Gefängniß herab.

Reichsgerichts-Entscheidung. Das Reichsgericht hat in einem Urtheile der vereinigten Strafsenate vom 9. Januar 1886 (1070/85) R. d. R.-G. Bd. VIII S. 24, abweichend von seinem Urtheil vom 9. März 1885 (R. d. R. Bd. VII S. 156), einen für die Vorstände von Actiengesellschaften außerordentlich wichtigen Rechtsgrundsatz ausgesprochen. Darnach sind die sämmtlichen Mitglieder des Vorstandes einer Actiengesellschaft im Falle eines Concursvergehens gemäß § 210 ff. der Reichs-Concursordnung für die ordentliche Buchführung und Bilanzziehung strafrechtlich verantwortlich, ohne Rücksicht, ob sie mit derselben befaßt gewesen sind, oder ob dies nach Inhalt des Gesellschaftsvertrages anderen Personen oblag. Der bemerkenswerthen Begründung entnehmen wir Folgendes: „Die handelsgesetzliche Norm, welche für den Einzelkaufmann, wie Handelsgesellschaften, Actiengesellschaften 2c. Buchführung und Bilanzziehung gleichmäßig vorschreibt (Art. 5, 28, 29 Handelsges.-B.) gehört dem öffentlichen Recht an. Den allgemeinen Bedürfnissen der Verkehrs- und Creditordnung verdankt sie ihre Entstehung, und nur das öffentlich-rechtliche Interesse hat dahin geführt, die Erfüllung der Gebotsnorm durch Strafandrohungen für den Fall des Bankerotts zu sichern. Wenn daher auf dem Boden dieser Rechtsordnung Art. 239 d. Handelsges.-B. in dem Abschnitt „von den Rechten und Pflichten des Vorstandes" von Actiengesellschaften diesen Vorstand schlechthin verpflichtet, für die Führung der Handelsbücher der Gesellschaft „Sorge zu tragen" und die Bilanz regelmäßig „vorzulegen", so kann solche Vorschrift nicht anders verstanden werden, als daß hier ausdrücklich eine dem Vorstande als solchen obliegende Verantwortlichkeit für die Erfüllung der objectiv bereits anderweitig feststehenden Pflicht der Gesellschaft zur Buchführung und Bilanzziehung gesetzlich constituirt werden, und die objective kaufmännische Gesellschaftspflicht in ihrem vollen Umfange mit dem vollen öffentlich-rechtlichen Charakter sich subjectiv als eine persönliche Vorstandspflicht individualisiren sollte." Das Urtheil führt dann aus, daß dem nicht der Umstand entgegenstehe, daß dem Vorstande nach Art. 239 H.-G.-B. nur obliege, für die ordentliche Buchführung „Sorge zu tragen" und die Bilanz „vorzulegen", also die Selbstanfertigung durch das Gesetz nicht verlangt werde, daß vielmehr trotzdem dem Vorstand die volle persönliche Verantwortung für Dasein und Aufrechterhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Buchführung und Bilanz treffe und fährt fort: „Das Gesetz unterscheidet nicht und kann nicht unterscheiden, ob der Vorstand einer Actiengesellschaft thatsächlich und nach Maßgabe des Gesellschaftsvertrages sich aus einer Mehrheit von Personen zusammensetzt oder nur durch eine Person repräsentirt wird. Diejenige öffentlich-rechtliche Verpflichtung zur Buchführung und Bilanzziehung, welche hier in Frage steht, hat das Gesetz dem Vorstande als solchem aufgebürdet; sie lastet gleichmäßig auf jeder mit den Rechten und Pflichten des Vorstandes ausgestatteten Person. Daraus aber folgt mit Nothwendigkeit, daß die Geschäfts- oder Arbeitstheilung, welche bei einer Mehrheit von Vorstandsmitgliedern unter ihnen gewillkürt ist, gleichviel ob solche Arbeitstheilung schon durch den Gesellschaftsvertrag festgesetzt oder auf Grund des letzteren durch Beschlüsse der Gesellschaftsorgane eingeführt ist, keinen rechtlichen Einfluß auszuüben vermag auf Befreiung oder Abminderung der jedem Vorstandsmitgliede als solchem vom Gesetz unbedingt auferlegten öffentlich-rechtlichen Pflichten. Noch weniger kann davon die Rede sein, daß die gesetzlich zulässige Anstellung von Gesellschaftsbeamten oder Bestellung von Handels-Bevollmächtigten die hier fragliche Verantwortlichkeit des Vorstandes irgendwie zu alteriren im Stande wäre. Welche Wirksamkeit derartige Abmachungen den Actionären gegenüber civilrechtlich haben, ist — wie weiter ausgeführt wird — für die strafrechtliche Verantwortlichkeit nicht maßgeblich, weil die kaufmännische Pflicht der Actiengesellschaft zur Buchführung und Bilanzziehung weder an sich noch in Gestalt der vom Artikel 239 H.-G.-B. geschaffenen Vorstandsverantwortlichkeit irgendwie bedingt oder begrenzt ist durch das Interesse der Actionäre und durch das Rechtsverhältniß, welches zwischen Vorstand und Actionären besteht. Jene Verpflichtungen ruhen vielmehr auf den öffentlichen Interessen des Rechtsverkehrs, des Creditwesens überhaupt und auf Grundlage einer absolut gebietenden Rechtsnorm. Deshalb ist die mit jenen Pflichten verknüpfte öffentlich-rechtliche Verantwortlichkeit in ihrem Bestand und in ihrem Umfange jeder Einwirkung privater Autonomie schlechthin entrückt."

Landwirthschaft.

= **Etat der Fonds zur Beförderung der Rindviehzucht pro 1886.** Nach § 2 des die Verwaltung und Verwendung dieser Fonds regelnden Reglements vom 5. December 1876 sollen die aufkommenden Zinsen verwendet werden: 1) zur Förderung der Rindviehzucht im Allgemeinen, insbesondere durch Beihilfen für milchwirthschaftliche Stationen und sonstige allgemeine nützliche Einrichtungen auf dem Gebiete der milchwirthschaftlichen Technik; 2) zur Gründung und Vermehrung von Bullenstationen, sowie zum Ankauf von Zuchtthieren für Zuchtverbände; 3) in Bedürftigkeitsfällen zur Gewährung von Beihilfen zur Wiederanschaffung der durch Seuchen vernichteten Rindviehbestände in einzelnen Ortschaften in Ermangelung anderweiter Entschädigung, und hat nach § 3 a. a. O. nach Verhältniß der Antheile der drei Regierungsbezirke der Landeshauptmann nach Anhörung des landwirthschaftlichen Centralvereins dem Provinzial-Ausschusse alljährlich Vorschläge über die Verwendung der Zinsen zu machen. Diesen Bestimmungen entsprechend ist durch den Provinzial-Ausschuß vom Jahre 1878 ab eine laufende jährliche Beihilfe von 5000 M. zu dem von dem landwirthschaftlichen Centralverein mit Staatshilfe begründeten milchwirthschaftlichen Institute in Proskau in der Erwartung bewilligt worden, daß der praktische Unterricht des Instituts auch weiblichen Zöglingen zugänglich gemacht wird und bei etwaigen, die Betheiligung weiblicher Zöglinge an dem praktischen Unterrichte vermittelnden und erleichternden Einrichtungen das Benutzungs-Anrecht der drei Regierungsbezirke nach Verhältniß der Beitragsantheile geregelt wird. Vom Jahre 1879 ab sind außerdem dem landwirthschaftlichen Centralverein zur Errichtung von Bullenstationen Beihilfen nach Maßgabe der Bestände der Fonds zur Verwendung für dieselben gewährt. Den Ueberrest der aufgekommenen Zinsen ist, soweit ein Bedürfniß dazu vorlag, zur Wiederanschaffung von Rindvieh an bedürftige Viehbesitzer vertheilt worden. Es hat sich indessen das Bedürfniß herausgestellt, für die Bewilligungen durch Aufstellung eines Etats eine festere Basis zu schaffen. Nach dem das erste Mal für das Jahr 1886 aufgestellten Etat beläuft sich der Fonds für den Regierungsbezirk Breslau auf 55 500 M. Effecten mit einer Zinseneinnahme von rund 2300 M., für den Liegnitzer Bezirk auf 15 250 M. mit einem Zinsenertrag von rund 600 M., und für den Regierungsbezirk Oppeln auf 164 400 M. Effecten mit einer Zinseneinnahme von ca. 6600 M. Die veranschlagten Zinsen betragen sonach insgesammt 9550 M. Davon sind nach dem Etat für das milchwirthschaftliche Institut zu Proskau an den landwirthschaftlichen Centralverein für Schlesien 1000 Mark, bezw. 250 M. und 3750 Mark, zusammen 5000 Mark, ferner an denselben Verein zur Vermehrung von Bullenstationen 900 + 250 + 1900 = 3050 M. ausgesetzt und bleiben sonach zu Unterstützungen zur Wiederanschaffung von durch Seuchen vernichteten Rindviehbeständen disponibel für den Regierungsbezirk Breslau 400 M., für den Liegnitzer Regierungsbezirk 100 M. und für den Regierungsbezirk Oppeln 1000 M., zusammen 1500 M. Die Einnahmen und Ausgaben dieser Fonds gleichen sich demnach aus.

Δ **Landeshut**, 18. März. [Landwirthschaftlicher Verein.] In der letzten Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins hielt Herr Gutsbesitzer Scholz aus Hermsdorf Grüss. einen Vortrag über Drainage. Der Vortragende besprach zunächst die Drainage im Allgemeinen, sodann die Drainage-Anlage auf seinen Feldern. Redner erläuterte seinen Vortrag durch Karten, welche vom Ingenieur Schubert aus Jauer gezeichnet sind. — Der Vorsitzende des Vereins, Herr von Bülow, referirte sodann über die Breslauer Central-Versammlung, welcher er als Delegirter beigewohnt hatte, und theilte mit, daß die hiesige Thierschau auf den 21sten Juli festgesetzt sei. Ein Vortrag des Vorsitzenden über „Wahrnehmungen auf dem Gebiete der Landwirthschaft bei einer Reise nach Oesterreich" beendete die Sitzung.

□ **Alt-Reichenau**, 22. März. [Der landwirthschaftliche Vorschußverein] des Kreises Bolkenhain hielt am Sonnabende in Feibrich's Brauerei unter Vorsitz des Maurermeister Schubert seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Kassirer erstattete zunächst den Rechenschaftsbericht für das II. Semester 1885 und trug sodann den Jahresbericht vor. Der Verein zählt gegenwärtig 434 Mitglieder und weist an Activis 396 908 M. und an Passivis 389 735 M., sonach 7172 M. Ueberschuß auf. Als Director des Vereins wurde der bisherige Vorsitzende des Ausschusses, Maurermeister Schubert, neugewählt.

t. **Schönwald, Kreis Kreuzburg**, 20. März. [Landwirthschaftlicher Verein.] Die gestrige Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins war in Folge des starken Schneefalls und der dadurch unpassirbar gemachten Wege schwach besucht, weshalb der für die Sitzung bestimmte Vortrag bis zur nächsten Versammlung reservirt wurde. Der Vorsitzende, Gutsbesitzer V. Freytag-Schönwald, stellte in Erledigung einer Anfrage des landwirthschaftlichen Central-Collegiums zu Breslau Ermittelungen an, ob in dem hiesigen Vereinsbezirk noch schlesischer Landschlag von Rindvieh vorhanden ist. Das Collegium zu Breslau hat nämlich beschlossen, in geeigneten Districten der Provinz die Rinderzucht der kleinen und bäuerlichen Besitzer auf Grundlage des noch vorhandenen rothen und rothbunten Landschlages, unter Verwendung von guten Zuchtthieren dieses Schlages, fortan durch Gewährung von Beihilfen und Unterstützungen zu fördern. — Es wurde constatirt, daß dieses Vieh durch vieljährige Kreuzung mit Zuchtmaterial verschiedener Racen, besonders der holländischen und oldenburgischen, aus hiesiger Gegend längst verdrängt ist.

Vom Standesamte. 22./23. März.

Aufgebote.

Standesamt I. **Rau**, Gottlieb, Haushälter, ev., Rosenthalerstraße 17, **Kruppe**, Joh., ev., Junkernstr. 33. — **Kilian**, Emil, Glaser, ev., Messergasse 28, **Rudel**, Emma, ev., ebenda. — **Franzke**, Gottlieb, Handelsmann, ev., Nadlergasse 6, **Land**, Bertha, geb. Kornetzky, ev., ebenda. — **Runge**, Wilhelm, Schneidermstr., ev., Ursulinerstr. 28, **Niedermann**, Julie, ev., Neudorfstr. 15. — **Krause**, Gustav, Müller, ev., Wasserg. 1, **Böer**, Ida, ev., Tauentzienplatz 9. — **Hoidies**, Carl, Bäcker, ev., Nadlergasse 22, **Schaara**, Joh., ev., N. Taschenstr. 4. — **Striese**, Herm., Schneidermstr., ev., Kl. Groscheng. 38/39, **Zähler**, Emilie, ev., Ring 25. — **Schnaubelt**, Eduard, Schneider, k., Christophoripl. 8, **Kessel**, Hedwig, k., Schillerstr. 27. — **Spohr**, Friedrich, Kaufm., ev., Neisse, **Schneider**, Selma, ev., Lehmdamm 80e. — **Schreiber**, Friedrich, Sergeant der Res., k., Laurentiusstraße 8, **Scheinert**, Clara, ev., Laurentiusstraße 10. — **Köbe**, Gustav, Schneider, ev., Gr. Dreilindeng. 12a, **Aust**, Anna, k., ebenda. — **Härtel**, Gustav, Maschinenheizer, ev., Blücherstr. 18, **Schreckenschläger**, Emilie, ev., Blumenstraße 4.

Standesamt II. **Nußmann**, Aug., Bäcker, k., Vorwerksstraße 25c, **Poludnick**, Sus., ev., Graupenstr. 14. — **Patzner**, Robert, Cigarrenm., k., Posenerstr. 5, **Moser**, Anna, ev., ebenda. — **Kattge**, Oscar, Schlosser, ev., Herdain, **Schmidtke**, Elisab., ev., Gartenstr. 17. — **Kräntzel**, Herm., Schlosser, ev., Victoriastraße 11, **Henkner**, Christ., ev., Neumarkt 4. — **Faulseith**, Aug., Weichensteller, ev., Ohl. Chaussee 1, **Taubner**, Henr., ev., ebenda. — **Japha**, Siegfr., Kaufm., mos., Gnesen, **Berliner**, Joh., mos., Berliner Platz 6. — **Hirsch**, Traug., Haush., ev., Schweizerstr. 21, **Peter**, Aug., ev., Berlinerstraße 66. — **Hoffmann**, Aug., Schmied, ev., Langegasse 17, **Buchs**, Mar., ev., Büttnerstraße 30. — **Gerlach**, Reinh., Schlosser, ev., Schießwerderplatz 6, **Weniger**, Bertha, ev., Posenerstr. 7. — **Simon**, Paul, Kutscher, k., Neudorfstr. 58, **Kuller**, Mar., ev., ebenda. — **Roßdeutscher**, Robert, Kutscher, ev., Schwertstr. 7, **Langer**, Bertha, k., ebenda. — **Wieneck**, Joh., Schneidermeister, k., Gräbschnerstraße 50, **Tschischkale**, Mar., ev., Gartenstr. 7. — **Seewald**, Wilh., Lackirer, ev., Grünstraße 29, **Littmann**, Pauline, ev., Nicolaistraße 73.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Winter**, Clara, T. d. Arbeiters Carl, 1 J. — **Kühnel**, Robert, Arbeiter, 51 J. — **Fiedler**, Auguste, geb. Pfeiffer, Arbeiterfrau, 32 J. — **Josel**, Krankenwärter, 55 J. — **Heintke**, todtgeborene T. d. Arbeiters Richard. — **Rhau**, Louise, geb. Roloff, Rechtsanwaltsfrau, 66 J. — **Dettke**, Franz, Arbeiter, 26 J. — **Ruffert**, Adolf, Schneidergeselle, 49 J. — **Misch**, Theresia, geb. Langner, Schifferfrau, 55 J. — **Hahn**, Hermann, Arbeiter, 21 J. — **Geisler**, Friedrich, Bäckergeselle, 41 J. — **Golisch**, Oscar, Drechslergeselle, 24 J. — **Schreiber**, August, Arbeiter, 41 J. — **Beier**, Ferdinand, Arbeiter, 46 J. — **Strecker**, Helene, Arbeiterin, 35 J. — **Schär**, Hermann, Arbeiter, 29 J. — **Jestel**, Franciscus, Glöckner bei St. Michael, 48 J. — **Kauder**, Wilhelm, S. d. Haushälters Carl, 8 T. — **Penkert**, Mar, Töpfer, 25 J. — **Voigt**, Louise, geb. Scheil, Frau d. Musikers u. Gerichtsdieners a. D., 49 J. — **Herrmann**, Gertrud, T. d. Arbeiters Adolf, 1 J. — **Schäfer**, Robert, S. d. Klemptners Robert, 2 J. — **Sachs**, Sigmund, Banquier, 56 J. — **Idzinsky**, Marie, T. d. Schuhmachermeisters Paul, 1 J. — **Herrmann**, Ernestine, geb. Mibis, Schneiderfrau, 37 J. — **Fleischer**, Rosina, Hospitalitin, 79 J.

Standesamt II. **Kindler**, Carl, Arbeiter, 55 J. — **Schumann**, Willy, S. d. Schaffners Robert, 5 M. — **Pawlowski**, Nicolaus, S. d. Schuhmachers Nicolaus, 5 M. — **Giersberg**, Albert, Wirthschaftsinspector, 56 J. — **Scholz**, Elisabet, T. d. Arbeiters Robert, 6 J. — **Nitsche**, Dorothea, geb. Helbig, Restaurateurwittwe, 68 J. — **Kachur**, Franz, S. d. Bremsers Xaver, 2 J. — **Goliasch**, Luise, T. d. Lackirers, Moritz, 3 M. — **Hillebrand**, Josef, S. d. Müllers Theodor, 4 J. — **Zappe**, Susanne, geb. Kretschmer, Freigärtnerwittwe 69 J. — **Schwarz**, Carl, Betriebssecretair, 62 J. — **Linke**, Frieda, T. d. Bremsers Josef, 1 J. — **Namockel**, Hermann, S. d. Kutschers Wilhelm, 3 J. — **Weber**, Ferdinand, Tischler, 57 J. **Schröter**, Gottfried, Ortsarmer 76 J.

Gertrud Leysahl,
Fredrik Helsingius,
Verlobte.
Kreuzburg OS., Baku, Kaukasus,
im März 1886. [4145]

Paula Süßmann,
Moritz Süßmann,
Verlobte. [5133]
Schildberg. Koschmin.

Eugenie Smetana,
Max Peierls,
Verlobte. [5122]
Witkowitz i. Mähren, Breslau, Matthiasstr. 92 I,
im März 1886.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Selma** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph May** aus Glatz beehren sich ergebenst anzuzeigen
Joseph Glaser und Frau
Johanna, geb. **Herlitz**.
Ohlau, im März 1886.

Selma Glaser,
Adolph May,
Verlobte. [5091]
Ohlau. Glatz.

Als Vermählte empfehlen sich:
Simon Feldmann,
Sophie Feldmann, geb. **Wagner**.
Berlin. [1914]

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hocherfreut
Jean Scherbel und Frau
Hedwig, geb. **Feldmann.**
Dresden-Neustadt, den 22. März 1886. [5093]

Am 3. d. M. wurde meine geliebte Frau **Clara**, geb. **Kempner**, von einem strammen Knaben glücklich entbunden. Dies zeigt Freunden und Bekannten an
Charles Zöllner,
[5114] Spearfish Dakota Amerika.

Heute Mittag starb unser lieber Bruder und Schwager,
der Königl. Ober-Regierungsrath
Gustav Dieterich,
im 47. Lebensjahre. [4136]
Königsberg in Pr., den 19. März 1886.
Therese Swidom, geb. **Dieterich,**
Dr. L. Dieterich,
Regierungs- und Medicinalrath in Stettin,
C. Swidom,
Ober-Landesgerichtsrath in Breslau,
Wanda Dieterich, geb. **Schwerk.**

Nachruf.
Am 22. d. Mts. verstarb das Mitglied der Handelskammer,
Herr Bankier **Siegmund Sachs.**
Derselbe gehörte dem Collegium seit dem Jahre 1869, zufolge regelmässiger Wiederwahl, ohne Unterbrechung an und war durch die Lauterkeit seines Charakters, seine Pflichttreue und persönliche Liebenswürdigkeit allen Mitgliedern werth geworden. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Breslau, 23. März 1886. [4157]
Die Handelskammer.

Breslau, 23. März 1886.
Unser Collegium hat durch das am 22. d. M. erfolgte Hinscheiden des Bankiers
Herrn **Siegmund Sachs**
eines seiner fleissigsten und pflichttreuesten Mitglieder verloren.
Der Verstorbene gehörte seit dem 1. Januar 1885 der Börsencommission an, welche das Andenken ihres durch vortreffliche Eigenschaften des Charakters ihr lieb gewordenen geschätzten Collegen stets in Ehren halten wird. [4156]
Die Börsen-Commission.

Gestern entschlief nach längeren Leiden
Herr **Siegmund Sachs,**
Mitglied der Börsen-Commission, als welches er durch seine persönliche Liebenswürdigkeit und sein uns bewiesenes Wohlwollen sich über das Grab hinaus ein Andenken in unseren Herzen begründete. [4152]
Breslau, 23. März 1886.
Die Fondsmakler der Breslauer Börse.

Gestern verschied nach längerem Leiden zu Breslau
Herr Bankier **Siegmund Sachs.**
Der Verstorbene war seit Bestehen unserer Gesellschaft Mitglied deren Aufsichtsrathes.
Das rege Interesse, welches er in dieser Stellung für das Gedeihen unseres Unternehmens stets bethätigte, seine Geschäftskenntniss und seine liebenswürdigen persönlichen Eigenschaften sichern ihm in unserm Kreise ein ehrendes und dauerndes Andenken. [5107]
Ida- und Marienhütte bei Saarau, den 23. März 1886.
„Silesia", Verein chemischer Fabriken.
Der Aufsichtsrath und der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Noch ist uns der vor wenigen Monaten erlittene Verlust eines unserer Verwaltungs-Mitglieder in frischer Erinnerung und wiederum haben wir leider den Heimgang eines langjährigen Mitgliedes unseres Repräsentanten-Collegiums, des Banquiers
Herrn **Siegmund Sachs,**
welcher am 22. d. seinen schweren Leiden erlag, auf das tiefste zu beklagen. Liebenswürdig in seinen Umgangsformen, herzensgut, von edelsten Gesinnungen beseelt, stets zu helfen bereit, mit regstem Eifer den Interessen der Anstalt und deren Zöglinge zugewendet, war uns der Verstorbene ein lieber, schätzenswerther College geworden, welchem ein unauslöschliches, ehrendes Andenken für alle Zeit gesichert ist. [5089]
Breslau, den 24. März 1886.
Der Vorstand und die Repräsentanten der Israelitischen Waisenverpflegungs-Anstalt.

Am 22. dieses Monats ist das Mitglied des unterzeichneten Aufsichtsrathes, [4155]
Herr **Siegmund Sachs,**
verschieden.
Der Verstorbene hat dem Aufsichtsrath seit Begründung der Gesellschaft angehört und sich stets als ein treuer Berather ihrer Interessen erwiesen. Sein Andenken wird allzeit von uns in Ehren gehalten werden.
Breslau, den 23. März 1886.
Aufsichtsrath und Vorstand der Schlesischen Immobilien-Actien-Gesellschaft.

Am 22. d. Mts. verschied sanft nach langen, schweren Leiden mein hochverehrter Herr und Chef [5090]
der Bankier
Herr **Siegmund Sachs.**
Der Verewigte war mir stets ein guter, liebevoller und wohlwollender Herr; ich beklage seinen Verlust aufs tiefste und schmerzlichste.
G. Siebert, Obergärtner.
Villa Sachs, Scheitnig.

Bei dem Hinscheiden unseres theuren Vaters und Verwandten,
des Procuristen
Herrn **Ferdinand König,**
sind uns so zahlreiche Beweise der Theilnahme zugegangen, dass wir nur auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank dafür auszusprechen im Stande sind. [5113]
Freiburg, den 22. März 1886.
Clara König,
Gregor, General-Director, } Im Namen der Familie und Verwandten.

Dritte
Brüder - Gesellschaft.
Das Ableben des Herrn [5110]
Siegmund Sachs
entreisst auch unserem Bunde ein treues Mitglied, dessen wir um seiner Hochherzigkeit willen stets in Ehren gedenken werden.
Breslau, den 22. März 1886.
Der Vorstand.

Nach kurzem, schweren Leiden entriß uns heut der Tod unseren innig geliebten Sohn
Georg,
Primaner am Gymnasium zu St. Maria-Magdalena, im Alter von 17 Jahren. [5098]
Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, allen Verwandten, Freunden und Bekannten an
Die Hinterbliebenen.
Zahnkünstler **G. Bischoff** nebst Familie,
Alte Taschenstraße 5.
Breslau, den 22. März 1886.
Beerdigung: den 25. d. M., Nachmittags 5 Uhr.

Heut Morgen 5¼ Uhr verschied nach längeren Leiden und schwerem Todeskampfe unsere geliebte, gute Schwester und Tante, Fräulein
Pauline Gebauer.
Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, an [5108]
Mathilde Hetzold, geb. **Gebauer**,
als Schwester,
Anna Schmidt, als Nichte.
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, n. d. reform. Kirchhof.
Trauerhaus: Vorwerksstraße 32.

Friebeberg.
Kaisers Geburtstag.
Vertauscht durch die Garderobe ein Damenpaletot. Näh. **Tauenzienplatz 7** b. Haush. [1913]

J. O. O. F. Morse □. 24. III. A. 8½ V. G. E. III.

Mont. d. 26. III. Ab. 7 Uhr R. in V.

Gründl. Clavierunt. 4104
mon. 3 M. pränn. Ohlauerstr. 67, 2½ Et.

Stadt-Theater.
Mittwoch. 82. Bons-Vorstellung. (Mittel-Preise.) Mit neuer scenischer Ausstattung. **„Flick und Flock."** Zauberposse mit Gesang und Tanz in 10 Bildern von G. Räder.
Donnerstag 83. Bons-Vorstellung. **„Die Meistersinger von Nürnberg."** Oper in 3 Acten von R. Wagner.

Lobe-Theater. 4149
Mittwoch und Donnerstag. **„Das lachende Breslau."**

Saison - Theater.
Mittwoch. Zum 1. Male:
Ein ehrlicher Makler.
Volksstück mit Gesang in 4 Acten.

Historische Section.
Donnerstag, den 25. März, Abends 7 Uhr. Herr Professor **Dr. Reimann**: Ueber die preussische Justiz-Verwaltung unter dem Grosskanzler Fürst und den Müller Arnold'schen Process. [4140]

Botanische Section.
Donnerstag, den 25. März, Abends 7 Uhr.
1) Herr **R. von Uechtritz**: Ueber weitere Novitäten der schlesischen Phanerogamenflora vom Jahre 1885. [4139]
2) Herr Mittelschullehrer **Limpricht**: Ueber Moosbastarde.
3) Herr Professor **Dr. Stenzel**: Morphologische Mittheilungen.

Reichste Auswahl! Billigste Bedingungen! Nach auswärts besondere Vergünstigungen!
Journallese-Institut.
Schletter'sche Buch- u. Musik.-Hdl. (Franck & Weigert) Breslau, 16—18 Schweidnitzer Straße.

Bei Husten, Heiserkeit, Catarrh sei die Aufmerksamkeit auf **Liebe's Malzextract** u. dergl. **Bonbons** gelenkt. Diese echten zuverlässigen soliden Hausmittel von J. Paul Liebe-Dresden führen die **Apotheken.** [1898]

Morgenkleider, Matinés, Tricot-Taillen, Unterröcke, Corsets, Kleiderstoffe, Cachemires 2c.
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen [4049]
Adolf Zernik, Schweidnitzerstr. 37, 1. Et., vis-à-vis Erich & Carl Schneider

---

Schlesische Uhren-Industrie
von
A. Eppner & Co.,
Königl. Hoflieferanten,
nur — **3 Königsstr. 3** — nur
Breslau.
[3530]

Morgenkleider und Matinées,
renommirt durch aparten Geschmack und Billigkeit. [3526]
L. Grünthal, Königsstrasse 1.

Liebich's Etablissement.
Mittwoch, den 24. März.
Zum 2. Male: **Der Walzerkönig.**
Gesangsposse in 4 Acten v. Mannstädt.
Gastspiel der [4151]
Damengesellschaft Heisler.
Gastspiel der Solotänzerinnen Geschwister Fricka.
Anf. 8 Uhr. Entr. 50 Pf., reserv. 1 M.

Simmenauer
Victoria-Theater.
Täglich: Grosse Künstler-Vorstellung.
Auftreten **neuer, grossartiger**
Specialitäten. 4141
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

4147 **Zeltgarten.**
Zum 1. Male:
Großartige gymnastische Luftproduction, ausgef. von
Mr. Antonio
und
Mss. Adelina,
Auftr. der jugendl. Brasilianerin
Miss Barbara
in ihren sensationellen gymnastischen Luftproductionen,
der Operetten-Sängerin Fräul.
Henny v. Stahlfeld,
der deutsch-ungarischen Sängerin Fräulein **Margit,**
der großartigen Akrobaten und musikalischen Excentriques
6 Gebrüder Leopold,
der Sängerin Frl. **Elise Weyer**
und des humoristischen
Wolfs - Trio.
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.

Restaurant „Tauentzien"
empfiehlt in frischer Sendung
„hochfeines"
Pilsner
(Bürgl. Bräuhaus),
Münchner Schützenlislbier
vorzügl. Qualität, [4697]
Maaß o. Literkrug à 50 Pf.,
ff. Oderschloss Lagerbier,
reichhaltige, vorzügl. gute **Küche**
zu soliden Preisen.

Bresl. Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse 8.
Donnerstag, 25. März 1886, Abends 8 Uhr:
Geselliger Abend.
(Einlaß nur für Mitglieder gegen Vorzeigung ihrer Mitgliedskarten.) [1911]

Höherer Lehrcursus
zur Vorbereitung für höhere Lehranstalten. [3671]
J. Neustadt, conceff. Lehrer, Kurzeg. 1, I. Sprechstunden 2—3 Uhr.

Junge Mädchen sowie junge Damen finden in meinem **Pensionat** Gelegenheit, sich wissenschaftlich, gesellschaftlich und häuslich auszubilden. [3774]
Melanie Dr. Rosenthal,
Feldstrasse 10a, pt.



Neu!!! Patent-Portemonnaie
empfiehlt, mit **extra Goldmaschine**, aus einem Stück Leder gearbeitet, 3 Mk., nach sämmtlichen Post-Anstalten Deutschlands 3 Mark 20 Pf., vorherige Einsendung des Betrages in Briefmarken
Löwy's 2278
Lederwaaren-Fabrik,
36, Schweidnitzerstr. 36,
im Prachtbau.

!! Zum Wohnungswechsel !!
Korte & Co.,
Ring 45, 1. Et.,
empfehlen einige Partien
Teppiche, Tischdecken, Läuferstoffe, Reise- u. Pferdedecken
zu bedeutend [3794]
herabgesetzten
Preisen.
Fortwährend
Eingang von Neuheiten.
Echte Smyrnateppiche
in jeder Größe.

Stylvolle Möbel.
Wohnungseinrichtungen
nach künstlerischen Entwürfen höchst geschmackvolle, gediegene Arbeit, liefern wir reell zu billigsten Fabrikpreisen.
B. Schlesinger & Co.,
Breslau,
Klosterstraße 60,
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb. [3960]

Adressen
sämmtl. Rittergutsbes., Gutsbes. u. Pächter, welche in dem Handbuch für die Provinz Schlesien aufgeführt sind, **auf gummirtem Papier** für **7 Mark 50 Pfg.** zu haben in der Expedition, Herrenstr. 20. In Vorbereitung: Adressen von ca. 2000 in obig. Werk nicht aufgef. Gutsbesitzern.

---

2 Pensionäre finden liebevolle Aufnahme, strenge sorgfält. Aufsicht, Flügelbenutzung. Gefl. Off. F. P. 27 Exp. d. Bresl. Ztg. [5126]

Zoologischer Garten.

Abonnement: pro 1886/87 (1. April bis 31. März).

Abonnementspreis für eine Person 6 Mark, für eine Familie 15 Mark. Zur Familie werden **nur Mann, Frau und Kinder** gerechnet, sowie **ein** Dienstbote, dieser jedoch nur, soweit er **zur Wartung kleiner Kinder nöthig** ist. Söhne über 18 Jahre, weibliche Verwandte, Schulpensionäre, Hauslehrer, Erzieherinnen u. s. w. sind vom Familien-Abonnement ausgeschlossen, doch können für dieselben, **sofern sie Mitglieder des Hausstandes sind,** sowie auch für einen zweiten und dritten zur Wartung kleiner Kinder etwa nöthigen Dienstboten **Zusatzkarten zu den Familienkarten zu 3 Mark pro Person** gelöst werden, für Söhne über 18 Jahre aber nur, **wenn sie noch nicht selbstständig sind.** Auf Wunsch werden beim Familien-Abonnement für einzelne Familienmitglieder, gegen Zuzahlung von 50 Pf. pro Person und Einreichung der Photographie in Visitenkarten-Format, Einzelkarten ausgegeben.

Für außergewöhnliche Veranstaltungen (Schaustellungen, Festlichkeiten u. s. w.) bleibt die Erhebung eines Eintrittsgeldes von den Abonnenten vorbehalten.

Concerte der Capelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 in der Winter-Saison jeden Mittwoch, in der Sommer-Saison jeden Mittwoch und Freitag (bei ungünstiger Witterung im Saal) und im Frühsommer bei günstiger Witterung auch Sonntag Morgens; außerdem im Sommer allmonatlich ein Sonntags-Nachmittags-Concert der **Saro**'schen Capelle — insgesammt **im Jahr etwa 80 Concerte.** [3707]

Anmeldungen zum Abonnement unter gleichzeitiger Einzahlung der Beträge entgegenzunehmen haben nachstehende Firmen sich freundlichst bereit erklärt:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21, **Ernst Rohnstock,** Albrechtsstr. 39, **Heinrich Zeisig,** Hoflieferant, Schweidnitzerstr. 51, **Paul Mosslers,** Hoflieferant, Junkernstr. 27, **Paul Guder,** Scheitnigerstraße 6, **Robert Becker,** Neue Graupenstr. 17, **Herz & Ehrlich,** Blücherplatz 1, **Erich & Carl Schneider,** Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 15, **Rob. Spiegel,** Tauentzienstr. 72a, **Traugott Geppert,** Kaiser Wilhelmstr. 13, **Wilhelm Lillge,** Große Feldstr. 15c, **Oskar Bracklow,** Friedr.-Wilhelmstr. 3a, **J. Filke,** Moltkestr. 15.

Die Abonnementskarten können 4 Tage nach erfolgter Anmeldung in den Geschäftslocalen dieser Firmen entgegengenommen werden.

Das Directorium.

Probe-Nummer gratis.

Am **1. April cr.** beginnt ein neues Abonnement auf das weitverbreitete und reich illustrirte Familienblatt: [3777]

Breslauer Sonntagblatt.

Illustrirte schlesische Wochenschrift.

Das II. Quartal beginnt mit dem ersten Abdruck des neuen hochbedeutenden Romans:

„Die Hexe von Weimar“ von **Julius Grosse.**

Preis pro Quartal (13 Nummern) bei allen Buchhandlungen und Postanstalten (Postliste No. 901)

1 Mark 20 Pfennige.

Verlag von **S. Schottlaender** in Breslau.

Zurückgekehrt. [1909]

Dr. Dyhrenfurth.

Dr. Berthold Wendriner,
Gartenstrasse 33, I. [3064]
Sprechst. für arme **Hals- u. Ohrenkranke** unentgeltl. tägl. 9—10 Uhr.

Chirurg. Klinik,
Kupferschmiedestraße 7,
Sprechstunden 10½—12 Uhr.
Arme unentgeltlich. [1906]
Dr. Hohnhorst.

Einfache und doppelte **Buchführung,** Correspondenz, Wechselk., Zins-Conto-Corrente 2c. lehrt aus der Praxis durch **Einzel-Unterricht auf's Gründlichste.** [5103]. Vollständige Ausbildung garantirt. **Ad. Bau,** Buchhalter, Hummerei 3

---

300 M. werd. von einem höh. Beamten auf 6 Mon. zu leihen gesucht. Off. unt. H. 34 Exp. d. Bresl. Ztg. [5128]

Reiche Heirathen, jedoch nur der besseren Stände, vermittelt streng reell und discret **Adolf Wohlmann,** Breslau, **Neue Oderstr. 6b, III.** Keinerlei Vorausbezahlung. Honorar nur nach Erfolg. [4895]
Begründet 1874.

Für ein wirthschaftlich u. wohlerzog. **jüd. jung. Mädchen** aus bester Familie, mit einem Baarverm. v. üb. 30 Mille Mark, von den. 15 Mille bald zur Ausz. kommen, **wird ein gebild. j. Mann od. j. Wittw. m. sich. Eink. gesucht.** Lehr. ev. auch m. Inst t. würde da d. Mädch. Lehr.-Ex. m Prädic. best. bevorz. werd. Offert. beförd. sub **E. 114 Rudolf Mosse, Breslau.**

Ball-Haus, Berlin, I. Ranges Jeden Abend: **Ball.** Fremden empfohlen (Sehenswürdigkeit).

Zur Frühjahrs-Pflanzung

empfiehlt: Straßen- und Zierbäume, blühende Ziersträucher, Lebensbäume, Virginische Zedern, Obstbäume, Obststräucher, großfrüchtige Erdbeerpflanzen, Gladeolen, Georginen, Cannaknollen, Pfirsich und Aprikosen, Spalierbäume und viele andere Pflanzen. [1784]

Gottfried Arlt, Ratibor-Altendorf.

Laacke's Universal-Ackeregge.

D. R. P. No. 31536.



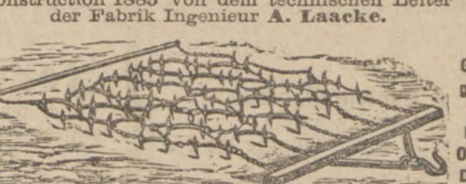
D. R. P. No. 31536.

Ein fast unverwüstliches, elastisches Geräth mit Stahlzinken, von energischer Wirkung, beweglich, arbeitet gleich gut auf hohlem und gewölbtem Boden, ohne Verstopfung und Störung bei der Arbeit. Wird in zwei Gattungen für leichten und schweren Boden, in Breiten von 1—2½ Meter von 38—100 Mark gefertigt.

Laacke's neue Stahlwiesenegge.

Construction 1885 von dem technischen Leiter der Fabrik Ingenieur **A. Laacke.**

Gesetzlich geschützt. — Patent in Oestr.-Ung. Dänemark.



Gesetzlich geschützt. — Patent in Oestr.-Ung. Dänemark.

Ein unentbehrliches Culturgeräth mit harten dauerhaften Doppelzähnen aus bestem Stahlguss, jede Zahnspitze auswechselbar, **arbeitet mit doppeltem Effekt,** da jeder Zahn seinen Strich zieht, steigert die Erträge und verjüngt die Wiese, verbessert den Boden etc. etc. Auch für den Acker zur Vorbereitung für Drillkultur, leistet ferner unvergleichliche Dienste beim Uebereggen der Luzernen-, Klee- und Kartoffelfelder.

Alleinfabrikation für Nord- und Mitteldeutschland:

Gross & Co.,

Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen. Specialitäten: Pflüge, Eggen, Ackerwalzen und Drillmaschinen.

Eutritzsch bei Leipzig.

Die Eggen sind mit Schutzmarke versehen. — Prospekte gratis und franco.

Vertreter: Wilhelm Boese, Breslau, Friedrichstrasse 92.

Verein Creditreform Breslau.

Wir beehren uns, die gesammte hiesige Geschäftswelt zum Beitritt zu dem nun in Thätigkeit getretenen Vereine einzuladen.

Der Verein bezweckt:

a. durch vertrauliche Mittheilungen die Mitglieder vor geschäftlichen Verlusten zu schützen;
b. durch den Druck der Vereinigung alte und zweifelhafte Ausstände **kostenfrei** einzuziehen;
c. durch Verbindung mit den auswärtigen Vereinen gleicher Tendenz eine **zuverlässige** und **prompte Auskunftsertheilung** herzustellen.

Vereine Creditreform bestehen in Deutschland bereits **140** und die weitere Organisation wird mit Eifer betrieben. Die Mitglieder oder deren Vertreter erhalten beim Besuche der auswärtigen Bureaus — sofern nicht besondere Recherchen erforderlich sind — **kostenfrei mündlich jede Auskunft.** Für schriftlich einzuholende Auskunft über ganz Deutschland werden 80 Pfennige (20 Pf. für Porto inbegriffen) berechnet.

Der Jahresbeitrag beträgt M. 12.—; vom 1. April cr. ab werden außerdem M. 3.— Eintrittsgeld erhoben, wovon die bis dahin beitretenden Mitglieder befreit sind.

Wir erklären hierdurch ausdrücklich, daß der „Verein Creditreform“, welcher im Anschluß an die alten Verbandsvereine Creditreform constituirt ist, nichts gemein hat mit der „Deutschen Creditreform Wehde & Co.“

Weitere Auskunft, Prospecte, Statuten, Formulare und alle sonstigen Informationen auf dem **Vereins-Bureau, Schloßohle 20.**

Breslau, den 25. Februar 1886. [5094]

Der Vorstand des „Verein Creditreform Breslau“.

J. A.:
Der Geschäftsführer:
Richard A. Schreiber.

Norddeutsche Edel- und Unedelmetall-Industrie-Berufsgenossenschaft.

Section I. Breslau.

An Stelle des Herrn **Hugo Redlich** hierselbst, welcher an der Ausübung der Functionen eines stellvertretenden Vertrauensmannes durch Krankheit gehindert ist, ist in der am 18. d. Mts. abgehaltenen Sitzung des unterzeichneten Sectionsvorstandes [1904]

Herr Paul Grützner, in Firma „Grützner & Knauth“, von hier, zum stellvertretenden Vertrauensmann für die Stadt Breslau und für Mittelschlesien einstimmig gewählt worden, was wir hierdurch in Gemäßheit des § 31 des Genossenschafts-Statuts zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Breslau, den 23. März 1886.

Der Sections-Vorstand.
Aurel Anderssohn sen.

Gewerbeschule für Mädchen und Frauen,

Vorwerksstraße Nr. 10, II, im Königlichen Eichamt.

Sonnabend, den 27., und Sonntag, den 28., Ausstellung der Schülerinnenarbeiten. [1910]

Dora Mundt.

In meiner **Militärlehranstalt zur Vorbereitung für das Freiwilligen-, Primaner- und Fähnrichs-Examen** beginnt das Sommer-Semester den 1. April. Mit der Anstalt ist ein streng geregeltes **Pensionat** verbunden. Prospecte übersendet u. jede gewünschte Auskunft ertheilt

Major von Donat, Kl. Scheitnigerstr. 11, I.

Die Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt,

Katharinenstraße Nr. 18, nimmt wieder Personen auf, welche daselbst **niederkommen** wollen.

Meldungen bei der Ober-Hebamme der Anstalt.

Die Direction der Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt.

Sanitätsrath Dr. Fuhrmann. [1905]

Billige Contobücher und Briefpapiere.

Bei beendeter Inventur haben wir eine Partie **Contobücher** und **Briefpapiere,** welche zu unseren Lagersorten nicht hineinpassen, **zu bedeutend ermäßigten Preisen** zum billigen Verkauf gestellt.

[3959] **Lask & Mehrländer,** Nicolaistr. 7.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau:**

Robert Rößler, Aus Krieg und Frieden.
Schlesische Gedichte. Eleg. gebd. Preis 2 Mk.

Der gefällige, außerordentlich wohlfeile Band enthält die reizenden humorvollen Dialektgedichte des zu früh verstorbenen Autors.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Verlag von Franz Vahlen in Berlin W.
Mohrenstrasse 13/14.

Soeben ist erschienen: [4148]

Deutsche Rechtsgeschichte.

Ein Lehrbuch
von
Dr. Heinrich Siegel,
k. k. Hofrath und Professor an der Wiener Universität.

1886. XII u. 474 S. gr. 8°. Geheftet M. 9,—. Gebunden M. 11,—.

Vorräthig in der **Schletter**'schen Buch- und Musikalienhandlung **Franck & Weigert** in Breslau, 16/18 Schweidnitzer Straße.



Die patentirte und Sensation erregende

Union-Lampe

liefert nachweislich durch Brennprobe das Vollkommenste auf dem Gebiete der Petroleum-Beleuchtung und steht somit **außer Concurrenz.** Prospecte, Zeichnungen und Preis-Courante für Hänge-, Wand- und Tischlampen gratis und franco.

Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Haupt-Depot [1637]

Oswald Reichelt,

Glas- und Lampen-Manufactur,
14 Schuhbrücke 14.
Repräsentant der Dresdener Glas-Fabrik Friedr. Siemens,
Flaschen- und Hartglas-Fabrikation.

Die Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt
von

Stanislaus Lentner & Co.

in **Breslau,** Höfchenstraße 40,

fertigt mit ihren Formmaschinen **ohne Modell**

Zahnräder

jeder Theilung, Breite u. Zähnezahl, **Riemscheiben, Schwungräder** 2c. sowie alle anderen **Gußwaaren,** roh und bearbeitet.

Prompteste Lieferung, beste Qualität, solide Preise.

Besonders werden auch empfohlen:

Lentner's Hartguss-Wellen-Roststäbe,

welche sich als unübertrefflich bewährt haben. [581]

---

[431] **Blooker's holländ. Cacao**

mit vielen goldenen Medaillen prämiirt, ist überall vorräthig. J. & C. BLOOKER, Amsterdam.

Mit 60 000 Mark wünscht ein älterer, erfahrener Kaufmann sich bei einem reellen Geschäft, am liebsten Fabrikationsgeschäft, zu betheiligen oder ein solches käuflich zu erwerben. [5099]

Offerten sub A. Z. 28 in den Briefkasten der Bresl. Zeitg. erbeten.

5—6000 Thaler suche ich per bald oder per 1. Juli c. auf mein Haus in guter Lage zur sicheren II. Stelle. Offerten unter M. 36 Exp. der Bresl. Ztg. erbeten. Agenten ausgeschlossen. [5111]

Emmerich. **Kaffee.** Breslau.

Den geehrten Bewohnern Breslaus und der Umgegend machen wir hierdurch die Mittheilung, daß wir am 1. März a. c. neben unserm alten Etablissement, **Albrechtsstraße 1,** ein zweites errichtet haben. [1400]

Die neue Filiale befindet sich:

Neue Schweidnitzerstr. 13 und Gartenstraße 21a Ecke.

Der Verkauf bezüglich der Quantitäten und der Preise ist in beiden Geschäften ganz gleich.

Wir bitten, das unserer alten Filiale stets in so reichem Maaße entgegengebrachte Vertrauen auch unserm neuen Unternehmen nicht vorenthalten zu wollen und laden das geehrte Publikum zum Besuche unserer beiden Localitäten ergebenst ein.

Emmericher Waaren-Expedition
J. L. Kemkes.

Centrale: Emmerich a. Rhein.

I. Filiale: Albrechtsstr. 1, Ecke Ring. **II. Filiale:** Neue Schweidnitzerstr. 13 und Gartenstraße 21a Ecke.



Wer unser unübertreffliches Putzmittel einmal im Gebrauch hatte, kauft keine Nachahmung mehr.

Dosen à 10 Pfg. in allen guten, mit eleganten Placaten belegten Materialwaaren-, Droguen- 2c. Geschäften des In- u. Auslandes.

Adalbert Vogt & Co.,
Berlin, [4143]
Erste u. größte Fabrik mit Dampfbetrieb. Eigene Blechdosenfabrik.

GERMANDRÉE

(Poudre de Beauté brevetée s. g. d. g.)

[276] *Allerfeinstes, bei der **eleganten Damenwelt** in **Paris** und **London** ungemein beliebtes und von Aerzten empfohlenes*

Schönheits-Puder

UM EINE WEISSE und ZARTE HAUT ZU ERZIELEN

Von ganz neuem Parfum; fest anhaftend, ist die **GERMANDRÉE der Gesundheit dienlich,** angenehm und discret; sie ersetzt mit unendlichem Vortheil alle Schminken und Reis-Puder, von deren Nachtheilen sie ganz frei ist.

MIGNOT-BOUCHER,** 19, rue Vivienne, **PARIS
*Und in allen feinen Geschäften des **In- und Auslandes.***

Breslau bei **Scholz & Schott, Alwin Fischer,** Coiffeur, Bischofstrasse 8, und haupts. Coiffeurs und Parfumeurs.



Von jetzt ab

Doppelte Grösse

für 10 Pfge.

allerfeinste Qualität!

Besonders zu achten auf **Schutzmarke „Globus“** und Firma

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Zu haben in fast allen **Drogen-, Colonial- und Eisenwaaren-Handlungen.** [651]

Prospecte für die [1856]

Lebensversicherung mit Gewinn-Antheil

und für den sehr günstigen **Renten-Einkauf** sind unentgeltlich zu beziehen vom Bureau der **Friedrich-Wilhelm - Gesellschaft, Breslau, Albrechtsstraße 13.**

Bekanntmachung.

In unsere Handels-Register sind heute nachstehende Eintragungen erfolgt: [4137]

A. unter Nr. 418 des Firmen-Registers bei der Firma

Ludwig Dahleke

am Orte Schweidnitz.

Col. 6. Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang auf die verwittwete Apotheker **Helene Dahleke**, geb. **Schicke**, und deren Kinder **Fritz Emil** und **Curt Ludwig** Geschwister **Dahleke**, bevormundet durch die Wittwe **Helene Dahleke**, geb. **Schicke**, übergegangen, und die nunmehr unter der alten Firma **„Ludwig Dahleke“** bestehende Gesellschaft unter Nr. 167 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

B. unter Nr. 167 des Gesellschafts-Registers:

Col. 2. **Ludwig Dahleke,**

Col. 3. Ort Schweidnitz,

Col. 4. Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:

Die Gesellschafter sind die Erben des Apothekers **Ludwig Dahleke** hierselbst, der unter Nr. 418 des Firmenregisters eingetragen war, nämlich:

1. die verw. Apotheker **Helene Dahleke**, geb. **Schicke**, zu Schweidnitz,
2. deren Kinder
   a. **Fritz Emil Dahleke,**
   b. **Curt Ludwig Dahleke,**
   bevormundet durch die zu 1. Genannte.

Zur Vertretung der Gesellschaft und Zeichnung der Firma ist nur die verw. Apotheker **Helene Dahleke**, geb. **Schicke**, berechtigt.

Schweidnitz, den 12. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 108, betreffend die Firma:

Max Dittrich's

Droguen-Handlung,

Folgendes heut eingetragen worden: Die Firma ist erloschen. [4138]

Zabrze, den 19. März 1886.

Königliches Amts-Gericht.

„Silesia“,

Verein chemischer Fabriken.

Die diesjährige **ordentliche General-Versammlung** unserer Gesellschaft ist auf

Montag, den 19. April c., Nachmittag 3½ Uhr, im kleinen Saale der Neuen Börse zu Breslau,

anberaumt. Diejenigen Actionaire, welche sich an derselben betheiligen wollen, werden eingeladen, ihre Actien nebst einem doppelten Verzeichnisse und außerdem, falls sie nicht persönlich erscheinen, die mit dem gesetzlichen Stempel von 1,50 Mark versehen Vollmachten oder sonstigen Legitimationspapiere ihrer Vertreter spätestens vier Tage vor dem Versammlungstage

bei dem **Bureau** der Gesellschaft zu **Ida- und Marienhütte,**

oder bei einem der beiden Bankhäuser **Gebrüder Guttentag** zu **Breslau,**

und **G. von Pachaly's Enkel** zu **Breslau,**

zu deponiren.

An den bezeichneten Stellen kann auch der gedruckte Geschäftsbericht pro 1885 in Empfang genommen werden. [1900]

Tagesordnung:

Die in § 33 des Statuts vorgesehenen Gegenstände: Vorlage des Geschäftsberichts, Genehmigung der Bilanz und der Gewinn-Vertheilung pro 1885, sowie Ertheilung der Decharge für den Vorstand und Wahl von Aufsichtsraths-Mitgliedern.

Ida- und Marienhütte bei Saarau, den 22. März 1886.

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.

Dr. Paul von Kulmiz.

Ein herrschaftliches Haus wird **zu kaufen gesucht.** Gef. Off. mit Preisangabe unter L. H. 30 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten.

Brauerei-Verkauf. [4142]

Ein altes, gut renommirt. Brauerei-Etablissement, complet u. reichlich inventarisirt, in einer Provinzial- und Garnisonstadt Schlesiens gelegen, im besten Betriebe, mit Local- u. ausw. Kunden, ist krankheitshalber sofort f. d. Preis v. 60 000 M. bei einer Anzahl. v. 15 000 M. zu verkaufen. Off. bitte unt. G. A. 99 an **Ad. Bänder's Bchhdlg., Brieg,** Reg.-Bez. Breslau, zu richten. Agenten verbeten

---

Es wird von einem Destillateur eine **gute Schank- oder Gastwirthschaft**, womöglich in Oberschl., zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Offerten unter L. B. 100 postlag. Striegau. [5088]

Ein Gasthaus, verbunden mit Laden, ist per 1. April zu übernehmen.

Offerten unter Z. Z. 31 an die Exped. d. Bresl. Ztg. [4146]

Neu!

Frühlings-Gruss

liebliches, belebendes, die Nerven nicht erregendes Zimmerparfüm,

en gros à Fl. 1 Mark en détail

Schlesiens

Tannenduft

im Zimmer

Räucher- und Zerstäubungswasser, erfrischender Zusatz für Bäder, das Beste für Krankenzimmer, erfüllt die Luft mit **Ozon**,

à Fl. 75 Pf. u. 1 Mark 25 Pf. nach Gewicht billigst.

Zerstäuber,

elegant und einfach, in großer Auswahl in allen Preislagen. [1899]

R. Hausfelder,

ältester Breslauer Parfumeur,

Schweidnitzerstraße 28,

dem Stadttheater gegenüber.

Puten, Fettgänse, Hechte, Bagen offerirt billigst [5124]

Honig, Alte Graupenstr. 17.

[1754] **SEIDENSTOFFE**

anerkannt solid, in schwarz, weiss u. allen Farben. Einzelne **Roben — Brautkleider** in weiss u. crême — zu Fabrikpreisen liefert das **Fabrik-Lager** von

Carl Stüber, Crefeld.

Muster franco.

Vollständiger Ausverkauf.

Wegen definitiver Auflösung des Geschäftes sollen die reichhaltigen Waaren-Bestände von [3836]

Haus- und Küchengeräthen,

Stahl- und Eisenwaaren ausschließlich in bester Qualität zu und **unter** Kostenpreisen vollständig ausverkauft werden. Zu completen Küchen-Einrichtungen ist hierdurch Gelegenheit geboten, durchaus reelle, außerordentlich vortheilhafte Anschaffungen zu machen.

Dohse & Co.,

Ring 17.



Sombart's neuer, geräuschloser Patent-**Gasmotor**

v. 1 Pferdekraft aufwärts.

Vorzüge: einfache und solide Construction.

Geringer Gasverbrauch!

Ruhiger und regelmässiger Gang.

Billiger Preis!

Aufstellung leicht.

Zu beziehen von

Buss, Sombart & Co.

MAGDEBURG

(Friedrichsstadt.)

Vertreter: L. Sixt, Breslau.

---

2 Geldschränke, gebr., u. **gr. Auswahl neuer,** sowie auch **Dampf-Kaffeebrenner** bill. **Ketzerberg 4.**

Eiserne Gartentische,

Stühle, Bänke, Geldschränke billigst bei **Heinricht,** Uferstr. 27.

Eine noch fast neue elegante

Laden-Einrichtung,

für **jede Branche** passend, ist im Ganzen oder auch getheilt **sofort** sehr preiswerth zu verkaufen. [5057]

Gleichzeitig sind noch einige hundert solid gearb. **Cartons** in verschied. Größen abzugeben.

Louis Kleinberg,

Eisenwaaren-Handlung,

Kupferschmiedestraße 19.

---

1 Bauwinde, 40 Ctr. tragfähig, mit selbstthätiger Sperrvorrichtung, und **1 große Häckselmaschine,** gebraucht, stehen zum Verkauf [4006]

Gabitzstraße 90a, Vorderhaus.

Alle Sorten Flaschen

werden jed. Zeit ge- und verkauft **Messergasse 25** i. K.

Sohlleder-Abfälle

sind zu haben bei [5044]

A. Hemsalech,

Breslau,

Leder-Treibriemenfabrik,

Schuhbrücke 48.

Schottische Hafergrütze,

französischen

Suppen- u. Speisengries,

Mannagries,

Schwadengrütze

empfehlen [5109]

Buchali & Heckel,

Breslau, Zwingerplatz 1,

1. Laden neben der Bodega.

---

ff. Bratheringe

empfiehlt und versendet [5040]

E. Neukirch, Nicolaistraße.

Allzeit wasserdicht

wird jedes Schuhwerk b. Gebrauch der

Jagdstiefelschmiere

von [3834]

Umbach & Kahl,

Taschenstraße 20.

Preis einer Büchse 30 Pf.

Gesetzlich geschützte

Osc. Reymann's conc. flüssige

Wollseife.

Durch Gebrauch derselben wird das bisher unvermeidliche Verfilzen und Hartwerden der Wollwäsche ganz vermieden, durch sie wird die Wäsche besser und billiger als durch jede andere Seife gereinigt und **conservirt.** In Fl. à 40 Pf. zu 30 Hemden resp. verhältnißmäßig Unterkleider, Socken 2c. ausreichend. Erhältlich in fast allen größeren Wollwaaren-Geschäften. **Wiederverkäufer bei hohem Rabatt gesucht.** Hauptdepot bei **Osc. Reymann,** Am Neumarkt 19. [2330

---

[48] **MATICO-INJECTION**

von **GRIMAULT & Cie**

Apotheker in *Paris*



Dargestellt aus den Blättern des Peruvianischen Baumes Matico, hat dieses Präparat seit seinem Bekanntwerden sich stets äußerst wirksam gezeigt zur Bekämpfung der Gonnorrhöe und chronischer Schleimflüsse. Die Einspritzung wird mit besonderem Erfolg bei acuten Fällen angewendet und hat sich dieses Mittel überall raschen Eingang verschafft.

Niederlage in allen größeren Apotheken.

Jedes Hühnerauge

Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton mit Flasche und Pinsel = 60 Pfg. [3536]

Prämiirt mit der **höchsten Auszeichnung Goldene Medaille.**

Depôt in Breslau in der Kränzelmarkt-Apotheke, Hintermarkt 4, und in der Adler-Apotheke.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vormittagsstelle gesucht von einer geprüften, energischen und tüchtigen Lehrerin. [5075]

Gefällige Offerten unter Z. 26 an die Exped. der Bresl. Zeitg.

Eine jüdische geprüfte Lehrerin, die bereit ist, der Wirthschaft mit vorzustehen, kann sich melden unter Beifügung von Zeugnissen und Photographie unter E. L. 37 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5112]

Gesucht f. d. ganz. Tag e. gepr., musik. israel. erfahr. Erzieherin f. s. angenehme Stelle d. [5123]

Fr. **Friedlaender,** Sonnenstr. 25.

Eine tüchtige Directrice für feinen Damenputz findet bei gutem Gehalt u. Familien-Anschluß sofort Stellung nach Oberschlesien. Nur solche möge sich melden, die ein Geschäft selbstständig leiten kann.

Photographie, Zeugnisse nebst Gehaltsangabe erwünscht unter Z. 10 Expedition der Bresl. Ztg. [4052]

Eine jüd. junge Dame wird für ein Modewaaren- u. Confections-Geschäft nach Auswärts als

Verkäuferin

gesucht. Meldungen bei [5120]

S. Matzdorff, Sonnenstraße 7.

Ein jung. anst. Mädchen, welches bereits mehrere Jahre in der Weißwaaren- u. Posamentenbranche als Verkäuferin thätig war, sucht anderweitig Stellung. [5087]

Offerten unter Chiffre L. W. 200 postlagernd Cottbus erbeten.

---

1 gepr. musik. Kindergärtn. m. gut empf. Z. über mehrj. Thätigk. s. St. d. Fr. **A. Kammler,** Klosterstr. 85a.

Eine gesunde, kräftige Amme empfiehlt Frau **Heinrich,** Rathhaus Nr. 27. [5116]

Geschäftsführer-Gesuch.

Für eine meiner hiesigen Filialen suche ich einen Geschäftsführer, der in der Branche firm u. routinirter Verkäufer sein muß, bei 2500 Mark Antrittsgehalt. Bewerbungen bitte ich Photographie beizufügen. [1880]

Dresden.

L. Wolf,

Cigarren-Importeur.

Zum baldigen Antritt in einem größeren Comptoir wird ein mit der Bearbeitung von Rechtssachen vertrauter **Kaufmann,** der in Correspondence u. doppelter Buchführung durchaus firm, auch in der Versicherungs-Branche bewandert sein muß, gesucht. Gute Handschrift Bedingung! [4154]

Offert. sind **unter Angabe bisheriger Thätigkeit und genügender Referenzen** an die Expedition der Bresl. Ztg. sub E. E. 38 zu richten.

Ein erfahr. strebsam. Kaufm., 27 Jahre alt, verh., welcher **tücht. Destillateur** und Reisender ist, auch sämmtl. Comptoirarbeiten versteht, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. April resp. später Engagement. [1907]

Gefl. Offerten beliebe man sub F. 15890 b. **Haasenstein & Vogler** in Königsberg niederzulegen.

Cigarren-Branche.

Ein Kaufmann, welcher über **zehn Jahre** mit besten Erfolgen für eine Cigarrenfabrik **spec. Oberschlesien** bereist hat, gegenwärtig noch etablirt, sein Geschäft jedoch aufgiebt, sucht Stellung als **Reisender** oder **Geschäftsführer.** Beste Referenzen stehen zur Seite. [5129]

Offert. unt. A. Z. 35 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Reisender

für einen guten Consum-Artikel wird bei festem Gehalt bald zu engagiren gesucht. [5100]

Adressen unter Chiffre A. Z. 29 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Für ein größeres **Speditions-Geschäft** in einer Stadt Schlesiens wird per bald ein erfahrener

Buchhalter und Expedient

gesucht. [1901]

Offerten sub **A. Z. 40** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Für ein Herren-Garderoben-Geschäft in Oberschlesien wird sofort oder per 1. April c. **ein tüchtiger Verkäufer** gesucht, der auch kleine Reisen machen muß. Polnische Sprache erwünscht. Offert. an Herren **Gebr. Friedenthal** in **Breslau.** [5115]

Für ein größeres **Colonial-Waaren-Detailgeschäft** wird ein militärfreier, tüchtiger, gut empfohlener

1887 **erster Commis**

zur selbstständigen Leitung desselben zum möglichst baldigen Antritt **gesucht.** Meldungen unter **B. 111** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für mein **Manufactur- und Herren-Confect.-Geschäft** suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1sten April 1886 einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen **Commis.**

Kattowitz, den 23. März 1886.

[4159] **Max Goldmann**

Maschinenmeister, 4144

intelligent, fleißig, für **2 Buchdruckschnellpressen** zum **sofortigen** Antritt **gesucht.**

F. Schmeer & Söhne,

Druckerei, Ratibor.

Ein tüchtiger Nähmaschinen-Reparateur für eine größere Stadt wird verlangt. Derselbe muß sich auch mit dem Verkauf von Maschinen im Orte und dessen Umgegend befassen. Gutes Salair bei dauernder Stellung wird zugesichert.

Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen unter Chiffre R. P. 32 Briefkasten der Bresl. Ztg. [5102]

---

1 prakt., selbst. arb. Destillateur (Christ), mit dopp. u. einf. Buchführ. vertr. u. schöner Handschr., sucht per 1. April a. c. Engagement. Gef. Off. sub L. 43 postl. Poln.-Lissa erbeten.

Ein praktischer Destillateur

welcher sich für **Comptoir u. Reise** eignet, wird bald oder per 1. April cr. bei gutem Gehalt verlangt. [1888]

Offerten unter **Z. 109** befördert **Rudolf Mosse, Bresl.**

Ein junger Mann,

mit der **Posamentier- und Weißwaaren-Branche** vollständig vertraut, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, per 1. April **als Verkäufer** Stellung. [5132]

Offerten unter E. G. 39 an **die** Exped. der Bresl. Ztg.

1882 **Ein junger Mann,**

mit der **Galanterie- und Spielwaaren-Branche** vertraut und guten Zeugnissen, **sucht sofort Stellung.** Offert sub **H. 21450** an **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sich bei uns zum sofortigen Antritt melden [5096]

S. Guttentag & Co.,

Albrechtsstraße 3.

Für mein **Leinen-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft** suche ich **per 1. April** mit **guter Schulbildung** und schöner Handschrift

einen Lehrling.

[4097] **L. Wachsner, Ratibor.**

Einen Lehrling

suchen wir für unsere Papierhandlung. [4013]

Lask & Mehrländer,

Nicolaistraße 7.

Ein Lehrling

wird für mein Modewaaren-Geschäft gesucht. [5118]

Ludwig Hausdorf,

Neue Graupenstr. 11.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche per 1. April **zwei Lehrlinge** mit guter Schulbildung, der polnischen Sprache mächtig.

[5097] **Moritz Böhm jr., Beuthen OS.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht ein möbl. Zimmer bei achtbarer Familie, innere Stadt, part. od. 1. Etage. [5127]

Offert. sub G. Z. 33 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Eine, den Anforderungen der Neuzeit entsprechende [1908]

Wohnung

im 2. Stock in der **Schweidnitzer-** oder **Ohlauer-Vorstadt,** bestehend aus zwei größeren und drei kleineren Zimmern nebst Küche und Beigelaß, wird vom 1. Juli ab gesucht. Adr. mit Preisangabe bis zum 8. April an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Breslau,** unter **F. 115** erbeten.

Ring 43

1. u. 2. Etage [5131]

zu vermiethen.

Berlinerstr. 8 5130

3. Etage herrschaftliche Wohn. z. vm.

Nicolai-Stadtgr. 15

ist eine **herrschaftliche Wohnung,** Hälfte der 1. Et., per Ostern z. vm.

Neuschestr. 63,

1. Viertel vom Blücherplatz, ist die 3. Etage, ganz oder getheilt, zu vermiethen. [2706]

Gesucht

wird in **bester Geschäftslage** für ein größeres Cigarren-Geschäft **ein Laden** per 1sten October eventuell per bald. [5060]

Offerten unter C. W. 23 an die Exped. der Bresl. Zeitg.

Eine erste Etage in lebhafter Lage, best. aus 7 großen Zimm., ist zum 1. Juli cr. zu verm. **Dieselbe eignet sich zu Bureaus, Comptoirs od. Engrosgeschäften** 2c. Näheres unt. Chiffre **Q. 101** durch **Rudolf Mosse, Breslau,** Ohlauerstraße 85. [1851]

Schweidnitzerstraße 50 [5106]

großer Laden mit großem Schaufenster

vom 1. Juli c. ab zu vermiethen. Näh. Tauentzienplatz 2, im Comptoir.

Freiburgerstraße 23

ist eine herrschaftliche Wohnung, Hochparterre, 6 Zimmer, Badezimmer und Zubehör, per 1. April 1886 zu vermiethen. [5105]

Matthiasplatz 20

sind in der 1. und 2. Etage je eine **hochherrschaftliche Wohnung** von 6 Zimmern, Salon, mit Erker und Balcon, sowie genügendem Nebengelaß zu vermiethen. [1864]

Comptoirs, Lagerkeller, Remisen

zu vermiethen **Albrechtsstraße 30.** Näheres bei **M. Rösler.** [5104]

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. März.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	755	12	S 5	wolkig.	
Aberdeen	759	8	S 3	wolkig.	
Christiansund	763	3	OSO 1	bedeckt.	
Kopenhagen	773	0	OSO 1	bedeckt.	
Stockholm	773	1	SSW 2	bedeckt.	
Haparanda	769	—20	still	heiter.	
Petersburg	772	—14	NO 1	wolkenlos.	
Moskau	761	—2	NNW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	758	8	S 5	Regen.	
Brest	763	11	OSO 4	bedeckt.	
Helder	767	7	S 1	neblig.	
Sylt	770	0	SO 2	neblig.	
Hamburg	771	1	SO 1	neblig.	
Swinemünde	772	0	O 1	wolkenlos.	
Neufahrwasser	773	—1	NNW 2	wolkenlos.	
Memel	773	—5	NO 2	heiter.	
Paris	767	10	NO 1	bedeckt.	
Münster	769	7	W 1	bedeckt.	
Karlsruhe	769	8	SW 2	wolkig.	
Wiesbaden	769	6	still	bedeckt.	Nebel.
München	770	5	O 1	wolkig.	
Chemnitz	771	1	still	neblig.	
Berlin	771	1	O 1	bedeckt.	
Wien	769	4	NW 2	heiter.	
Breslau	771	0	N 1	h. bedeckt.	
Isle d'Aix	765	11	OSO 3	bedeckt.	
Nizza	768	11	still	bedeckt.	
Triest	767	12	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Hoher Luftdruck von 768 bis 773 mm erstreckt sich über Deutschland und das Ostseegebiet, während die britischen Inseln unter dem Einfluss einer Depression westlich von den Hebriden stehen. Ueber Central-Europa sind bei nebligem Wetter und sinkender Temperatur wieder leichte westliche Winde vorherrschend geworden. Die oberen Wolken ziehen in Karlsruhe aus Nordwest, in Grünberg aus Ostnordost.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.

Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.